

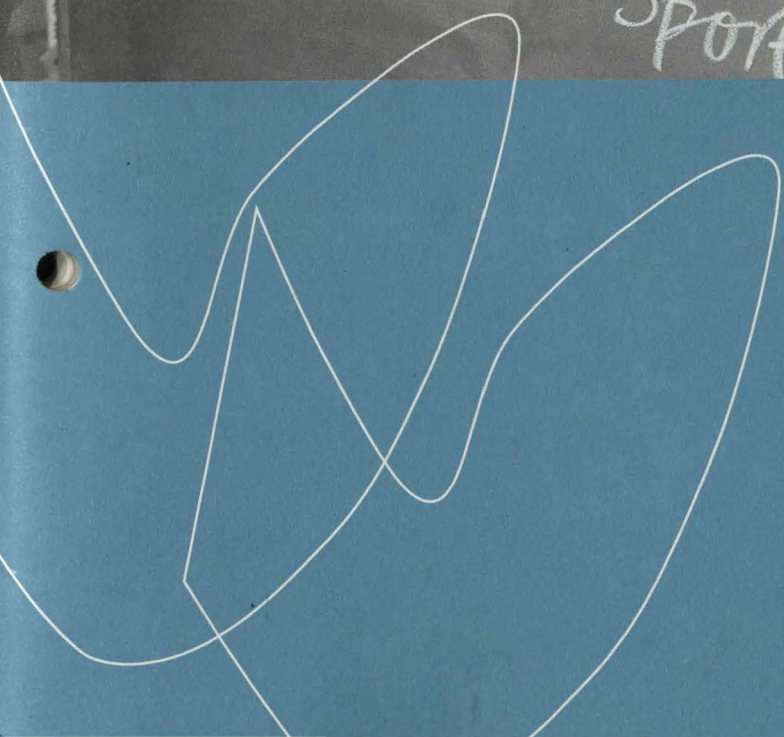
2002

Ergänzungsband 1

Saarland

Ministerium für Bildung
Kultur und Wissenschaft

Biologie Englisch
Erdkunde Französisch
Evangelische Religion
Katholische Religion
Latein Mathematik
Musik Sport



Georg-Eckert-Institut BS78



1 173 132 X

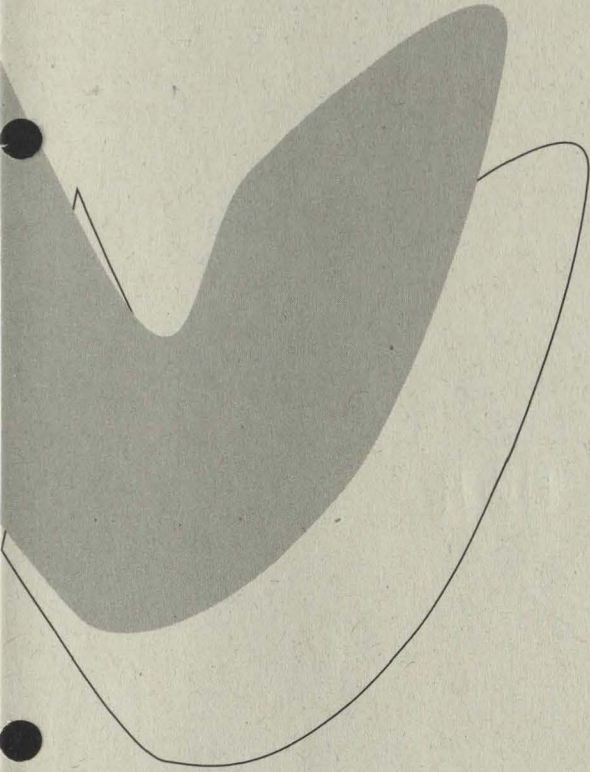
Druck und Versand:

Krüger Druck + Verlag GmbH & Co. KG
Marktstraße 1, 66763 Dillingen/Saar
Telefon: (0 68 31) 975-122
Telefax: (0 68 31) 975-161
<http://www.kdv.de>
e-Mail: s.rupp@kdv.de

Lehrplan

Achtjähriges Gymnasium

Ergänzungsband 1



Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
-Schulbuchbibliothek -

2004/3476

Z-V SL
A-7(2002)
E1

Hinweise zur Veröffentlichung der Lehrpläne für das achtjährige Gymnasium

Im Zuge der Einführung des achtjährigen Gymnasiums im Saarland werden die Lehrpläne aller Fächer des gymnasialen Bildungsgangs neugestaltet.

Die Arbeit der Lehrplankommissionen dauert an und wird in der Mehrzahl der Fächer spätestens im Laufe des Schuljahrs 2004/2005 abgeschlossen sein.

Alle Pläne werden sowohl in elektronischer Form als auch in gedruckter Form veröffentlicht:

- Die **elektronischen Versionen** können als pdf-Dateien auf dem saarländischen Bildungsserver unter der Adresse www.bildungsserver.saarland.de/lehrplaene kostenlos abgerufen werden.
Unter dieser Adresse sind neben bereits gültigen Lehrplänen auch Lehrplanentwürfe abgelegt, an denen noch Detailveränderungen vorgenommen werden können. Formal in Kraft gesetzt werden die Jahrgangsteilpläne erst zum jeweiligen Schuljahresbeginn durch Erlass im Gemeinsamen Ministerialblatt des Saarlandes.
- Die **gedruckten Fassungen** der Lehrpläne können erworben werden bei der Firma Krüger Druck + Verlag GmbH in Dillingen.

Der Druck der Lehrpläne erfolgt in drei Stufen:

- Rechtzeitig vor dem Einsetzen des Faches wird ein erster Teil des Lehrplans gedruckt. Dieser Band umfasst einen jahrgangsübergreifenden Einführungsteil sowie die bis zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Jahrgangsteilpläne.
- In der Folge erscheinen **Ergänzungsbände**, die die Nachträge mehrerer Fächer umfassen.
Aufgrund der hohen Auflage ist der Druck der Nachträge in einem gemeinsamen Ergänzungsband nicht nur ein einfaches, sondern auch ein **kostengünstiges Verfahren**.
- Nach Fertigstellung der Lehrpläne soll für jedes Fach ein **Gesamtband** für alle Jahrgänge herausgegeben werden.

Der vorliegende **Ergänzungsband 1** enthält folgende Jahrgangsteilpläne:

• Biologie	Lehrplan für die Klassenstufe 6	S.*	5
• Erdkunde	Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7	S.	13
• Evangelische Religion	Lehrplan für die Klassenstufe 6	S.	21
• Katholische Religion	Lehrplan für die Klassenstufe 6	S.	31
• Mathematik	Lehrplan für die Klassenstufe 6	S.	36
• Musik	Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6	S.	47
• Sport	Lehrplan für die Klassenstufe 6	S.	53
• Latein	1. Fremdsprache: Lehrplan für die Klassenstufe 6	S.	60
	2. Fremdsprache: Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7	S.	67
• Englisch	2. Fremdsprache: Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7	S.	86
• Französisch	2. Fremdsprache: Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7	S.	106

* Seitenzahlen am oberen Rand

Zum Umgang mit den Lehrplänen

1. Aufbau der Lehrpläne

Die Lehrpläne sind im Wesentlichen in tabellarischer Form gestaltet und haben zumeist ein zweispaltiges Layout.

In der linken Spalte sind die verbindlichen Lerninhalte aufgeführt.

In der rechten Spalte stehen Vorschläge und Hinweise, die empfehlenden Charakter haben.

2. Verbindliche Inhalte und pädagogische Freiräume

Lehrpläne stehen stets im Spannungsverhältnis zwischen notwendigen Festlegungen und ebenso notwendigen pädagogischen Freiräumen: Einerseits ist es im Hinblick auf die Zielsetzung des Gymnasiums und die Vergleichbarkeit der Anforderungen sowie auf die Abiturprüfung unabdingbar, verbindliche Ziele und Inhalte zu formulieren, so dass Lehrpläne naturgemäß prüfungsrelevante Aspekte betonen. Zum anderen muss es im Unterricht des Gymnasiums aber auch Freiräume geben, die von den Lehrerinnen und Lehrern in eigener pädagogischer Verantwortung gestaltet werden können.

Aus diesem Grund wurden die verbindlichen Lerninhalte auf die zentralen, unverzichtbaren Inhalte beschränkt. Außerdem wurden nicht alle, sondern nur ein Teil der im Laufe eines Schuljahres zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden in den Lehrplänen verbindlich verplant: Grundsätzlich wurden pro Jahreswochenstunde, mit der ein Fach in der Stundentafel vorgesehen ist, 20 Unterrichtsstunden zur Durchnahme verbindlicher Lerninhalte veranschlagt, wobei die für die einzelnen Themengebiete angegebenen Stundenansätze auch als Maß für die Intensität der Behandlung dieser Lerninhalte zu verstehen sind. Damit verbleibt eine je nach Dauer des Schuljahres unterschiedlich große, insgesamt aber doch recht beachtliche Zahl von Unterrichtsstunden, für die im Lehrplan keine verbindlichen Inhalte vorgegeben sind.

Es liegt in der Verantwortung der Lehrerinnen und Lehrer, diesen zeitlichen Freiraum pädagogisch sinnvoll zu gestalten. Er kann vor allem genutzt werden für

- regelmäßige Stoffauffrischungen, Wiederholungen und vertiefendes Üben, insbesondere im Hinblick auf die zentralen Ziele und Inhalte des Fachs,
- die eingehende Besprechung von Hausaufgaben und Schülerarbeiten,
- die Förderung der mündlichen Darstellungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler etwa bei Referaten und bei der Präsentation von Hausaufgaben,
- die Durchnahme zusätzlicher, fakultativer Lerninhalte (Vorschläge dazu finden sich in den jahrgangsbezogenen Teilen des Lehrplanes),
- fächerverbindendes Arbeiten,
- Projektarbeit,
- das Einbeziehen Neuer Medien in den Unterricht (z.B. Textverarbeitung am PC, Internet-Recherche, Präsentationsprogramme, Lernsoftware).

3. Zeichenerläuterung

- @ Symbol für die Möglichkeit des Einsatzes von Computern und Neuen Medien
- ☞ Symbol für die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit anderen Fächern
- ➔ Symbol für Querverweise zu Lernbereichen, die bereits behandelt sind oder noch anstehen

Saarland

Ministerium für Bildung,
Kultur und Wissenschaft

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Biologie

Ergänzung 1

Lehrplan für die Klassenstufe 6

Lehrplan Biologie für die Klassenstufe 6

Vorbemerkung

Der Lehrplan Klassenstufe 6 enthält ebenso wie der Lehrplan Klassenstufe 5 Inhalte aus den Themenkreisen Humanbiologie, Botanik und Zoologie. Lerninhalte aus Klassenstufe 5 sollen im Sinne eines Spiralcurriculums so oft wie möglich wiederholt werden. Der Zugang zur Natur und zum eigenen Körper, der in Klassenstufe 5 begonnen wurde, soll fortgeführt und vertieft werden.

Die Behandlung der im Lehrplan aufgeführten Lerninhalte soll unter folgenden übergeordneten Gesichtspunkten erfolgen:

- Vielfalt der Lebewesen in Gestalt, Bau und Funktion und ihre verwandtschaftlichen Beziehungen an exemplarischen Beispielen
- Fortpflanzung, Sexualität und individuelle Entwicklung
- Inner- und zwischenartliches Zusammenleben und Verhalten
- Beziehungen der Lebewesen untereinander und zu ihrem Lebensraum
- Evolutionäre Bezüge

Bei der Schwerpunktsetzung in den verschiedenen Bereichen sollte mit dem Ziel einer nachhaltigen Bildung durch vernetztes Denken von einem rein monografisch ausgerichteten Unterrichten einzelner Tiere und Pflanzen Abstand genommen werden.

Schon in dieser Klassenstufe sollten die Schüler/innen bei ihrem Lernprozess geschult werden, vergleichend analysierend und abstrahierend vorzugehen. Bei der Behandlung der einzelnen Wirbeltierklassen, aber auch der botanischen Lerninhalte sollten daher ständig Querbezüge zu schon erarbeiteten Kenntnissen hergestellt werden sowohl unter dem Gesichtspunkt

- evolutionärer Entwicklung einzelner Organe als auch
- ökologischer Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen Arten.

Es sollen folgende übergeordnete Ziele realisiert werden:

- grundlegendes biologisches Wissen in komplexeren Zusammenhängen zu strukturieren,
- wesentliche biologische Prinzipien durch vernetzendes Denken zu verdeutlichen,
- eine Basis für wissenschaftspropädeutisches Arbeiten zu legen und dadurch
- ein nachhaltiges biologisches Wissen und Denken zu erreichen.

Atmung

- Bau der Atmungsorgane
Nase, Kehlkopf, Luftröhre, Flimmerhäärchen, Bronchien, Lungenflügel, Lungenbläschen, Gasaustausch
- Atembewegungen
Brustatmung, Zwerchfellatmung
- Gefahren für die Atmungsorgane
 - Schädliche Folgen des Rauchens
schlechte Sauerstoffversorgung, Durchblutungsstörungen, Raucherbein, Herzinfarkt, Kehlkopferkrankungen, Raucherhusten, Krebsarten
 - Einatmung von weiteren gasförmigen und festen Schadstoffen, z.B. Auspuffgasen

@ www.g-netz.de

Ermittlung des Atemvolumens, Modell der Bauchatmung, Atemfrequenz in Ruhe und nach körperlicher Arbeit

Untersuchung von Zigarettenrauch

Blut und Blutkreislauf

- Bestandteile des Blutes und ihre Funktionen
 - Blutflüssigkeit (Plasma)
Transport von Nährstoffen, Abfallstoffen, Abwehrstoffen, Hormonen
 - Blutkörperchen
rote Blutkörperchen: Transport von Sauerstoff
weiße Blutkörperchen: Produktion von Abwehrstoffen und Auffressen von Krankheitserregern
 - Blutplättchen: Blutgerinnung
- Bau und Arbeitsweise des Herzens
- Blutkreislauf
Lungenkreislauf, Körperkreislauf

@ www.eduvinet.de

@ www.med1.de/kardio/hypkreis.htm

Messung des Blutdrucks
Körperliches Training und Größe des Herzens (Herzvolumen)
Pulsmessung in Ruhe und nach 10 Kniebeugen

Fortpflanzung und Entwicklung

- Begattung und Befruchtung
- Schwangerschaft und Geburt
Mutterkuchen, Nabelschnur, Fruchtblase, Embryo, Fetus, Wehen, Nachgeburt
- Pubertät, Reifezeit, Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale, Menstruationszyklus, Pollution

Verhütungsmethoden, Geschlechtskrankheiten, AIDS

@ www.med1.de/News/Sexualitaet.Fortpflanzung/lexikon/index.html

Die „Richtlinien zur Sexualerziehung in den Schulen des Saarlandes“ sind zu beachten.

☒ Religion

Missbrauch von Sexualität

Informationsmaterial und Hilfe beim Deutschen Kinderschutzbund
Großherzog-Friedr.-Str 1
66111 Saarbrücken
Tel. 01803-111-03
Kindertelefon des Sozialministeriums
Tel. 0681-501-2345

Atmung

- Erkrankungen der Atmungsorgane
Bronchitis, Lungenentzündung, Asthma, Allergien

Blut und Blutkreislauf

- Herz- und Kreislauferkrankungen und deren Prävention

Bluthochdruck, Herzinfarkt, Arteriosklerose, Herzrhythmusstörungen

Fortpflanzung und Entwicklung

- Ein- und zweieiige Zwillinge
- Bedeutung des Stillens
- Entwicklung des Kindes nach der Geburt

Biologie, Klassenstufe 6

Wirbeltiere in ihrem Lebensraum II

13 Stunden

verbindliche Inhalte

- Vögel** (am Beispiel des Haushuhns)
- Körperbau
Stromlinienform, Leichtbauweise, Skelett (Lauf, Fuß, Gabelbein, Rabenschnabelbein, Brustbein, Brustbeinkamm, Flügel aus Arm und Hand: Armflieger), Flugmuskulatur, Gefieder, Bau der Feder, Aufbau der Flügel, Eiablage, Harnsäurebildung, Bau der Vogellunge (Kühlung und bessere Nutzung der Atemluft), Bau und Funktion des Vogelschnabels, Verdauungstrakt mit Kaumagen, konstante Körpertemperatur (37 - 40°C), gute Körperisolation, geringer Wärme-verlust, Warmblütigkeit
 - Fortpflanzung
Begattung und Befruchtung, Kloake, Bau des Vogeleies, Entwicklung des Hühnchens, Nestflüchter
 - Lebensweise
Rangordnung, Balz, Scharren, Sandbaden, Brutpflegeverhalten, gestörtes Verhalten bei Massentierhaltung in kleinen Käfigen

Reptilien

- Körperbau und Lebensweise der Zauneidechse
wechselwarm, Kältestarre, Hornschuppenkleid, Häutung, Bau des Skeletts, Fortbewegung, Geruchs- und Gesichtssinn, Gebiss und Nahrung, Balz und Fortpflanzung, Bau des Eies, Eiablage
- Körperbau und Lebensweise der Ringelnatter
Skelett ohne Gliedmaßen, Fortbewegung, Kopf und Gebiss, Schlinger (Nahrung), Häutung, Fortpflanzung, typische Kennzeichen

Lurche (am Beispiel des Grasfrosches)

- Körperbau und Lebensweise
wechselwarmes Feuchtlufttier, Kältestarre, Skelett, Häutung, feuchte Haut, Atmungsorgane (Mundhöhle, Haut, Lungen), Nahrung und Nahrungserwerb, Fortpflanzung, Laichgewässer, Laichwanderung
- Entwicklung der Kaulquappen
Metamorphose
- Erhaltung der Lurcharten
Artenschutz, Biotopschutz, Rote Liste

Fische

- Körperbau und Lebensweise eines Knochenfisches
wechselwarm, Stromlinienform, schleimige Haut, knöchernes Skelett, Schuppenkleid, Flossen (Anzahl, Aufbau, Funktion), Muskulatur, Kiemen, Atmung, Schwimmblase, Sinnesorgane (Augen, Nase, Gehör, Seitenlinienorgan)
- Fortpflanzung und Fortpflanzungsverhalten
Balzverhalten, äußere Befruchtung und Eiablage, Entwicklung der Eier, Brutpflegeverhalten

Vorschläge und Hinweise

Weitere geeignete Vögel sind Taube und Amsel

Wildtauben und Taubenrassen
Kulturfolger und Kulturflüchter

@ www.tier.de/links/tiere/voegel

Bei Unterrichtsgängen in die beiden saarländischen Zoos können Laufvögel, Flamingos, Gänsevögel, Hühnervögel, Kranichvögel, Papageien und Eulen beobachtet werden.

Materialien zur Zoopädagogik:

@ www.lpm.uni-sb.de/biologie/zoopaedag2.htm
(Beratungsstelle Zoopädagogik des LPM)

@ zdf.de/wissen/discovery/38150/index.html

Ovoviviparie

Unterschiede zur Kreuzotter

@ www.netportal.de/Amphibien/Froesche/

Geeignet sind Karpfen oder Forelle

Brutpflegeverhalten beim dreistacheligen Stichling

Biologie, Klassenstufe 6
Wirbeltiere in ihrem Lebensraum II
fakultative Inhalte
Vorschläge und Hinweise
Vögel

- Lebensweise eines Greifvogels, z.B. Mäusebussard
Taggreif, Nahrung, Nahrungsaufnahme und Verdauung, Gewölle ohne Knochen, Segelflug, Gleitflug, Rütteln, Balzflug, Fortpflanzungsverhalten
- Lebensweise eines Eulenvogels, z.B. Waldkauz
Lebensraum, Nachtgreif, Anpassung an nächtliche Jagd, Nahrungsaufnahme, Verdauung, Gewölle
- Enten in ihrem Lebensraum
kahnförmiger Körper, Schwimmfuß, Schnabeltypen, Balz und Nestbau, Geschlechtsdimorphismus, Fortpflanzung und Entwicklung, Nestflüchter, Schwimm- und Tauchenten
- Einheimische Vogelarten als Glieder von Lebensgemeinschaften
Nahrungskette, Nahrungsnetz, Räuber-Beute-Beziehung, Biologisches Gleichgewicht
- Gefährdung einheimischer Vogelarten
Störung des biologischen Gleichgewichtes durch Wegebau, Abflämmen, Ausräumen der Landschaft (Heckenbeseitigung, Entfernen toter Bäume), Flurbereinigung, Zuschütten von Tümpeln und Weihern, Anhäufung von Bioziden, Insektenvernichtung
- Überwinterungsstrategien der Vögel, Vogelzug

Bau und Aufhängen von Nistkästen im Schulgelände

Lurche

- Kröten, Unken, Salamander
- Körperbau und Lebensweise eines Schwanzlurches
Wechselwarmes Feuchtlufttier, Körperbau, Balz und Fortpflanzung, Metamorphose

@ www.netportal.de/Amphibien/Schwanzlurche/

Reptilien

- Blindschleiche, Krokodil, Schildkröte
- Boa constrictor, Leguan
- Dinosaurier

Fische

- Fische als Glieder von Nahrungsketten und -netzen
- Lebensräume der Fische
- Gefährdungen dieser Lebensräume durch Schadstoffe, Wärme, Pestizide und landwirtschaftliche Abfallprodukte, Sauerstoffzehrung, Eutrophierung
- Anreicherung von Giftstoffen in der Nahrungskette

Biologie, Klassenstufe 6
Samenpflanzen in ihrem Lebensraum II
13 Stunden
verbindliche Inhalte
Vorschläge und Hinweise
Bau des Samens

- Samenschale
- Keimpflanze mit Keimspross
- Keimwurzeln
- Keimblätter
- Nährgewebe

Keimung

- Quellung
- Keimungsbedingungen
- Keimungsstadien

Samen und Früchte

- Samenverbreitung durch die Frucht
- Hülsenfrucht

Bau und Fortpflanzung von Kulturgräsern

- Einkeimblättrige Pflanzen
- Halm mit Knoten
- Blätter, Blattscheide, Parallelnervatur
- Blütenstand und Blüte
- Windblütigkeit
- Bau des Getreidekorns

Wichtige Kulturgräser, Merkmale und Bedeutung

- Roggen
- Gerste
- Weizen
- Hafer
- Mais
- Reis
- Zuckerrohr

Laub- und Nadelbäume

- Wuchsform Baum
- Wurzel, verholzter Spross (Stamm, Krone)
- Merkmale einheimischer Laubbäume
- Merkmale einheimischer Nadelbäume

Geeignet sind Samen von Bohnen, Kresse, Erbse, Sonnenblume, Sojabohne oder Mungbohne

Präparation von gequollenen Bohnensamen
 @ privat.schlund.de/pflanzen/pflege/aussaat.htm

Geeignet sind Bohnen
 Experimente zur Anzucht von Bohnenkeimlingen unter verschiedenen Keimungsbedingungen

Präparation einer Streufrucht am Beispiel der Gartenbohne

Am Beispiel eines einheimischen Kulturgrases wird der typische Bau einer Graspflanze erarbeitet.

Es bietet sich ein Vergleich von ein- und zweikeimblättrigen Pflanzen an.

Einheimische Arten sollen zusammen mit Mehl und Brotsorten im Klassenzimmer ausgestellt werden.
 Kultivierung im Schulgarten oder in Blumentöpfen wird empfohlen.

Geeignet sind Rotbuche, Eiche, Birke, Hainbuche, Hasel, Salweide
 @ www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb16/didaktik/Baum/baumsite.html

Geeignet sind Kiefer, Fichte, Tanne, Lärche
 @ www.verbraucherministerium.de/wald_forst/waldzustandsbericht_2000

@ www.umweltserver.saarland.de/wse/wse.html

Ansprüche der Pflanzen an den Boden

Mineralstoffe, Düngung
 Versuch: 2 Bohnenkeimlinge werden in Aqua dest. bzw. gelöster Komposterde herangezogen

Fruchtformen

- Nüsse
- Beeren
- Steinfrüchte
- Kapseln
- Schoten
- Sammelfrüchte
- Scheinfrüchte

Geeignet sind:
 Haselnuß, Johannisbeere, Kirsche, Roßkastanie, Ackersenf, Erdbeere, Apfel

Einkeimblättrige Nutzpflanzen

Speisezwiebel, Knoblauch,
 Ananas, Banane

Garten- und Ziergehölze

Originale Begegnung z.B. im (Schul-)Garten oder in einer Parkanlage

@ greenseek.de/search/botanik/pflanzen

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Erdkunde

Ergänzung 1

Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7

LEHRPLAN FÜR DAS FACH ERDKUNDE IN DER KLASSENSTUFE 6

Erdkunde, Klassenstufe 6: Die Erde als Lebensraum des Menschen**Leben und Wirtschaften in den feucht-heißen Zonen**

8 Stunden

Grobziel: Einsicht in das Natur- und Wirtschaftspotenzial der feucht-heißen Zonen

In dieser Unterrichtseinheit soll den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, wie der Mensch in den feucht-heißen Zonen lebt und wirtschaftet. Unter Berücksichtigung der wichtigsten Naturfaktoren dieses Lebensraumes werden traditionelle und moderne Lebens- und Wirtschaftsformen an einzelnen Fallbeispielen aufgezeigt.

verbindliche Lerninhalte

- **Topographie:** Verbreitung des tropischen Regenwaldes
- **Klima und Vegetation des tropischen Regenwaldes:**
Tropen, immerfeuchte Tropen, Treibhausklima, immergrüner tropischer Regenwald, Stockwerkbau, Artenreichtum, Dschungel
- **Traditionelle und moderne Wirtschaftsformen im tropischen Regenwald:**
Jäger und Sammler, Hackbauern, Wanderfeldbau, Brandrodung, Monokultur, Großbetrieb, Plantage, Holzzucht

Vorschläge und Hinweise**Didaktisch-methodische Hinweise:**

- Das Thema ist an einem selbstgewählten Raumbeispiel zu behandeln
- Besuch im Tropenhaus eines zoologischen Gartens
- Anbauprodukte des tropischen Regenwaldes
- Woher kommen unsere Zimmerpflanzen?
- Anfertigung von Schautafeln, Wandzeitung zum Thema
- Veränderungen der Lebensweise
- Rodung der Wälder

@ Geo-Projekt: Regenwald
www.regenwald.de

@ Der trop. Regenwald: Eine Online-Ausstellung
<http://www.wald.org/regaus/>

@ www.pro-regenwald.de

weiterführende Themen:

- Waldraubbau in den Tropen
- ☞ (Biologie): Kurzreferate zum Thema: Tiere und Pflanzen des tropischen Regenwaldes
- ☞ (Deutsch): Das Dschungelbuch
- ☞ (Kunst): Collage: Der Dschungel

Erdkunde, Klassenstufe 6: Die Erde als Lebensraum des Menschen**Leben und Wirtschaften in den trocken-heißen Zonen****8 Stunden****Grobziel:** Einsicht in das Natur- und Wirtschaftspotenzial der trocken-heißen Zonen

In dieser Unterrichtseinheit soll den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden, wie der Mensch in den trocken-heißen Zonen lebt und wirtschaftet. Unter Berücksichtigung der wichtigsten Naturfaktoren dieses Lebensraumes werden traditionelle und moderne Lebens- und Wirtschaftsformen an Fallbeispielen aufgezeigt und verschiedene Möglichkeiten der Nutzung dieses Raumes dargestellt.

verbindliche Inhalte

- **Topographie: Verbreitung von Wüsten**
Sahara, Arabische Wüste, Namib, Atacama u.a.
- **Die Wüste als Natur- und Lebensraum:**
 - **Klima der Hitzewüsten:** Wüstenklima, episodische Niederschläge
 - **Wüstentypen:** Fels-, Kies-, Sandwüste; Düne, Wadi
- **Traditionelle Wirtschaftsformen:**
 - **Oasenwirtschaft:** Flussoase, Grundwasseroase, künstliche Bewässerung, Wasserverteilung, Bewässerungsfeldbau, Anbaufrüchte, Oasenbauer (Fellache), Dattelpalme;
 - **Nomadismus:** Karawane, Beduine, Weidewirtschaft, Wasserstelle, Viehhirte, Tuareg
- **Veränderungen der Lebensweise der Wüstenbewohner:**
Sesshaftwerdung, Oasenflucht, Erwerbsmöglichkeiten im Tourismus, Verkehrswesen, Erdölförderung

Vorschläge und Hinweise**Didaktisch-methodische Hinweise:**

- Experimente: Versalzung, Verdunstung, artesischer Brunnen
- Planen einer Reiseroute
- Diskussion über Angebote von Reiseprogrammen
- Auswerten von Filmmaterial
- Arbeit mit Klimadiagrammen
- @ <http://sahara-info.ch/core.htm>
gw.eduhi.at/wuesten.htm
uni-kiel.de/ewf/geographie/forum
- @ Software: Mit Alex auf Reisen: In der Wüste, Klett-Verlag
- ☞ (Deutsch): Reiseberichte über Expeditionen
- ☞ (Biologie): Anpassungen von Pflanzen und Tieren an den Lebensraum Wüste

Erdkunde, Klassenstufe 6: Die Erde als Lebensraum des Menschen**Leben und Wirtschaften in den kalten Zonen****4 Stunden****Grobziel:** Einsicht in das Natur- und Wirtschaftspotenzial der kalten Zonen

In dieser Unterrichtseinheit sollen die Schülerinnen und Schüler erkennen, wie der Mensch in den kalten Zonen lebt und wirtschaftet. Ausgehend von den bedeutendsten Naturfaktoren der kalten Zonen werden traditionelle und moderne Lebens- und Wirtschaftsformen miteinander verglichen und verschiedene Möglichkeiten der Nutzung dieser Räume anhand konkreter Beispiele dargestellt.

verbindliche Lerninhalte

- **Lebensbedingungen in den Polargebieten:** Arktis, Antarktis, Inlandeis, Packeis, Treibeis, Eisberg, Polartag, Polarnacht
- **Traditionelle und moderne Lebensweise der Eskimos:** Eskimo, Inuit, Iglu, Dauerfrostboden, Selbstversorgung
- **Topographie:** Arktis, Antarktis

Vorschläge und Hinweise**Didaktisch-methodische Hinweise:**

- Auswerten von Filmmaterial (Dokumentaraufnahmen, aktuelle Polarexpeditionen, Polarreisen)
- Erstellen einer Wandzeitung (Weltpark Antarktis mit den Themenschwerpunkten: Naturraum, Entdeckung und Erforschung, Nutzungsformen, territoriale Ansprüche, Schutzwürdigkeit)
- Experiment: Entstehung von Polartag und Polarnacht (Tellurium oder Diaprojektor/ Taschenlampe und Globus)

@ Polarregionen im Internet

www.stud.unit.no/~sveinw/Arctic/ainfo.html

weiterführende Themen:

- Bei Forschern in der Antarktis
 - Traditionelle und moderne Lebensweise der Samen
- ☞ (Deutsch): kontrastierende Gegenüberstellung von Texten

LEHRPLAN FÜR DAS FACH ERDKUNDE IN DER KLASSENSTUFE 7

Erdkunde, Klassenstufe 7: Die Erde im Wandel**Raumwandel durch naturbedingte Faktoren: Naturfaktoren verändern die Erde** 12 Stunden**Grobziel:** Einsicht in Ursachen und Folgen anthropogener Raumveränderungsprozesse

In dieser Unterrichtseinheit geht es darum, an Hand verschiedener Fallbeispiele (Landwirtschaft, Industrie, Verkehr) die durch Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt ausgelösten Veränderungen exemplarisch darzustellen.

verbindliche Lerninhalte

- **Endogene Kräfte:**
 - **Der Schalenbau der Erde:**
Erdkern, Erdkruste, Erdmantel
 - **Die Dynamik der Erdkruste:**
Platte, Plattentektonik, Kontinentaldrift, Konvektionsströme, Vulkan, Magma, Lava, Schichtvulkan, Schildvulkan, Seismograph, Richterskala
- **Exogene Kräfte:**
 - **Die Arbeit des Wassers – der fluviatile Formenschatz:**
Erosion (Tiefenerosion, Seitenerosion), Ober-, Mittel-, Unterlauf, Mäander, Prallhang, Gleithang, Geröll, Gefälle, Akkumulation
 - **Die Arbeit des Eises – der glaziale Formenschatz:**
Eiszeit, Gletscher, Gletscherspalte, Kar, Gletscherzunge, Nährgebiet, Zehrgebiet, Geschiebe, Moräne (Grund-, Seiten-, Endmoräne), Sander, Urstromtal, glaziale Serie, Trogtal
- **Topographie:**
Verbreitung bedeutender aktiver Vulkane
Gebiete erhöhter Erdbebenaktivität

Vorschläge und Hinweise**Didaktisch- methodische Hinweise:**

- Besuch im geologischen Museum Saarbrücken
 - Experimente zu Konvektionsströmen und Plattentektonik
 - Exkursion in die Eifel
 - Projekt: vulkanische Zeugen im Heimatraum
- @ <http://www.uni-muenster.de/MineralogieMuseum/vulkane/Uebersicht.htm>
- @ <http://www.dmg.uni-koeln.de/DMG-MNU/Plattentektonik.PDF>
- @ Erdgeschichte – Erlebnis Erde (Multimedia CD-Rom, FWU, Klett/Springer)
- ☞ Deutsch: Berichte von Erdbeben und Vulkanausbrüchen

weiterführende Themen:

- Talformen
- Küstenformen der Nord- und Ostsee
- Faltengebirgsbildung

Erdkunde, Klassenstufe 7: Die Erde im Wandel
Raumwandel durch wirtschaftliche Nutzung: Der Mensch verändert die Erde 10 Stunden

Grobziel: Einsicht in Ursachen und Folgen anthropogener Raumveränderungsprozesse

In dieser Unterrichtseinheit geht es darum, an Hand verschiedener Fallbeispiele (Landwirtschaft, Industrie, Verkehr) die durch Eingriffe des Menschen in den Naturhaushalt ausgelösten Veränderungen exemplarisch darzustellen.

verbindliche Lerninhalte

- **Aus Wüste wird Ackerland**
(Fallbeispiel)
 - **Erschließung landwirtschaftlicher Nutzflächen durch künstliche Bewässerung**
Regenfeldbau, Bewässerungsfeldbau, Mehrfachernte
 - **Bewässerungsmethoden**
(je nach Fallbsp.) Beregnung, Kanalbewässerung, Tropfbewässerung
 - **Ökologische Folgen / Zielkonflikte**
Versalzung, Vernässung, Entwässerung, Wasserkonflikte
- **Tagebaue verändern die Landschaft**
(Fallbeispiel)
 - **Erschließung von Rohstoffen im Tagebau und Bedeutung des Rohstoffes**
(entspr. Fallbsp.) Bodenschatz, Bergbau, Tagebau, Erz, Mine, Infrastruktur
 - **Ökologische und soziale Folgen des Tagebaues**
Raublandschaft (ausgeräumte Landschaft), Rekultivierung, Umsiedlung
- **Aus Flüssen werden Schifffahrtsstraßen**
 - **technische Eingriffe in natürliche Flussläufe**
Mäander, Begradigung, Staustufe, Hochwasserdamm, Binnenschifffahrt
 - **ökologische Auswirkungen und mögliche Gegenmaßnahmen**
Auenwald, Grundwasserabsenkung, Gewässergüte, Renaturierung

Vorschläge und Hinweise
Didaktisch-methodische Hinweise:

- Mögliche Beispiele: Landerschließung in Israel, Wasserkrise an Euphrat/Tigris
- Experimente zu Versalzung / Versickerung
- Mögliche Beispiele: Eisenerz in der *Serra dos Carajás*; Braunkohle in Deutschland, Kiesbau in der Rheinaue
- Planung und Durchführung einer Tagesexkursion (Kieswerk)
- Mögliche Beispiele: Rheinbegradigung nach Tulla, Saarausbau
- Erkundung des Dillinger Hafens bzw. Besichtigung einer Schleuse
- Besuch beim Wasser- und Schifffahrtsamt Saarbrücken

 @ www.geowissenschaften.de/kap4

 @ www.g-o.de (Stichwort: Staudämme)

 @ www.dsw-online.de/wasserbg.html

 @ www.laubag.de/Lexikon

 @ www.tagebauweb.de

 @ www.heuersdorf.de/Bktext.html

 @ www.binnenschiff.de

 @ www.hydrogeographie.de

 @ www.oeko-net.de

 ☞ (Biologie): Ökologie der Auwälder
Merkmale von Trockenpflanzen

Erdkunde, Klassenstufe 7: Die Erde im Wandel**Raumwandel in städtischen Siedlungen: Der Mensch gestaltet Städte****10 Stunden**

Grobziel: Kenntnis und Verständnis grundlegender Merkmale und Wirkungszusammenhänge der Stadt und ihrer Beziehungen zum Umland sowie funktionaler, physiognomischer und sozialer Wandlungsprozesse vor dem Hintergrund einer weltweiten Verstädterung

In Anlehnung an den eigenen Erfahrungsbereich sollen das äußere Erscheinungsbild, Aufgaben und Einrichtungen einer Stadt und ihre Beziehungen zum Umland thematisiert werden. Gleichmaßen sollen bei der Erschließung des städtischen Lebensraumes funktionale, physiognomische und soziale Wandlungsprozesse und ihre Folgen erarbeitet werden. Die Spuren des Wandels sollen im Stadtbild identifiziert und ihre Ursachen aus unterschiedlicher Perspektive erläutert werden, d. h. die lokalen und globalen Dimensionen der Lebenswirklichkeiten von Schülerinnen und Schülern sollen verdeutlicht werden.

verbindliche Lerninhalte

- **Die Stadt – Lebensraum der Zukunft**
 - **Einrichtungen und Aufgaben der Stadt:** Stadt (städtische Siedlung), Dorf (ländliche Siedlung), Klein-, Mittel- und Großstadt, Zentraler Ort, Bedeutungsüberschuss
 - **Aussehen und Gliederung einer Stadt:** Bebauungsdichte, Bebauungshöhe, Stadtviertel, Wohnviertel, Industrieviertel, Verwaltungsviertel, Geschäftszentrum (City), Altstadt
 - **Stadt - Umland - Beziehungen:** Stadtumland, Pendler, Nahverkehr (ÖPNV), Individualverkehr, Rush-hour
- **Die Stadt – Raumwandel und globale Dimensionen**
 - **Städte im Wandel**
funktionaler, physiognomischer, sozialer Wandel, innerstädtischer Wandel, Stadtanierung
 - **Weltweite Verstädterung**
Bevölkerungszunahme, Landflucht, Elendsviertel (Slums), Verelendung, Arbeitslosigkeit

Vorschläge und Hinweise**Didaktisch-methodische Hinweise:**

- Kartierung von Stadtvierteln (Gebäude-nutzung)
- Erfassen von Messdaten (Verkehrsaufkommen)
- Befragungen (ÖPNV, Einkaufsverhalten)
- Projekt: Wandel einer Stadt, eines Stadtviertels (von der Eisenstadt zur Einkaufsstadt, vom Hüttengelände zum Wohnstandort)
- Projekt: Die ganze Welt in unserer Stadt (sozialer und ethnischer Wandel in einem Stadtviertel)

@ <http://www.city.net/>

@ <http://www.city.net/countries/germany/>

@ <http://www.stadt2030.de/>

@ <http://www.dssw.de>

@ http://de.dir.yahoo.com/Staedte_und_Laender/

☞ (Deutsch):

- Produktion von Texten (Spurensuche: Woher haben Straßen ihre Namen?)
- Verschriftlichung von Interviews

☞ (Kunst): Fotodokumentation (Schönes und Hässliches in unserer Stadt)

Erdkunde, Klassenstufe 7: Die Erde im Wandel**Raumwandel durch nachhaltige Nutzung:****8 Stunden****Der Mensch bemüht sich um die Bewahrung der Erde****Grobziel:** Einsicht in die Notwendigkeit nachhaltiger Raumnutzung

Während in den vorausgegangenen Unterrichtseinheiten das Gefährdungspotential des Raumwandels im Vordergrund stand, geht es nun darum, die neue Raumnutzungskomponente des nachhaltigen Wirtschaftens durch den Menschen aufzuzeigen und auf eine verantwortliche Raumverhaltenskompetenz hinzuarbeiten.

verbindliche Lerninhalte

- **Nachhaltige Entwicklung als Handlungsprinzip**
Artensterben, Landschaftszerstörung, Zersiedelung, Begrenztheit von Ressourcen, Umweltbelastung, Nachhaltigkeit, Agenda 21 „Global denken – lokal handeln“
- **Energieprobleme und Nachhaltigkeit**
fossile und regenerative Energieträger, Energieverbrauch, Einsparmöglichkeiten
- **Entsorgungsprobleme und Nachhaltigkeit**
Müllsortierung, Müllvermeidung, Deponie, Müllverbrennung, Kompostierung, Biomüll, Abwasser, Kläranlage
- **Nachhaltige Stadtentwicklung**
Luftverschmutzung, Emission, Filteranlagen, "grüne Lunge", Verkehrsbelastung, Verkehrsberuhigung, ökologische Stadt

Vorschläge und Hinweise**Didaktisch-methodische Hinweise:**

- Erarbeitung eigener Umweltschutzpläne
- Mitarbeit an lokaler Agenda
- Erarbeitung einer Schulagenda
- Projekt: Energieverbrauch, Müllvermeidung
- Kartierung: z.B. Naturerlebnisräume
- Exkursion zu einer Müllverbrennungsanlage, einem Energieversorgungsunternehmen
- @ <http://www.umweltbundesamt.de>
- @ <http://www.umwelt.saarland.de>
- @ <http://www.unep.org>
- @ <http://www.wwf.de>
- @ <http://www.bmu.de>
- @ <http://www.umwelt-deutschland.de>
- ☞ (Deutsch): Bericht für die Schulzeitung oder die lokale Presse
- ☞ (Bildende Kunst): Foto- und Textdokumentation; z.B.: Müll in der Schule
- ☞ (Physik): Funktionsweise einer Solarzelle, Maßeinheiten

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Evangelische Religion

Ergänzung 1

Lehrplan für die Klassenstufe 6

LEHRPLAN FÜR DAS FACH EVANGELISCHE RELIGION IN DER KLASSENSTUFE 6

Vorbemerkung

Der Lehrplan Evangelische Religion für die Klassenstufe 6 lässt einen spiraldidaktischen Aufbau erkennen. Der Lehrplan fächert sich in fünf Lernbereiche auf, die auch die Grundschule sowie die Sekundarstufen I und II durchziehen. Für die Klassenstufe 6 gelten die folgenden Leitlinien:

Theologischer Bereich (Die Gottesfrage) 10 Stunden

Die Schüler werden in die Geschichte des biblischen Gottesglaubens hineingenommen. Sie lernen das Denken und Handeln der Menschen der Bibel verstehen und fragen selbst nach Gott. Einen Schwerpunkt bildet die Rede Jesu von Gott und die Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth.

Ekklesiologisch-sozialer Bereich (Prophetische Gestalten) 8 Stunden

In diesem Bereich lernen die Schüler den Gemeinschaftsbezug der biblischen Religion und besonders die Auswirkungen der Worte und Taten prophetischer Gestalten kennen. Sie erkennen auch die vielfältigen Verpflichtungen, die sich daraus für die Kirche heute ergeben.

Anthropologisch-ethischer Bereich (Wahrheit und Lüge) 6 Stunden

Es werden Grunderfahrungen angesprochen, die Menschen zu allen Zeiten beschäftigt haben, wie Vertrauen und Angst, Liebe und Hass, Freiheit und Anpassung, Glück und Unglück. Ziel ist es, von eigenen Lebensproblemen der Schüler auszugehen, an ihrer Bereitschaft zu verantwortlichem Handeln anzuknüpfen und so ein sinnvolles, artikulierbares und überlegtes Handeln vorzubereiten. Neben der Thematik „Wahrheit und Lüge“ können alternativ auch andere Aspekte des Dekaloges angesprochen werden.

Geschichtlicher Bereich (Vorbilder, Leitbilder) 8 Stunden

Vorbilder und Leitbilder der jüdischen und christlichen Heilsgeschichte enthalten besondere Impulse für unser Handeln heute (Beispiele: Franz von Assisi, Albert Schweitzer, Janusz Korczak...). Es sollte nicht nur die Überlieferungsgeschichte bedacht werden, sondern auch die Gegenwartsbedeutung und Zukunftsoffenheit in den Blick kommen.

Dialogischer Bereich (Die orthodoxe Kirche) 8 Stunden

In diesem Bereich sollen die Schüler fähig werden zum Dialog und Zusammenleben mit Andersdenkenden und Andersglaubenden im Bereich der Ökumene.

Abkürzungen:

RPH: Religionspädagogische Hefte, Evang. Presseverlag, Speyer

LM: Leitmedien Religion 5/6, Evang. Presseverlag, Speyer 1996, 2. Aufl.

BS: Bildungsserver zum Thema: Orthodoxe Kirche

Evangelische Religion, Klassenstufe 6

Theologischer Bereich: Nach Gott fragen / 10 Stunden

In diesem Themenbereich vergleichen die Schülerinnen und Schüler eigene und fremde Gottesvorstellungen und Erfahrungen, entdecken sie neue Elemente des biblischen Gottesbildes und die Bedeutung der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus; Leid und Not beziehen sie in ihre Fragen, ihre Zweifel und ihre Suche nach Gott mit ein.

verbindliche Inhalte**Vorschläge und Hinweise**

1. Vorstellungen und Erfahrungen

Unsere Vorstellungen von Gott

Bilder malen/Fragebogen: Was möchtest du über Gott wissen?
Filmdiskussion: Der liebe Gott im Schrank (Kurzspielfilm F 327)Entwicklung von
GottesvorstellungenErzählung von „Beppo“ (VR 1, S. 312ff) und Antwortbriefe der
Sch.; Befragung ErwachsenerDie Begrenztheit unserer
GottesvorstellungenErzählung/Bilderbuch: (Leo Lionni, Fisch ist Fisch, LM 5/6, S.
65)
Gleichnis „Die Blinden und der Elefant“ (W. Hoffsummer,
Kurzgeschichten 1, S. 67)
Lied: Gott ist anders (LM 5/6, S. 65)2. Das biblische Gottesbild
Die Gottesverkündigung im AT
(Gott als Hirte, Zuflucht; Gott
der Vater; Gott des Exodus,
Bilderverbot)Gottesbilder herausstellen und vergleichen
(z.B. Ps 23; Ps 139, 1-6; Gen 12, 1ff)
Vergleich mit kanaänäischen Baalsgottheiten (Ex 2,23 – 4,17;
Ex 33, 12ff, Ex 20,4)Das Gottesbild Jesu (Vater,
Hausherr, Weinbauer)

Lied: Gottes Liebe ist wie die Sonne (LM 5/6, S. 66)

3. Fragen – zweifeln – suchen
Zweifel an Gott angesichts von
Not und Leiden
Geduldiges Warten angesichts
Gottes GegenwartKlassengespräch über „Kinderbriefe an den lieben Gott“ (LM 5/6
S. 67)
Erzählung „Jopp kam mit dem Abendzug“ (VR 2, S. 220ff)
Gedicht lernen: D. Bonhoeffer, Von guten Mächten; Psalm 23
(LM 5/6, S. 67)

4. Spuren Gottes unter uns

Erzählung „Spuren im Sand“; „Jana“ (RPH 4, 1999, S. 25)
Lied: Wir haben Gottes Spuren festgestellt (Mein Liederbuch für
heute und morgen, B, 80)

☞ Musik: Friedenslieder
☞ Deutsch: Metapher, Prosaformen

Evangelische Religion, Klassenstufe 6

Ekklesiologisch-sozialer Bereich: Prophetische Gestalten / 8 Stunden

In diesem Bereich erfahren die Schülerinnen und Schüler, welche Auswirkungen Leben und Werk prophetischer Gestalten in ihrer Zeit hatten/haben und worauf sie uns heute hinweisen.

Es geht darum, an Ursprungs- und Entscheidungssituationen Überlieferungsgeschichte, Gegenwartsbedeutung und Zukunftsoffenheit des biblischen Glaubens aufzuzeigen.

In den prophetischen Gestalten sehen die Schülerinnen und Schüler Männer und Frauen, die dem königlichen und priesterlichen Machtmissbrauch entgegenreten, den Willen Gottes kundtun, sich für die Wahrung der Gebote Gottes einsetzen und ihr Leben riskieren.

Die Auswahl der prophetischen Gestalten bleibt (je nach der Interessenlage der Schülerinnen und Schüler und je nach Aktualität) den Unterrichtenden überlassen.

In jedem Fall sollte der Aspekt der **Berufung** herausgearbeitet werden, die sich als Bekehrungserlebnis und radikale Wende oder aber auch durch äußere Umstände ergeben und lang anhaltende Prozesse einleiten kann.

Im Folgenden ist eine mögliche Strukturierung der Unterrichtsreihe an den Beispielen **Elia** und **Esther** dargestellt. Andere Beispiele könnten sein: Amos, Debora, Mirjam.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Beispiel: Elia

- Ahab und Elia
- Königin Isebel bringt den Baalskult nach Israel
- Ahabs Machtansprüche stehen im Gegensatz zu den Gesetzen Israels (z. B. Bodenrecht) Nabots Weinberg
- Elia am Horeb
- Elia bringt Ahab die Botschaft Gottes
- Bildliche Darstellung eines Propheten

Erzählbuch zur Bibel 1, S. 131-135; S. 61f; S. 64f
Geschichten zur Bibel 2, S. 9f
Das neue Kursbuch 5/6; S. 27-36

1. Kön 19

1. Kön 21, 17-29

Bildbetrachtung: W. Habdank, Der Prophet (LM 5/6, S. 72)

Grundlegende Literatur:

- W. Neidhart/H. Eggenberger (Hg.), Erzählb. zur Bibel Bd. 1
- Benziger/Kaufmann/TVZ, Lehr/Zürich 1975
- W. Neidhart, Erzählbuch zur Bibel Bd. 3
- Kaufmann/TVZ, Lehr/Zürich 1997
- W. Laubi, Geschichten zur Bibel, Bd. 2, Elia, Amos, Jesaja
- Benziger/Kaufmann, Lehr/ Zürich 1983
- RPH 1/2000 B: Propheten

Evangelische Religion, Klassenstufe 6

Ekklesiologisch-sozialer Bereich: Prophetische Gestalten:

verbindliche Inhalte**Vorschläge und Hinweise****Beispiel: Esther**

Juden feiern das Purimfest

Lied (LM 5/6, S. 81-84)

Jüdisches Leben in der Fremde in
PersienErzählung: Zerstörung des Tempels, Leben in der
Diaspora;
Rolle von Mädchen und Frauen

Esther am Königshof

Chagall-Bild (LM 5/6, S. 83)
Erzählung und/oder Darstellung der Geschehnisse aus der
Sicht Esthers

Die Bedrohung der Juden

Esther und Mordechai

Zwiesprache Buch Esther, Kap. 4

Esther rettet ihr Volk

Dankbarkeit und Freude im Feiern des
Purimfestes

Festgestaltung (LM 5/6, S. 82ff)

Literatur und Medien:

Grundlegend: LM 5/6, 80 ff;

RPH 2/1993, 16 ff;

Calwer Materialien: Maria von Magdala – Ester – Debora,
1994, 51ff

Evangelische Religion, Klassenstufe 6

Anthropologisch-ethischer Bereich: Wahrheit und Lüge / 6 Stunden

Diese Unterrichtseinheit dient zunächst dem Austausch der Schülerinnen und Schüler über eigene Erfahrungen mit dem Thema. Ferner wird bewusst gemacht, dass es Alltagssituationen gibt, die es Menschen schwer machen, die Wahrheit zu sagen. Es soll herausgefunden werden, was die Ursachen und Folgen von Lüge und Wahrheit sind. Schließlich sollen Handlungsmöglichkeiten und Wege zur Verhaltensänderung aufgezeigt werden, und das biblische Gebot soll als Aufforderung verstanden werden, für die Wahrheit einzutreten.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Menschen lügen

- Lebenserfahrungen: „Der Ehrliche ist der Dumme!“
- Lebensbereiche: „Die Lügen-Gesellschaft“

Berichte von persönlichen Situationen
Sprichwort: „Mogeln währt am Längsten“
(weitere Sprichwörter zum Thema sammeln und besprechen, vgl. auch LM 5/6, S. 92)

Lebensbereiche, in denen häufig gelogen wird (vgl. auch LM 5/6, S. 91):

- Schule (☞ Musik: vgl. Reinhard Mey, Lied: „Zeugnistag“, Stationen 10, S. 29f)
- Familie (vgl. Erzählung „Lauter Lügen“, LM 5/6, S. 89)
- ☞ Kunst: Werbung (evtl. Erstellung einer Kollage)
- Freundschaft
- Medien (z.B. Talkshows)
- ☞ Sport (z.B. Doping)

Ursachen und Folgen der Lügen

- Die Auswirkungen der Lüge: Misstrauen/Hass/Wut...
- Die (Hinter-)Gründe der Lüge: Angst / Egoismus / Bosheit / Höflichkeit / Eigenvorteil / Selbstschutz...
- Lüge und Wahrheit – Zwischenräume und Halbtöne: „Was ist Wahrheit“

Erörterung der Täter- und Opferperspektive

Arbeit mit der Geschichte „Lauter Lügen“ (vgl. LM 5/6, S. 89) und Anknüpfung an ihren letzten Satz; Erzählung „Lüge-Wahrheit“ (vgl. LM 5/6, S. 90);
Erarbeitung mehrerer Lösungsmöglichkeiten

Sammeln von Wörtern zu diesem Begriffspaar (z.B. mogeln, schwindeln, täuschen)

Die Schwierigkeit der Beurteilung wegen der ambivalenten Ursachen und Folgen aufzeigen (z.B. Halbwahrheiten, Notlügen, Wahrheit am Krankenbett)

Evangelische Religion, Klassenstufe 6

Anthropologisch-ethischer Bereich: Wahrheit und Lüge

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Auf dem Weg zur Wahrheit

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> Mit der Lüge leben? | <p>„Selbsterforschung“: ICH als Lügner/in (vgl. das Arbeitsblatt in BRU, Heft 29, S. 15)</p> <p>„Lügner und Betrüger in der Bibel“ und wie damit umgegangen wird: Vergebung als Neubeginn (z.B. 1. Mose 12, 10-20; 25, 29-34.27; 2. Sam 11; Luk 22, 31-34.54-62)</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> Vom Umgang mit der Wahrheit: „Was habe ich davon?“ (Die Gewinn- und Verlust-Frage) | <p>Die negativen Folgen von Verleumdung an der Kurzgeschichte „Künzelmann und sein böser Nachbar“ (vgl. LM 5/6 S. 89) aufzeigen und damit zugleich die Aktualität des Gebotes</p> <p>Problemlösungen ohne Lügen erarbeiten (vgl. „Vom Lügen und vom Ehrlichsein“, LM 5/6, S. 92; weitere Fallbeispiele: Wohin mit der Schuld?, Stationen 10, S. 25)</p> |
| <ul style="list-style-type: none"> Die Glaubensfrage
Das biblische Gebot und Luthers Erklärung | <p>Bearbeitung der 10 Gebote mit Textblatt und Heraussuchen des Gebots, das zur Kurzgeschichte passt. Vergleich mit Luthers Erklärung (Texte in LM 5/6, S. 93)</p> <p>Konfrontation von Alltagsbeispielen mit dieser biblischen Orientierung (z.B. Lied von Marius Müller-Westernhagen „Krieg“, in: Endsieg des Ellenbogens, Rocksongs für den RU, Hrsg. vom DKV, München 1993, S. 26-28)</p> <p>Formulierung „eigener Zehn Gebote“ als Angebot für die Lebensgestaltung.</p> <p>☞ Deutsch: „Wirklichkeitsverständnis“ (z.B. in Frage nach der tieferen Wahrheit, der symbolhaften Sprache von Fabeln, Märchen, Sagen)</p> |

Evangelische Religion, Klassenstufe 6

Geschichtlicher Bereich: Christen in der Nachfolge / Vorbilder, Leitbilder (8 Stunden)

In diesem Bereich erfahren die Schülerinnen und Schüler, welche Auswirkungen Leben und Werk wichtiger Persönlichkeiten in ihrer Zeit hatten/haben und worauf sie uns heute hinweisen.

Ereignisse wie öffentliche Ehrungen, Jubiläen oder aktuelle Akzentuierungen können Anlass für die Auswahl sein.

Es geht darum, an wichtigen Persönlichkeiten Ursprungs- und Entscheidungssituationen, Überlieferungsgeschichte, Gegenwartsbedeutung und Zukunftsoffenheit des christlichen Glaubens aufzuzeigen.

Die Auswahl der Lebensbilder bleibt (je nach der Interessenlage der Schülerinnen und Schüler und je nach Aktualität) den Unterrichtenden überlassen..

In jedem Fall sollten die Wendepunkte im Leben eines Menschen herausgearbeitet werden. Sie können sich als Bekehrungserlebnisse und radikale Wendungen oder aber auch durch äußere Umstände ergeben und lang anhaltende Prozesse einleiten.

Im Folgenden ist eine mögliche Strukturierung der Unterrichtsreihe an den Beispielen Franz von Assisi und Albert Schweitzer dargestellt.

Andere Beispiele könnten sein: Paulus, Janusz Korczak, Hildegard von Bingen, Martin Luther King, Mutter Teresa.

Beispiel Franz von Assisi: Die Schülerinnen und Schüler werden auf das Leben und Werk des Franz von Assisi aufmerksam, lernen wichtige Begebenheiten aus seinem Leben kennen (vor seiner Hinwendung zu einem Leben in Armut; die Erlebnisse, die zum Anstoß für die Wendungen in seinem Leben wurden; das „neue Leben“ als Friedensstifter) und sehen die Aufgaben, auf die Franz von Assisi hinweist und um deren Lösungen wir uns heute bemühen müssen (Frieden mit Gott, Frieden mit allen Geschöpfen, Vermeidung von Kriegen).

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Franz von Assisi	Bildbetrachtung (z.B. Gobry, I.: Franz von Assisi, LM 5/6, S. 99) E. Alt, in RPH 1/90, S. 35 Stationen 8, Frieden machen, S. 30
2. Kindheit und Jugend des Franz von Assisi	Lehrererzählung (Bolliger Max: Bruder Franz, Ravensburg, 11. Aufl. 1997, S. 5ff)
3. Auf dem Weg zu neuen Aufgaben	Szenen aus dem Leben nachgestalten (LM 5/6, S. 100)
4. Schwerpunkte seines Lebens	Franz bekehrt drei Raubmörder (Textarbeit) Das Friedensgebet des Franz Franz predigt den Tieren (LM 5/6, S. 101)
<ul style="list-style-type: none"> • Nächstenliebe • Frieden • Pflanzen und Tiere 	
5. Franz von Assisi lobt den Schöpfer und preist seine Schöpfung und die Friedensmacher	Franz lobt den Schöpfer (schrittweise Erarbeitung des Sonnengesangs; RPH 1/90, S. 36f) Lied: Laudato si (LM 5/6, S. 101) Kreuzworträtsel (LM 5/6, S. 103) ☞ Musik: F. Liszt: Laudato si
6. Franz von Assisi und wir	Diskussion: Was Franz uns heute zu sagen hat Literatur und Medien: RPH 5/89 Frieden machen; RPH 1/90: Frieden üben TB: P. Bock, Der Sonnengesang, Calig 1990 Dias: R. Müller, Franz von Assisi, Wo Hoffnung uns bewegt, Christophorus 1982

Evangelische Religion, Klassenstufe 6

Geschichtlicher Bereich: Vorbilder/Leitbilder

Beispiel Albert Schweitzer: Die Schüler und Schülerinnen lernen zentrale Kindheitserlebnisse und ihre prägende Kraft kennen und Albert Schweitzers Weg als Versuch Nachfolge Jesu zu praktizieren. Sie sehen in der „Ehrfurcht vor dem Leben“ eine Ethik, die alles Leben umfasst, und diskutieren die Bedeutung Albert Schweitzers für uns heute.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1. Kindheit und Jugend	Lehrererzählung: Der Schulanfang/Die Fleischsuppe und die Dorfbuben/Der jüdische Viehhändler Mausche/Das Vogelschießen/Das Denkmal in Colmar/ Auf der Orgelbank/An der Realschule in Münster/Auf dem Gymnasium in Mühlhausen (LM 5/6, S. 106ff)
2. Studium und Entscheidung Studienzeit Versprechen und Entscheidung Vorbereitung für Afrika	Textarbeit: Das Versprechen; Die Entscheidung (LM 5/6, S. 110)
3. Wirken in Lambarene Beginn des Wirkens Helene Schweitzer-Bresslau „Ehrfurcht vor dem Leben“	<p>Bildbetrachtung: In Lambarene (LM 5/6, S. 112)</p> <p>Ansprache vor Schulkindern, Tonkassette: Albert Schweitzer (LM 5/6, S. 112)</p> <p>Textarbeit: Zweiter Lambareneaufenthalt (RPH 1/93A, S. 46)</p> <p>Textarbeit: Weitere Wirksamkeit (RPH 1/93A, S. 46)</p> <p>Verfassen von Begleittexten zu Bildern (LM 5/6, S. 113)</p>
4. Erfolg und Kritik Rückkehr nach Lambarene Erfolge, Ehrungen und Kritik Rückblick und Ausblick	<p>Literatur und Medien:</p> <p>RPH 1/93A: Albert Schweitzer</p> <p>Biografie: Verena Mühlstein, Helene Schweitzer-Bresslau, Ein Leben für Lambarene, Beck, München 1998</p> <p>Video: A. Schweitzer in seinem Urwaldhospital in Afrika, 1965, FWU</p>

Evangelische Religion, Klassenstufe 6
Dialogischer Bereich: Die Orthodoxe Kirche / 8 Stunden

Ausgangspunkt der Unterrichtseinheit ist das Wahrnehmen der orthodoxen Kirche als zwar weithin unbekannt, aber zahlenmäßig starke und weltweit verbreitete Erscheinungsform des christlichen Glaubens. Die Schülerinnen und Schüler sollen wesentliche Elemente der orthodoxen Liturgie kennen lernen und verstehen, wie sich die orthodoxe Frömmigkeit im Kirchenbau und in der Raumgestaltung widerspiegeln.

verbindliche Inhalte
Begegnung mit der orthodoxen Kirche

- Orthodoxe Christen als ausländische Mitbürger
- Orthodoxe Länder als Zielgebiete deutscher Touristen
- Das Verbreitungsgebiet der orthodoxen Kirche
- Die orthodoxe Kirche als Partner und Teil der Ökumene: Ursprung, Trennung und Aufbau
- Die Wortbedeutung des Begriffes „orthodox“

Kirchengebäude, Gottesdienst und Ikonenverehrung

- Elemente und Bedeutung des orthodoxen Gottesdienstes: Proskomidie, kleiner Einzug, großer Einzug, Abendmahl
- Das orthodoxe Kirchengebäude als Erlebnisraum: Grundriss mit Vorraum, Unterkuppelraum, Ikonenwand und Altarraum Kuppelbau und Raumgestaltung
- Ikonentypen (Christus-, Heiligen-, Mutter-Gottes-, Engel-, Szenische Ikonen)
- Ikonenverehrung und Bedeutung der Ikonen
- Herstellung von Ikonen

Vorschläge und Hinweise

In Deutschland leben z.Z. ca. 1,2 Mio. orthodoxe Christen, etwa ein Drittel davon sind Griechen (BS; Reader)

Lektüre und Besprechung der Erzählung: Helene und Eleni (BS; Reader)

Kartenarbeit (BS; Reader; Diercke-Weltatlas, S. 143). Weltweit leben z.Z. ca. 400 Mio. orthodoxe Christen

Karikaturen (LM 5/6, S. 129)

Übersicht: Die Kirchen und Konfessionen (BS; Reader)

Struktur der orthodoxen Kirche (BS; Reader)

☞ Allg. Informationen und Hinweise zur orthodoxen Kirche in Deutschld. unter members.aol.com/OrthKomm (LM 5/6, S. 129)

Erzählung: Die Bekehrung Russlands (BS; Reader)

Textarbeit: Die Bedeutung des Gottesdienstes (BS; Reader)

Veranschaulichung des ganzheitlich-feierlichen Charakters der Liturgie durch musikalische Beiträge, Dias (A. Basdekis, Die Orthodoxe Kirche in Bild, Ton und Text; N. Thon, Orthodoxe Kirche) und/oder Filme („Christ ist erstanden“, 14 Min.; „Monika und die griechische Kirche“, 16 Min.)

Arbeit am Grundriss (BS; Reader)

Aufbau einer Ikonostase (BS; Reader)

Ausstattung des Rüstisches (BS; Reader)

Evtl. Besuch der Friedenskirche in Saarbrücken

@ Virtueller Rundgang durch die Klöster auf dem Berg Athos: www.medialab.ntua.gr/athos.html oder durch das deutsche Kloster Buchenhagen (bulgar.-orth.): www.orthodox.de

Betrachtung und Zuordnung verschiedener Ikonentypen ☞ (BS oder: www.icons.org.uk, Ikonenkalender etc.)

Lehrererzählung: Die Legende vom Ikonenmaler Alypius (RPH 4/84, S. 37; BS)

Textarbeit: In einer Ikonenwerkstatt (RPH 4/84, S. 33f), Ausmalen einer Ikone (LM 5/6, S. 133; RPH 4/84, S. 35; BS; Reader)

Literatur und Medien:

☞ Evtl. in Zusammenarbeit mit dem Kunstunterricht selbstständige Herstellung einer Ikone (LM 5/6, S. 132f)

Reader zum Thema „Die Orthodoxe Kirche“

RPH: Religionspädagogisches Heft 4/84 „Die Orthodoxe Kirche“

SaarlandMinisterium für Bildung,
Kultur und Wissenschaft**Achtjähriges Gymnasium****Lehrplan für das Fach Katholische Religion****Ergänzung 1****Lehrplan für die Klassenstufe 6**

Dieser Lehrplan ist von den Diözesen Trier und Speyer zur Erprobung für drei Jahre genehmigt.

Lehrplan Katholische Religion für die Klassenstufe 6

Katholische Religion Klassenstufe 6

Symbol

- erfahren, wie Symbole das Un-sagbare be-greifbar machen
- erfahren, dass Symbole „zu denken geben“ (Paul Ricœur) und doch mit dem Verstand allein nicht ausgeschöpft werden können
- die Verbreitung und Bedeutsamkeit symbolischer Gesten, Handlungen und Verständigungsformen im Alltag erfassen
- erfahren, dass Personen, Gegenstände und Erfahrungen für Menschen „heilig“ werden und dadurch Symbolcharakter erhalten können
- Symbole als authentische Sprache der Religion erfassen
- die gemeinschaftsstiftende Wirkung von Symbolen (in ihrer Ambivalenz) wahrnehmen

Verbindliche Inhalte

- Begriffe „Symbol“ – „Zeichen“ – „Klischee“
- symbolische Vollzüge im Alltag
- „Was mir heilig ist.“
- (religiöse) Ursymbole (Licht, Feuer, Wasser, Wüste, Baum, Weg, Haus, Garten, Brot u.v.a.)
- Wirkung von Symbolen

Vorschläge und Hinweise

Halbfas 5/6, S. 115 – 124
 Halbfas-Lehrerhandbuch 1, 255 – 331
 (Symbol-Theorie; Licht; Herz; Tür)
 Halbfas-Lehrerhandbuch 2, 415 – 497
 (Sonne; Brot; Wasser)
 Halbfas-Lehrerhandbuch 3, 475 – 539
 (Mitte der Welt; Symbol-Theorie)
 Halbfas-Lehrerhandbuch 4, 473 – 548
 (Symbol-Theorie; Welthaus der Sioux; Labyrinth;
 Baum; Berg)
 Halbfas-Lehrerhandbuch 6, 69 – 178
 (Symbol-Theorie; Traum; Körpersprache;
 Märchen)

Katholische Religion Klassenstufe 6

Nach Gott fragen – über Gott sprechen

- aufmerksam werden auf das Unsagbare und Nichtgreifbare in Natur, Welt und Leben
- erkennen, dass das Wort „Gott“ mit unterschiedlichen Vorstellungen verknüpft wird
- verschiedenartige Wirkungen von Gottesvorstellungen kennen und beurteilen
- nachvollziehen, wie die Vorstellungen von Gott sich im Laufe des Lebens verändern, und nach möglichen Gründen dafür fragen
- in der Auseinandersetzung mit christlichen Überlieferungen die Frage nach dem „Ort“ Gottes stellen und nach Möglichkeiten, ihm zu begegnen
- verstehen, dass nach biblischem Verständnis der Mensch Ort und Bild Gottes in der Welt ist
- erfassen, dass - in der Tradition Jesu - Gott in der Zuwendung zum ausgegrenzten und hilfsbedürftigen Mitmenschen gefunden werden kann
- einsehen, dass alles Nachdenken und Sprechen über Gott an eine unüberwindbare Grenze stößt

Verbindliche Inhalte

- Zugänge zur Frage nach Gott
- Bedeutungsvielfalt des Wortes „Gott“
- Veränderung der Gottesvorstellung im Laufe des Lebens
- Möglichkeiten der Gottesbegegnung in der christlichen Tradition
- die grundsätzliche Offenheit der Frage nach Gott

Vorschläge und Hinweise

Trutwin, Zeit der Freude 5/6 (Neuausgabe), S. 74-93
 Halbfas 5/6, S. 19-24 und 125-130
 Halbfas Lehrerhandbuch 5, S. 137-172
 Halbfas Lehrerhandbuch 6, S. 179-209

Katholische Religion Klassenstufe 6

Königsgeschichten

- zentrale Erzählungen aus den Sagenkränzen um David und Saul kennen und nacherzählen
- in diesen Erzählungen grundlegende Erfahrungen, Konflikte und Hoffnungen entdecken und miteinander bedenken
- unterschiedliche Ausformungen des Davidbildes wahrnehmen und vergleichen
- die Geschichten von David als Texte lesen, die auch erzählen wollen, wie ein idealer König sein soll
- an ein oder zwei ausgewählten Beispielen die bis heute anhaltende Wirkungsgeschichte der Davidüberlieferung wahrnehmen

Verbindliche Inhalte

- wichtige Erzählungen aus dem Sagenkranz um David
- unterschiedliche Bilder von David
- Konflikte zwischen Macht und Recht
- David als Identifikationsfigur in der Wirkungsgeschichte (z.B. David als Psalmensänger; Jesus als „Sohn Davids“)

Vorschläge und Hinweise

Trutwin, Zeit der Freude 5/6 (Neuausgabe), S. 65 - 167
 Halbfas 5/6, S. 176 - 184
 Halbfas Lehrerhandbuch 6, S. 441 – 477
Beide Unterrichtswerke neigen dazu, die Historizität der Königsgeschichten zu überschätzen. Diese Tendenz sollte im Unterricht abgeschwächt werden.

Katholische Religion Klassenstufe 6**Gleichnisse**

- Gleichnisse als entfaltete Metaphern begreifen und ihre Wirkungen entdecken
- exemplarische Gleichnisse Jesu (Parabeln) kennen und nacherzählen
- die erzählerischen Merkmale von Gleichnissen (Regie, Szenenfolge, Akteure, Pointe, ...) bestimmen
- im Dialog mit Gleichnissen grundlegende Erfahrungen (z.B. Mitleid, Gerechtigkeit, Leistung) bedenken und erhellen
- in der Zusammenschau mehrerer Gleichnisse Deutungen der Metapher vom „Reich Gottes“ entdecken
- erfassen, dass es für ein Gleichnis mehrere Deutungen geben kann

Verbindliche Inhalte

- Gleichnis als erzählte Metapher
- drei ausgewählte Parabeln (z.B. Erbarmungsloser Gläubiger, Mt 18,23-34; Barmherziger Samariter, Lk 10,25-37; Arbeiter im Weinberg, Mt 20, 1b-15)
- Aufbau der Parabel
- Gleichnisse als Auslegung der Metapher „Reich Gottes“
- Vielfalt und Grenzen der Deutungsmöglichkeiten von Gleichnissen

Vorschläge und Hinweise

Trutwin, Zeit der Freude 5/6 (Neuausgabe), S. 104f.

Halbfas 5/6, S. 65 – 70
Halbfas Lehrerhandbuch S. 343 – 376

Katholische Religion Klassenstufe 6**Ausbreitung, Verfolgung, Wende**

- die Entstehung christlicher Gemeinden aus dem Judentum verstehen
- die historische Brisanz der Frage begreifen, ob Menschen in die Gemeinschaft der Christen aufgenommen werden können, ohne vorher Juden (geworden) zu sein.
- die „Entscheidung des Apostelkonzils“ als Voraussetzung dafür verstehen, dass das Christentum zu einer Weltkirche werden konnte
- Vorwürfe an die Christen und Ursachen der Verfolgungen kennen
- Folgen der „Konstantinischen Wende“ in ihrer Ambivalenz erfassen

Verbindliche Inhalte

- „Nazoräer“ - „Christianer“
- Judenchristen - Heidenchristen
- „Apostelkonzil von Jerusalem“
- die Anziehungskraft der christlichen Gemeinschaften
- Vorwürfe (z.B. Gottlosigkeit, Gefährdung des Staates, Unmoral)
- regionale Verfolgungen (Nero, Decius, Diokletian)
- sog. Toleranzedikt

Vorschläge und Hinweise

Trutwin, Zeit der Freude 5/6 (Neuausgabe), S. 140 - 144, 150 - 161

Halbfas 5/6, S. 91 - 98

Halbfas Lehrerhandbuch 5, S. 435 – 473

Katholische Religion

WEITERFÜHRENDE HINWEISE

Literatur und Medien finden Religionslehrerinnen und Religionslehrer in folgenden Stellen:

Katechetisches Institut des Bistums Trier, Hinter dem Dom 1, 54290 Trier,
Telefon: (0651) 7105298 (E-Mail: kibt@bgv-trier.de)

Medienladen Saar (Außenstelle des Katechetischen Instituts Trier), Halbergstr. 3,
66121 Saarbrücken, Telefon: (0681) 63393 (E-Mail: medienladenSAAR@t-online.de)

Religionspädagogische Arbeitsstelle des Bistums Speyer, Karl-August-Woll-Str. 33,
66386 St. Ingbert, Telefon: (06894) 96305-19

Amt für Religionsunterricht der Pfälzischen Landeskirche, Josefstaler Str. 22, 66386 St. Ingbert,
Telefon: (06894) 34877, Fax: (06894) 2128

Evangelisches Schulreferat der Kirchenkreise Ottweiler, Saarbrücken und Völklingen, „Altes
Pfarrhaus“, Saarbrücker Str. 7, 66265 Heusweiler, Telefon: (06806) 952830, Fax: (06806) 9528322
(E-Mail: Ev.Schulreferat@t-online.de)

Schul- und Lehrerhandbücher

Werner Trutwin, Zeit der Freude, Religion - Sekundarstufe I, Jahrgangsstufen 5/6, Patmos-Verlag
Düsseldorf (Neuaufgabe)

Hubertus Halbfas, Religionsbücher für die Sekundarstufe, Patmos-Verlag Düsseldorf

Hubertus Halbfas, Religionsunterricht in Sekundarschulen, Lehrerhandbücher 5-10, Patmos-
Verlag Düsseldorf

Ausgewählte Internetadressen

www.dbs.schule.de	Deutscher Bildungsserver
www.zum.de	Zentrale für Unterrichtsmedien
www.reliweb.de	Umfangreiche Themenliste mit Literatur- und Linklisten
www.netburger.at	Themen- und Mediensammlung
www.autobahnkirche.de	Angebote der Katholischen Glaubensinformation
www.kath.de	Katholische Kirche in Deutschland
www.ekd.de	Evangelische Kirche in Deutschland
www.dioezese-trier.de	Informationen über und aus dem Bistum Trier
www.bistum-speyer.de	Homepage des Bistums Speyer
www.sankt-german-speyer.de	Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars Speyer (Onlinerecherche und -ausleihe)
www.religionsunterricht.de	Religionspädagogische Zeitschriften online
www.religionsunterricht.at	Religionsbuch im Internet
www.rpz-bayern.de	Religionspädagogisches Zentrum in Bayern
www.endante.de.va	Reiseführer in die Welt des Neuen Testaments
www.schalomnet.de	Fotoausstellung über das jüdische Leben
www.payer.de	Umfassende Information über das Judentum und andere Religionen
www.hagalil.com	Alles zu Israel, Judentum und jüdischem Leben in Mitteleuropa
www.dfg-rk.de/links/bookmark	Eine umfangreiche Linksammlung (Norberts Bookmarks)

Saarland

Ministerium für Bildung,
Kultur und Wissenschaft

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Mathematik

Ergänzung 1

Lehrplan für die Klassenstufe 6

LEHRPLAN MATHEMATIK FÜR DIE KLASSENSTUFE 6

Vorbemerkung

Im Mittelpunkt des Unterrichts in der Klassenstufe 6 steht die Einführung der rationalen Zahlen. Dabei sollen sinntragende Vorstellungen sowohl von den Bruchzahlen als auch von den negativen Zahlen entwickelt werden. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Einsicht in die sachliche Notwendigkeit von Zahlbereichserweiterungen. Die Rechenregeln in den neuen Zahlbereichen ergeben sich aus der Forderung, dass die bereits behandelten Rechengesetze und Verfahren erhalten bleiben (Permanenzprinzip). Neu hinzu kommen die Gesetze zu Kehrzahl und Gegenzahl. Nicht zuletzt beim bürgerlichen Rechnen bietet sich Gelegenheit zum Anwenden von Bruchzahlen samt ihren Darstellungsarten.

Im Bereich der Geometrie wird der Übergang von der Ebene in den Raum vielfältig durch selbstgebastelte Modelle, zeichnerische Darstellungen, verbale und formale Beschreibungen und rechnerische Auswertungen begleitet. Die an den ebenen Figuren entwickelten Grundbausteine, Erschließungsmuster und Begrifflichkeiten finden neue Anwendung. Besonderes Augenmerk wird auch auf die Schulung des Raumvorstellungsvermögens gelegt.

Im Verlauf der Klassenstufe 6 wird ein Taschenrechner ohne Graphikdisplay eingeführt (Mindestanforderungen: Grundrechenarten, Potenzen, Kehrwerttaste, Gegenzahl-taste, mehrere Klammerebenen, mehrere Zwischenspeicher, Brucharithmetik) - zunächst jedoch nur zur Kontrolle eigener Rechnungen der Schülerinnen und Schüler. Insbesondere erfolgt der Gebrauch des Taschenrechners gebunden an eigene Rechenfertigkeit und vor dem Hintergrund inhaltlicher Vorstellungen über Rechenweg, Rechenterm und Rechenergebnis.

Hinweis

Die **Reihenfolge** der Lernbereiche ist nur insoweit verbindlich, wie es sachlogisch geboten erscheint. Darüber hinaus nimmt sie aber die methodisch-didaktischen Entscheidungen der Lehrkraft nicht vorweg.

Insbesondere ist es freigestellt, ob zuerst die Bruchzahlen oder zuerst die negativen ganzen Zahlen eingeführt werden, bevor die rationalen Zahlen erreicht werden. Bei beiden Zahlbereichserweiterungen sollten nach didaktischem Ermessen der Unterrichtenden auch einige formale und strukturelle Gesichtspunkte beachtet werden.

Die Behandlung der Bruchzahlen hat überleitenden Charakter, da zentrale Lernbereiche aus Klassenstufe 5 wieder aufgegriffen, jetzt aber von einem neuen übergeordneten Standpunkt her systematisiert und erweitert werden. Außerdem wird die Gelegenheit genutzt, die Schülerinnen und Schüler zu einem zielgerichteten und kritischen Umgang mit einem einfachen Taschenrechner anzuleiten.

Die Zahlbereichserweiterung von der Menge der natürlichen Zahlen zur Menge der Bruchzahlen wird getragen vom Leitgedanken des Permanenzprinzips und stützt sich auf die Grundvorstellung von Bruchteilen. Ausgehend von anschaulichen Problemstellungen erkennen die Schülerinnen und Schüler den Nutzen des neuen Zahlbereichs – auch hinsichtlich der Lösbarkeit von Gleichungen. Das Zurückstellen des negativen Vorzeichens hat dabei den Vorteil, das verständige Verankern der neuen Zahlen im Alltag zu erleichtern (z.B. über das Denken in Proportionalitäten), bevor eher formale Routinefertigkeiten greifen. Die Behandlung des Mittelwertbegriffs als Kenngröße (mit unzureichender Aussagekraft) in statistischen Erhebungen festigt zum einen das Rechnen mit Bruchzahlen anwendungsorientiert und ermöglicht zum anderen, die entsprechenden Rechterme in graphischen Darstellungen zu veranschaulichen. Nicht zu vergessen ist auch der Einsatz des Mittelwertes zum Nachweis der Dichtheit der neuen Zahlenmenge.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1.1 Zahlbereichserweiterung

Bruchteile von Größen

→ Klassenstufe 5: Bruchteile

Gewöhnliche Brüche

- Zahlpunkte auf dem Zahlenstrahl
- Lösungen von Gleichungen der Form $a \cdot x = b$
- Erweiterung des Begriffs "Quotient"
- Bezeichnungen: Stammbruch, echter und unechter Bruch
- gemischte Schreibweise

Bezug zur Einheitsstrecke
→ Klassenstufe 5: Gleichungen $a \cdot x + b = c$
Aufgabe und Umkehraufgabe
Uneingeschränktheit der Division (Divisor $\neq 0$)

Unterschied zu „ganze Zahl mal Bruch“

Erweitern und Kürzen von Brüchen

- vollständig gekürzte Brüche
- gleichnamige Brüche
- Anordnen von Brüchen
- natürliche Zahlen als Brüche
- Menge IB der Bruchzahlen

→ Klassenstufe 5: Wiederholung von ggT und kgV

Vorbereitung der Addition und Subtraktion bei gleichem Zähler – bei gleichem Nenner
Einbettung von IN in IB

Dezimalbrüche

- Zehnerbrüche
- Zahlpunkte auf dem Zahlenstrahl
- Erweitern der Stellenwerttafel
- Fortführen des üblichen Divisionsalgorithmus mittels Kommaschreibweise
- abbrechende und periodische Dezimalbrüche
- natürliche Zahlen als Dezimalbrüche
- Runden von Dezimalbrüchen
- Umwandeln der Darstellungen

→ Klassenstufe 5: Teilbarkeitskriterien
Bezüge zum Prozentbegriff

Analogon zu den Untereinheiten bei der Länge
Unzulänglichkeiten des Taschenrechners

„Perioden“ 0 und 9 beachten
Einbettung von IN in IB

Mathematik, Klassenstufe 6	
1. Bruchzahlen	35 Stunden
Verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
1.2 Rechnen mit Bruchzahlen	
Addieren von gewöhnlichen Brüchen <ul style="list-style-type: none"> Additionsregel 	Arbeit an konkreten Modellen, z.B. Pizzamodell Addition gemischter Bruchzahlen
Addieren von Dezimalbrüchen	Die kompakte Behandlung der Rechenoperationen betont inhaltliche Aspekte gegenüber den Kalkülen. Problematik bei periodischen Summanden
Subtrahieren von gewöhnlichen Brüchen und von Dezimalbrüchen	Eingeschränktheit der Subtraktion Anwendung der Anordnung
Multiplizieren von gewöhnlichen Brüchen <ul style="list-style-type: none"> Multiplikationsregel „nat. Zahl mal Bruch“ Multiplikationsregel „Bruch mal Bruch“ 	Bruchteile von Bruchteilen (von Größen / von Anzahlen) Brüche als Seitenlängen von Rechtecken Zurückführen auf die Addition Kürzen in Produkten mit mehreren Faktoren Teilbarkeitskriterien anwenden
Multiplizieren von Dezimalbrüchen <ul style="list-style-type: none"> Kommasetzungsregeln bei Produkten aus abbrechenden Dezimalbrüchen 	Problematik bei periodischen Faktoren Kontrolle der Ergebnisse durch vergleichendes Bruchrechnen
Potenzen mit natürlichem Exponent	→ Klassenstufe 5: Potenzbegriff
Zahl und Kehrzahl <ul style="list-style-type: none"> Begriff der Kehrzahl Existenz und Eindeutigkeit Kehrzahl der Kehrzahl 	Symbol $\frac{1}{a}$ Gesetz vom inversen Element der Multiplikation
Dividieren von gewöhnlichen Brüchen <ul style="list-style-type: none"> Divisionsregel „Bruch durch natürliche Zahl“ Divisionsregel „Bruch durch Bruch“ Division einer Summe durch eine Zahl Division durch eine Summe Umgang mit einfachen Doppelbrüchen 	natürliche Zahl teilt bzw. teilt nicht den Zähler Uneingeschränktheit der Division (Divisor $\neq 0$) häufige Fehlerquelle Hauptbruchstrich
Dividieren von Dezimalbrüchen <ul style="list-style-type: none"> Kommasetzungsregeln bei Quotienten aus abbrechenden Dezimalbrüchen 	Kontrolle der Division durch Überschlagsrechnen und durch Übertragen auf Anwendungen
Unabhängigkeit von der Darstellung	Bei jeder Rechenart führen unterschiedliche Repräsentanten zum gleichen Ergebnis, Verträglichkeit mit dem Rechnen in IN
Rechengesetze	auch: Ausklammern und Ausmultiplizieren von Brüchen

Mathematik, Klassenstufe 6

1. Bruchzahlen

35 Stunden

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

1.3 Gleichungen

Terme

- Analysieren
- Verbalisieren
- Vereinfachen
- Auswerten
- Aufstellen

Lösen von Gleichungen

der Form $a \cdot x \pm b = c \cdot x \pm d$

- Lösbarkeitsbetrachtungen in IB
- Zahlenrätsel
- Sachaufgaben

→ Klassenstufe 5: Rechnen mit natürlichen Zahlen

auch kontextbezogenes Arbeiten,
z.B. Umfang eines Rechtecks, Mittelwert

- Lernbereich 3.3: Terme und Gleichungen
- Klassenstufe 8: Termumformungen

Weitere Gültigkeit der aus der Klassenstufe 5 bekannten Äquivalenzumformungen

Probe in Text und Gleichung
Variationen der Ausgangssituation

1.4 Mittelwerte

arithmetischer Mittelwert

- zweier Zahlen
- mehrerer Zahlen
- gewichtete Mittelwerte

Veranschaulichen am Zahlenstrahl
Modell der kommunizierenden Röhren
Strich- und Balkendiagramme
Notendurchschnitt, mittlere Schuhgröße
Gleichgewichtsbedingungen am Waagebalken

☐ Auswerten von Messreihen,
z.B. von Temperaturkurven

Gleichungen im Umfeld von Mittelwerten

fakultativ:

harmonischer Mittelwert zweier Zahlen

Problem des Nachfolgers / Vorgängers

fakultativ:

Nummerieren bzw. Abzählen der Bruchzahlen,
z.B. nach Georg Cantor (1845-1918)

Dichtheit von IB

Die anschauliche und formale Erfassung der dritten Dimension bereitet vielen Schülerinnen und Schülern Schwierigkeiten. Diese liegen einerseits in der inhaltlichen und begrifflichen Kontrastierung zu den ebenen Figuren – oftmals verbunden mit dem Zwang zur zweidimensionalen Darstellung von Körpern – und andererseits in der daran anknüpfenden Auseinandersetzung mit konkreten Situationen. Verbalisierte und ikonische Vorstellungen korrespondieren hier mit manuellen Erfahrungen beim Basteln und Hantieren mit Modellen. In wirklichkeitsnahen Aufgaben sind die Schülerinnen und Schüler gefordert, die verschiedenen Mittel entsprechend ihrem Wahrnehmungstyp passend und flexibel einzusetzen.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Überblick über die Körperarten

- Quader, Prisma, Zylinder
- Pyramide, Kegel

Eigenschaften räumlicher Figuren

- Begriffe: Ecke, Kante, Grundfläche, Seitenfläche, Mantel, Oberfläche, Raumdiagonale
- Symmetrien
- Kantensumme
- Abwickelbarkeit der Oberfläche
- Praktische Übungen zum Zerlegen realer Körper

Quader

- Eigenschaften
- Würfel als besonderer Quader
- Schrägbilder von Quadern vorgegebener Kantenlängen
- Netze von Quadern

ohne tiefergehende Behandlung
 → Klassenstufe 10: Stereometrie
 Beschränkung auf gerade Körper

sorgfältiger Gebrauch der Fachsprache
 Eulersche Polyederformel: $e + f = k + 2$

Spiegelungen, Rotationen

☞ Projektionen der Erdoberfläche bei Landkarten

auch nichtparallele Schnitte zu den Seitenflächen

Entdecken im Alltag – auch als Teile von Körpern
 z.B. Rechtecke als Seitenflächen
 benachbarte Kanten senkrecht aufeinander
 Paare deckungsgleicher Seitenflächen
 Raumdiagonalen gleich lang
 Rotations- und Klappsymmetrien

Ausfüllen von Quadern mit volumengleichen Würfeln

→ Klassenstufe 5: ggT und kgV
 Färbeprobleme - Zählprobleme
 maximaler Würfel in der Kugel

☞ perspektivische Darstellungen in Gemälden
 @ Programme zu 3 D – Darstellungen

Bauen von Flächen- und Kantenmodellen

fakultativ:

gerade Prismen als Bruchteile von Quadern
 Suche nach allen Würfelnetzen

Projekt:

Erstellen des Pappmodells einer fiktiven Stadt

Mathematik, Klassenstufe 6

2. Geometrische Körper

Verbindliche Inhalte

Oberflächeninhalt des Quaders

- Formeln für den Oberflächeninhalt bei Quader und Würfel:

$$O = 2ab + 2bc + 2ac \quad \text{bzw.} \quad O = 6a^2$$

Rauminhalt des Quaders

- Raum und Rauminhalt / Volumen
- Festlegung der Grundeinheit
- Ober- und Untereinheiten
- Formeln für den Rauminhalt bei Quader und Würfel: $V = a \cdot b \cdot c$ bzw. $V = a^3$
- Additivität des Raummaßes

Sachaufgaben zu Rauminhalt, Oberflächeninhalt und Kantensumme beim Quader

Vorschläge und Hinweise

Nichtadditivität des Oberflächenmaßes

- Klassenstufe 5: Flächeninhalt des Rechtecks Gleichungen
- Lernbereich 3.3: Terme

Ausfüllen von Quadern mit Einheitswürfeln

auch Milliliter, Zentiliter, Deziliter, Liter, Hektoliter dreigebündelte Stellentafel

- Klassenstufe 5: Gleichungen

Zerlegen und Zusammenfügen von Quadern

- ☞ Bedeutung von Volumen und Oberfläche - für den Energiehaushalt von Lebewesen und bei Gebäuden; Verdunstung; kritische Masse bei der Kernspaltung

isometrische Aufgaben

Unabhängigkeit der genannten Größen Arbeit an zusammengesetzten Körpern

- ☞ Analyse architektonisch interessanter Gebäude

fakultativ:

Volumenvergleiche durch Umfüllen:

Prisma – Pyramide,
Zylinder – Kegel – Halbkugel

$$\text{z.B. } V_{\text{Kegel}} = \frac{1}{3} V_{\text{Zylinder}}$$

$$V_{\text{Halbkugel}} = \frac{2}{3} V_{\text{Zylinder}}$$

Negative Zahlen begegnen Schülerinnen und Schülern im Alltag sowie in verschiedenen Sachgebieten der Schule. Darüber hinaus stellt die eingeschränkte Durchführbarkeit von Subtraktionen und die damit verbundene Unmöglichkeit der mathematischen Beschreibung gewisser realer Gegebenheiten einen erkennbaren Mangel der Bruchzahlen dar. Das bisher nur als Rechenzeichen verwendete Minuszeichen wird nun auch als Vorzeichen sowie als Zeichen für die Gegenzahl benutzt. Die begriffliche Arbeit erfordert hier besondere Sorgfalt. Auch die Zahlbereichserweiterung von der Menge der Bruchzahlen zur Menge der rationalen Zahlen wird vom Permanenzprinzip geleitet; dabei ist eine der Klassenstufe gemäße Balance zwischen Anschaulichkeit und Strenge zu finden. Bei der Festlegung der Rechenregeln sollten anschauliche Modelle vorrangig eingesetzt werden. Am Beispiel des Produktes zweier negativer Zahlen werden jedoch die Unverzichtbarkeit und die Mächtigkeit formalen Vorgehens nach dem Permanenzprinzip deutlich. Verständnistragend und kontextbezogen lässt sich der Umgang mit den neuen Zahlen in Termen, Gleichungen und Ungleichungen festigen. Der Komplexitätsgrad von Rechenaufgaben sollte auf das Wesentliche beschränkt bleiben. Die Interpretation von Aufgabentexten und das Entwickeln der passenden mathematischen Modelle müssen gleichrangig neben dem Kalkül stehen.

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

3.1 Zahlbereichserweiterung

Größen mit negativen Maßzahlen

z.B. Temperatur, Kontostand, Höhenniveau

Negative Zahlen

- Zahlpunkte auf der Zahlengeraden
- Lösungen von Gleichungen der Form $a + x = b$
- Erweiterung des Begriffs "Differenz"
- Brüche mit negativen Vorzeichen und negativen Zählern

Erweiterung des Zahlenstrahls zur Zahlengeraden, Verwendung des Minuszeichens als Vorzeichen

Pfeilmodell

→ Klassenstufe 5: Gleichungen

Rationale Zahlen

- Einbettung der Menge IB, Bezeichnung: \mathbb{Q}^+
- Zahlenmengen: \mathbb{Q} , \mathbb{Z} , \mathbb{N}

auch: Darstellung als Dezimalbrüche
Verwendung des Pluszeichens als Vorzeichen positive Zahlen $\mathbb{Z} = \{ \dots; -3; -2; -1; 0; 1; 2; 3; \dots \}$

Betrag

- anschauliche Bedeutung
- Betragssymbol $| |$

einfache Beispiele

Anordnung der rationalen Zahlen

- Lage auf der Zahlengeraden
- Zusammenhang mit den Beträgen bei positiven und negativen Zahlen
- Vorgänger und Nachfolger ganzer rationaler Zahlen

→ Lernbereich 1.1: Anordnen von Brüchen auch in Dezimalbruchdarstellung
Widerspruch zum umgangssprachl. Gebrauch (höhere Schulden - kleinere Zahl)

→ Lernbereich 1.4: Dichtigkeit von IB

Erweiterung des Koordinatensystems auf vier Quadranten

- Nummerierung der Quadranten

Charakterisierung von besonderen Punktmengen, auch mit Hilfe des Betrages

☞ Gradnetz der Erde

3.2 Rechnen mit rationalen Zahlen

Addieren von rationalen Zahlen

- Additionsregel für Summanden mit gleichen und verschiedenen Vorzeichen
 - ganze Zahlen
 - Dezimalbrüche
 - gewöhnliche Brüche

Zahl und Gegenzahl

- Begriff der Gegenzahl
- Existenz und Eindeutigkeit
- Gegenzahl der Gegenzahl
- Gegenzahl einer Summe

Subtrahieren von rationalen Zahlen

- Subtraktion als Addition der Gegenzahl
- Minusklammerregeln
- Verschmelzen von Rechenzeichen, Vorzeichen und Gegenzahlzeichen

Multiplizieren von rationalen Zahlen

- Regeln für Faktoren mit gleichen und verschiedenen Vorzeichen
- Vorzeichen bei Mehrfachprodukten und Potenzen mit natürlichen Exponenten
- Multiplikation und Gegenzahlbildung

Dividieren von rationalen Zahlen

- Kehrzahl einer negativen Zahl
- Brüche mit negativen Nennern
- Divisionsregel

Verbinden der Rechenarten

Unterscheidung von Rechenzeichen und Vorzeichen
Pfeilmodell, Schuldenmodell
Zurückführen auf das Addieren bzw. Subtrahieren der Beträge
Bestätigung von Kommutativität und Assoziativität an Beispielen

Symbol $-a$
Gesetz vom inversen Element der Addition
 $-(-a) = a$
Spiegeln der Zahlpunkte am Ursprung
 $-(a+b) = (-a) + (-b)$

Uneingeschränktheit der Subtraktion
→ Lernbereich 1.2: Subtrahieren von Brüchen
→ Klassenstufe 5: Minusklammerregeln

→ Lernbereich 1.2: Multiplizieren von Brüchen
Zurückführen auf das Multiplizieren der Beträge

$(-1) \cdot a = -a$
 $(-a) \cdot (-b) = a \cdot b$, $(-a) \cdot b = a \cdot (-b) = -a \cdot b$

→ Lernbereich 1.2: Dividieren von Brüchen

Erweitern und Kürzen mit negativen Zahlen

auch: Ausmultiplizieren und Ausklammern

Mathematik, Klassenstufe 6

3. Rationale Zahlen

38 Stunden

Verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

3.3 Terme und Gleichungen

Terme

- Aufstellen und Analysieren
- Vereinfachen und Auswerten
- Rechnen mit ganzrationalen Termen

Gleichungen der Form $ax + b = cx + d$

- Aufstellen zum Bearbeiten inner- und außermathematischer Probleme
- Lösen durch Äquivalenzumformungen

→ Lernbereich 1.3: Terme
Modellierung mit Hilfe von Termen
Termwerte durch Belegung der Variablen berechnen
Struktur eines Terms erkennen, angemessene Komplexität

auch Gleichungen, die dazu äquivalent sind
→ Lernbereich 1.3: Lösen von Gleichungen

☞ Bewegungsaufgaben, Stromtarife

auch allgemeingültige und unerfüllbare Gleichungen
Probe in Text und Gleichung

fakultativ :

Lösen von Gleichungen mit Parametern
Erstellen von Lösungstermen

@ Programmieren eines Lösungsalgorithmus' samt Fallunterscheidung

3.4 Ungleichungen

Monotoniegesetze der

- Addition
- Subtraktion
- Multiplikation
- Division

Ungleichungen der Form $ax + b > cx + d$

- Aufstellen
- Lösen durch Äquivalenzumformungen
- Intervallschreibweise

→ Lernbereich 3.1: Anordnen der rationalen Zahlen
Begründen an Beispielen, Veranschaulichen

Probe in Text und Gleichung
Darstellung der Lösungsmenge auf der Zahlengeraden

fakultativ :

einfache Betragsungleichungen

Im Rahmen des bürgerlichen Rechnens lernen die Schülerinnen und Schüler, Problemstellungen aus dem Alltag und aus ihrem Erfahrungsbereich systematisch zu modellieren, die Aufgaben algorithmisch zu lösen und die Ergebnisse zu interpretieren.

Dabei separieren sie die einander zugeordneten Größen, untersuchen, ob ein proportionaler oder umgekehrt proportionaler Zusammenhang vorliegt und wenden in diesem Fall das Dreisatz-Schema an. Die Resultate werden mit einer sinnvollen Genauigkeit angegeben und durch eine Überschlagsrechnung überprüft.

Um die für Schülerinnen und Schüler fast selbstverständliche Lösungsstrategie nicht durch ein übertrieben abstraktes Strukturdenken zu überdecken, wird an dieser Stelle auf den Funktionsbegriff verzichtet.

In diesem Themenkreis bieten sich weitere Möglichkeiten, einen einfachen Taschenrechner zielgerichtet und kritisch einzusetzen.

Verbindliche Inhalte

Zuordnungen im Alltag

- verbal, als Tabelle und als Schaubild
- unabhängige und abhängige Größen
- Symbole \rightarrow und \mapsto

Proportionalität und umgekehrte Proportionalität

- „Je – desto“ - Formulierungen
- Vielfacheneigenschaft, Additivität
- Zweisatz-Schema
- Dreisatz-Schema
- Überschlagsrechnung

Vorschläge und Hinweise

\rightarrow Klassenstufe 5: Größen, Zuordnungen auch nicht proportionale Zusammenhänge
Gebührengestaltung im Alltag

fakultativ: Experimente zu proportionalen und nicht proportionalen Zusammenhängen
z.B. Füllhöhe und Volumen bei verschiedenen Hohlkörpern

Vielfacheneigenschaft als Erkennungsmerkmal
Darstellung in Spaltenform

fakultativ:

- Umfang und Durchmesser des Kreises
- zusammengesetzter Dreisatz

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Musik

Ergänzung 1

Lehrplan für die Klassenstufen 5 und 6

LEHRPLAN MUSIK FÜR DIE KLASSENSTUFEN 5 UND 6

Hinweis:

Ab dem Schuljahr 2002/03 liegt ein **gemeinsamer** Lehrplan Musik für die Klassenstufen 5 und 6 vor.

Vorbemerkung:

Die Lernbereiche sind nicht als geschlossene Unterrichtsreihen zu verstehen. Es können vielmehr in jeder Unterrichtsstunde Inhalte unterschiedlicher Lernbereiche miteinander verbunden werden.

Klassenstufen 5 und 6**Musikpraxis****30 Stunden****verbindliche Inhalte****Vorschläge und Hinweise****Singen im Klassenverband**

kindgemäße Stimmbildung

deutsche und internationale Lieder zu unterschiedlichen Themenbereichen

Körperlockerung, Atemkontrolle, Artikulationsübungen

- Mögliche Themenschwerpunkte: Jahreszeiten, Liebe, Arbeit, Scherz, Tanz
- Moritaten

@ <http://ingeb.org/Volksong.html>
(Fundgrube für Texte deutscher Volkslieder)

Musizieren im Klassenverband

einfache Liedbegleitungen und Improvisationen z.B. mit Orff- Instrumenten oder Schlaginstrumenten

- Einbeziehung von Schülerinstrumentarium
- Spielstücke (Rhythmen oder einfache Melodien)
- Klangimprovisationen nach vorgegebenen Themen (z.B. Gewitterszene)

Bewegung zur Musik

Umsetzen von Rhythmen und Klängen mit Gestik und Körper

Tanzgestaltung (improvisatorisch und nach vorgegebenen Choreografien)

Klassenstufen 5 und 6

Musiktheorie/ 20 Stunden

Die hier aufgeführten Lerninhalte sollen nicht in einer geschlossenen Unterrichtseinheit behandelt werden, sondern weitgehend in den Bereichen *Musikpraxis*, *Musikwerke* und *Musik in ihrer Zeit* erarbeitet werden. **Die Stundenansätze dieser Bereiche sind entsprechend zu erhöhen.** Insgesamt sind aber nicht mehr als die oben genannten 20 Stunden für verbindliche Lerninhalte aus dem Bereich der Musiktheorie vorgesehen. Die Zuordnung der Inhalte zu den Klassenstufen sind nicht verbindlich.

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Tonhöhe

- Stammtöne
- Notation im Violinschlüssel (c' bis c''')

- Zur Festigung der Tonvorstellung kann auf die Solmisations-Methode zurückgegriffen werden.
- Notennamenrätsel

Klasse 6:

- Der Tonraum: eingestrichene, zweigestrichene, kleine und große Oktave
- Notation im Bassschlüssel
- Klaviatur
- # - und b - Vorzeichen
- Halbton- und Ganztonschritte
- Modell der Durtonleiter
- Durtonleitern bis 3 Vorzeichen

@ Musiksoftware.

Lage

- hoch, mittel, tief

→ *Musikwerke*

Melodieverlauf

- absteigend, aufsteigend, bogenartig, wellenförmig, Tonschritt, Tonsprung, Tonwiederholung

→ Auf einzelne Intervalle kann hingewiesen werden. Die systematische Einführung erfolgt in Klassenstufe 7.

Klassenstufen 5 und 6	
Musiktheorie	
verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Tondauer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Notenwerte und Pausen <ul style="list-style-type: none"> • Ganze • Halbe • Viertel • Achtel • Sechzehntel <p>Rhythmus</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung von Rhythmen • einfache Rhythmen: Erkennen und Produzieren von kurzen rhythmischen Einheiten • Klasse 6: punktierter Rhythmus, Triole 	<p>z.B. gleichmäßig, ungleichmäßig, fließend, tänzerisch, wiegend, ruckartig</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachempfinden von Rhythmen durch Sprache und Körperbewegung, Tanzen • Erfinden eigener Texte zu vorgegebenen Rhythmen, Sprechstücke • Gestaltung und Koordination von Rhythmen im Ensemblespiel • Frage- und Antwortspiele
<p>Takt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsschlag • 2er-, 3er-, 4er-Takt <p>Tempo</p> <ul style="list-style-type: none"> • ital. Bezeichnungen für grundlegende Tempi • accelerando, ritardando 	<p>Schüler selbst zu Musik dirigieren lassen</p> <p>Zusammenwirken von Grundsschlag, Rhythmus und Tempo</p>
<p>Dynamik</p> <ul style="list-style-type: none"> • pp, p, mf, f, ff • crescendo, decrescendo <p>Artikulation</p> <ul style="list-style-type: none"> • staccato • legato 	<p>→ <i>Musikwerke</i> → <i>Musikpraxis</i></p>
<p>Instrumentenkunde</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bauweise und Klangerzeugung <ul style="list-style-type: none"> • eines Blasinstruments • eines Streichinstruments • des Klaviers oder der Gitarre 	<p>Instrumentenbau im Unterricht</p>

Klassenstufen 5 und 6

Musikwerke / 15 Stunden

Dieser Bereich führt ein in die musikalische Analyse und die Verbalisierung musikalischer Phänomene. Ziel ist der Nachweis von Beziehungen zwischen außermusikalischem Inhalt und den zur Darstellung verwendeten musikalischen Mitteln sowie die Beschreibung des musikalischen Ausdrucksgehaltes. Dabei werden Kenntnisse aus dem Bereich der Musiktheorie erworben bzw. vertieft. Die Werke oder Werkausschnitte sind so zu wählen, dass die Mehrzahl der unten aufgeführten musikalischen Mittel an ihnen erläutert werden kann.

verbindliche Inhalte

Mindestens vier Werke bzw. Werkausschnitte aus dem Bereich der Darstellenden Musik

Musikalische Mittel:

- Tonhöhe und Lage
- Melodieverlauf
- Tempo
- Dynamik
- Artikulation
- Taktart
- Rhythmus
- Bewegungscharakter

- Instrumente
- Überblick über die Instrumente des Orchesters
- Klangfarben von Instrumenten

Vorschläge und Hinweise

Werkvorschläge:

- Die Moldau (B. Smetana) ☞ Erdkunde
- Bilder einer Ausstellung (M. Mussorgsky)
☞ Bild. Kunst
@ www.russisches-musikarchiv.de/bilder.htm
- Eine Nacht auf dem kahlen Berge (M. Mussorgsky)
- Peer-Gynt-Suiten (E. Grieg)
- Also sprach Zarathustra (Anfang) (R. Strauss)
- Die vier Jahreszeiten (A. Vivaldi)
- „Sunrise“ aus der „Grand-Canyon-Suite“ (F. Grofé)
- „The Tree“ aus „The Secret Life of Plants“ (S. Wonder)
- Karneval der Tiere (C. Saint-Saëns)
- Barbar, der kleine Elefant (F. Poulenc)
- „The Arrival“ aus „The Fall of the House of Usher“ (The Alan Parson's Project)
- Eine Steppenskizze aus Mittelasien (A. Borodin)
- Die kleine Eisenbahn aus Caipira (H. Villa-Lobos)
- Zauberlehrling (P. Dukas) ☞ Deutsch
- David und Goliath (J. Kuhnau)
- Auszüge aus der „Schöpfung“ oder den „Jahreszeiten“ (J. Haydn)

- ☞ Bildende Kunst: grafische Notation, Malen zu Musik
- Bewegungsspiele
- Vertiefung durch Musizieren (z.B. Singen oder Spielen von Themen)

- Streicher, Holzbläser, Blechbläser, Schlagzeug
- Klangfarben: z.B. hart, metallisch, spröde, gläsern, gestopft, nieselnd, weich, warm, kalt, scharf, dumpf, knöchern
- Es geht hier nicht um eine systematische Instrumentenkunde, sondern vor allem um das Erkennen des Klangcharakters einzelner Instrumente.

Klassenstufen 5 und 6

Musik in ihrer Zeit / 15 Stunden

Ziel dieser Unterrichtseinheit ist die Vermittlung eines Grundverständnisses für die historischen Bedingungen der Entstehung von Musik am Beispiel der Biografien zweier herausragender Komponisten.

verbindliche Inhalte**Porträt zweier herausragender Komponisten aus verschiedenen Epochen**

- Kindgerechte Lebensbeschreibung
- Darstellung der außermusikalischen Rahmenbedingungen musikalischen Schaffens
- Vorstellen je eines Werkes oder Werkausschnittes der beiden Komponisten, dabei Berücksichtigung der musikalischen Formen

Vorschläge und Hinweise

- Rollenspiel, Hörspiele
 - @ Internetrecherche zu Musikerbiografien
- z.B. A-B-A, AABB, Rondo

Achtjähriges Gymnasium

Lehrplan für das Fach Sport

Ergänzung 1

Lehrplan für die Klassenstufe 6

Lehrplan für die Klassenstufe 6

Sport, Klassenstufe 6; Bewegungsfeld *Bewegen im Wasser I*

Das Wasserbewegungsgefühl verbessern und das Kraulschwimmen erlernen: leitende pädagogische Perspektive A

- Die Wahrnehmungsfähigkeit verbessern (Wasserwiderstand, Vortrieb, Tragfähigkeit, Orientierung) und die Kraultechnik in Brust- und Rückenlage erlernen

verbindliche Inhalte und Kompetenzen

Verbesserung des Wasserbewegungsgefühls

- sich im und unter Wasser fortbewegen (Wasserwiderstand vs. Gleiten)
- sich im Wasser antreiben (mit Brett, Flossen, Paddles)
- im Wasser versinken, im Wasser schweben, die Kraft von Wasser spüren (Tragfähigkeit, Bremswirkung)
- sich mit Teilbewegungen über Wasser halten und Vortrieb erzeugen (verschiedene Beinschläge, Armbewegungen, Kombinationsschwimmen)
- sich im Wasser orientieren (Drehen um verschiedene Achsen)
- Gleiten und ins Wasser ausatmen

Erlernen des Kraulschwimmens in der Brust- und Rückenlage

- Gleiten mit Kraul- und Delphinbeinschlag in Brust- und Rückenlage
- Beinschläge mit unterschiedlichen Armbewegungen kombinieren
- Arm- und Beinbewegungen in Wechselzug-, Wechselschlagtechnik ausführen (Arme nacheinander und unter Wasser zum Oberschenkel hin bewegen und über Wasser in Schwimmrichtung schwingen)
- Hinführung zum regelmäßigen Atmen (in der Lernphase beim Brustkraul zuerst 3-5 Zyklen ohne Atmung, dann Einatmung gegen Ende der Zug-Druckphase mit Kopfdrehung)

Erlernen des Startsprungs

gestreckter Körper beim Eintauchen, Kopf zwischen den Armen, schneller Übergang in die Schwimmlage

Vorschläge und Hinweise

Literatur

Bucher, Walter (Red.):
Lehrmittel Schwimmen, Bern
5. Aufl. 1999

Durlach, Frank-Joachim
Erlebniswelt Wasser, Spielen
– Gestalten – Schwimmen,
Schorndorf 2000

Reischle, Klaus: Schwimmen,
Bewegungen lernen,
Trainieren, Spielen, Frankfurt
2000

Wilke, Kurt/ Daniel, Klaus:
Schwimmen 1996

Zeitschrift Sportpädagogik
5/99
Schwerpunktheft Schwimmen

@ Materialien aus dem Internet

www.swimnews.ch

[www.issw.unibe.ch/
Sportbereiche](http://www.issw.unibe.ch/Sportbereiche)

[www.sportunterricht.de/
schwimmen/kraul/
index.html](http://www.sportunterricht.de/schwimmen/kraul/index.html)

Hinweis

Das Wasserbewegungsgefühl soll insbesondere im Hinblick auf das Erlernen der Kraultechnik verbessert werden.

Sachkompetenz

Zusammenhänge von Wasserwiderstand, Vortrieb und Tragfähigkeit erfahren und begreifen, Technikmerkmale des Kraulschwimmens und des Starts kennen

Kenntnisse über Hygiene, zweckmäßige Badekleidung und Ausrüstung

Selbstkompetenz

Entwicklung eines sicheren, souveränen Umgangs mit dem Element Wasser und dadurch Stärkung des Selbstvertrauens durch Entdecken, Erfahren und Erleben

Sozialkompetenz

Baderegeln kennen, Rücksichtnehmen auf andere, Ordnungsprinzipien einhalten

Methodenkompetenz

Sicherheitsmaßnahmen kennen

Sport, Klassenstufe 6: Bewegungsfeld *Bewegen im Wasser II***Das Brustschwimmen verbessern und ausdauernd schwimmen: leitende pädagogische Perspektiven A,C,E**

- Bewegungserfahrungen im Brustschwimmen erweitern
- Körperliche Anstrengung und Erholung bei der Verbesserung der Ausdauerfähigkeit erfahren
- Persönliche Leistungsfähigkeit verbessern und Anstrengungsbereitschaft entwickeln

Verbindliche Inhalte und Kompetenzen**Verbessern der Technik des Brustschwimmens**

- Flache Körperlage
- Ruhige Kopfhaltung zwischen den Armen
- Ausatmen ins Wasser und minimales Anheben des Kopfes zum Einatmen
- Ellbogenhochhaltung beim Armzug
- Schwunggrätsche der Beine
- Armzug und Beinschlag deutlich nacheinander

Wendetechniken erlernen

- Richtungsänderungen durch Dreh- oder Rollwende (auch im Hinblick auf das Kraulschwimmen)

Verbessern der persönlichen Leistungsfähigkeit

- eine Strecke von 25m in möglichst wenigen Zügen in der Brusttechnik schwimmen
- die persönliche Bestzeit über 50m verbessern

Verbessern der Ausdauerfähigkeit

- 200m ausdauernd in der Brustschwimmtechnik schwimmen
- eine möglichst große Strecke in 5 Minuten schwimmen

Vorschläge und Hinweise**Sachkompetenz**

Technikmerkmale des Brustschwimmens und der Wenden

Selbstkompetenz

Individuelle Leistungsveränderungen und Lernfortschritte erkennen, Entwickeln eines realistischen Selbstbildes

Sozialkompetenz

Gegenseitiges Beobachten und Fehler erkennen

Methodenkompetenz

Beobachten von Mitschülern mit Hilfe von Beobachtungsbögen, Erkennen individueller Unterschiede im Bewegungsverhalten

Literatur

Bucher, Walter (Red.):
Lehrmittel Schwimmen, Bern
5. Aufl. 1999

Reischle, Klaus: Schwimmen,
Bewegungen lernen,
Trainieren, Spielen, Frankfurt
2000

Wilke, Kurt/ Daniel, Klaus:
Schwimmen 1996

Zeitschrift Sportpädagogik
5/99

Schwerpunktheft Schwimmen

Hinweis

Schülern, die bereits über eine gute Kraultechnik verfügen, sollte die Möglichkeit gegeben werden, auch in der Kraullage ausdauernd zu schwimmen.

Sport, Klassenstufe 6; Bewegungsfeld Spielen**Spiele mit der Hand: leitende pädagogische Perspektive A, F**

- Erweiterung der Bewegungserfahrung (Fangen, Werfen, in ein Ziel werfen, Beweglichkeit) und Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit (Anbieten und Orientieren, Reagieren auf wechselnde räumliche Gegebenheiten sowie auf Mit- und Gegenspieler)
- Gemeinsames Handeln, Wettkämpfen und Sich-Verständigen (grundlegende Spielregeln entwickeln, akzeptieren und einhalten, schwierige Schüler in das Spiel integrieren)

verbindliche Inhalte und Kompetenzen**Vorschläge und Hinweise****Grundlegende offensive und defensive taktische Grundkompetenzen**

- In ein Ziel werfen bzw. Würfe verhindern
- Vorteile herausspielen bzw. verhindern
- Zusammenspielen bzw. Zusammenspiel stören
- Lücke erkennen bzw. schließen
- Manndeckung spielen bzw. aus der Manndeckung lösen

z.B.

- Kombinationsball mit Wandtor
- Stangentorball
- Dreieckball
- Tschoukball
- Tschoukballbasketball
- Ringtennis
- Frisbee
- Flagfootball
- Reboundbasketball
- Mattenbasketball
- Korbball
- Streetball

Formen der Teambildung und Struktur des Gruppenzusammenspiels

- Formen der Gruppenbildung (z.B. unterschiedliche Arten der Gruppenbildung z.B. nach Geburtsdatum, nach dem ABC, Körpergröße usw. mit dem Ziel gleichwertige Mannschaften zu finden)
- Grundlegende Spielregeln vereinbaren und einhalten
- Auffälliges Spielverhalten von Schülern erkennen und gemeinsam Lösungen finden (z.B. im Unterrichtsgespräch)
- Spielergebnisse (Sieg und Niederlage) verarbeiten

Sachkompetenz

Beschreibung von Lauf- und Ballwegen und taktischen Aufgaben; Handlungsabsichten des Mit- oder Gegenspielers erkennen; Anspielbereitschaft signalisieren

Selbstkompetenz

Mit der Situation des Gewinnens und Verlierens umgehen; Sich in eine Mannschaft einordnen

Sozialkompetenz

Regeln anerkennen und Konflikte fair lösen; Auffälligkeiten von Spielern erkennen und Lösungen suchen (z.B. der starke, der egoistische, der ängstliche, der aggressive bzw. der emotionale Spieler)

Methodenkompetenz

Eigenverantwortliche Organisation von Spielen (z.B. Schülerschiedsrichter, Zeitnehmer usw.); Kennen und Beseitigen von Gefahrenquellen (störende Bälle, Tragen von Schmuck); Einteilen von Gruppen nach verschiedenen Kriterien und Zielsetzungen

Literatur

Emrich, Armin: Spielend Handball lernen in Schule und Verein, Wiesbaden 1998
 Noller, Marc: Spielend Basketball lernen in der Schule – Spielschule Basketball, Zeitschrift Sportunterricht, Lehrhilfen 2/2001, S. 5-9
 Kröger, Christian/ Roth, Klaus: Ballschule, ein ABC für Spielanfänger, Schorndorf 1999

Methodische Hinweise

Es wird empfohlen, Teams zu bilden und über mehrere Unterrichtsstunden möglichst nicht zu verändern.

Mannschaften sollten farbig gekennzeichnet werden.

Schülerschiedsrichter sollen angeleitet und in ihrer Aufgabe bestärkt werden.

Es sollte besonders auf körperkontaktarmes Spiel geachtet werden.

Sport, Klassenstufe 6; Bewegungsfeld *Laufen, Springen, Werfen***Laufen und Orientieren im Gelände: leitende pädagogische Perspektiven A, C**

- Wahrnehmen des eigenen Körpers bei unterschiedlichen Laufbedingungen im Gelände
- Orientierung im Gelände mit unterschiedlichen Hilfsmitteln (Einfache Skizzen, Karten) und Anpassen des Laufverhaltens
- Laufen im Gelände unter dem Gesundheitsaspekt

fakultative Inhalte und Kompetenzen**Vorschläge und Hinweise****Laufen bei wechselnden Bedingungen**

- unterschiedliches Wetter (Wärme, Kälte, Wind, Hitze)
- unterschiedliche Boden- und Geländebeziehungen (bergauf, bergab, eben, morastig, Sand, Asphalt, Tartanbahn, Schnee)
- Läufe in der Halle, im Schulgelände, Sportplatzgelände, Stadtpark, Wald
- bei gleichmäßigem Lauf bzw. mit kleinen Pausen und wechselndem Tempo

Orientieren im Gelände

- Lesen einer einfachen Geländeskizze bzw. Karte
- Bestimmen von Entfernungen und Richtungen
- Erstellen eines Routenplanes nach Geländeprofil und Geländebeschaffenheit und Anpassen der Laufgeschwindigkeit an das Gelände und die Orientierungsaufgabe

Gesundheitsbewusstes Laufen und Wahrnehmen von Körperreaktionen

- Veränderung der Atmung (Pulsmessung vor dem Lauf, während und unmittelbar nach Abschluss des Laufes, längere Zeit nach dem Lauf)
- Flüssigkeitsaufnahme und Ernährung vor und nach dem Laufen
- Flüssigkeitsverlust (Schwitzen)

Sachkompetenz

Orientierung im Gelände nach einfachen Skizzen bzw. Karten und Laufgeschwindigkeit auf die Erfordernisse einstellen;
Eigene Pulswerte kennen

Selbstkompetenz

Erfahren und Kennen verschiedener Belastungs- und Erholungsformen; Verbesserung des Laufeinschätzungsvermögens;
Wahrnehmung körperlicher Phänomene (Atmung, Puls, Schwitzen, Erschöpfung)

Sozialkompetenz

Gemeinsames Lösen von Orientierungsaufgaben in der Gruppe;
Berücksichtigung von Stärken und Schwächen der Mitschüler

Methodenkompetenz

Verantwortungsvolles Verhalten in der Natur

Literatur

Ende, Ulrich:
Orientierungslauf in der Halle, Zeitschrift Körpererziehung 4, 1999

Lieser, Frank: Das Laufen aus gesundheitserzieherischer Perspektive, Zeitschrift SportPraxis 1, 2000

Prunische, Klaus / Schildmacher, Anne:
Orientierungslauf, Zeitschrift Betrifft Sport 6/94 und 1/95

@ www.orientierungslauf.de

☞ Erdkunde (z.B. Lesen von Karten, Kompass)

☞ Biologie (z.B. Atmung, Pulsschlag, Körperreaktionen, Schwitzen)

Hinweis

Auf sportgerechte Kleidung und gutes Schuhwerk achten

Methodischer Hinweis

Zahlreiche Spielformen als Hinführung zum Orientierungslauf nutzen: z.B. Zahlen-, Würfel-, Symbolorientierungslauf

Sport, Klassenstufe 6; Bewegungsfeld *Bewegen an Geräten***Turnen an Gerätekombinationen: leitende pädagogische Perspektiven A, D, E**

- Wahrnehmungsfähigkeit verbessern, Bewegungserfahrungen erweitern (Körperspannung, Gleichgewicht, Drehbewegungen, Orientierungsfähigkeit)
- Sich auf neue Turnelemente an Geräten einlassen, Risiken erkennen und einschätzen
- Durch systematisches Üben die Leistungsfähigkeit verbessern, Leistungsgrenzen erfahren und respektieren

fakultative Inhalte und Kompetenzen**Vorschläge und Hinweise**

Vielfältige turnerische Grundfertigkeiten (Drehen, Rollen, Springen, Überschlagen, Schwingen, Schaukeln und Balancieren) und koordinative und konditionelle Fähigkeiten an Gerätekombinationen, Geräteparcours und Bewegungslandschaften ausbilden

- vielfältige Turngelegenheiten an Gerätekombinationen, Turnstationen aus Kasten, Reck, Barren und Bank schaffen, Bewegungen erfinden und turnen
- an Gerätebahnen turnerische Fertigkeiten verbessern
- in Bewegungslandschaften den Körper in neuartigen Situationen erleben und Abenteuer bestehen
- eine Übung an Gerätebahnen gestalten (z.B. Beherrschen von Turnelementen unter Beachtung von Bewegungsfluss, Bewegungsrhythmus, Schwierigkeitsgrad)

Sachkompetenz

Kenntnisse über sachgerechten Aufbau und Sicherheitsmaßnahmen, Kenntnisse turnerischer Grundfertigkeiten

Selbstkompetenz

Einschätzen von Risiken, sich auf wechselnde Situationen einstellen

Sozialkompetenz

Den Partner unterstützen, Helfen und Sichern

Methodenkompetenz

Sachgerechter Auf- und Abbau von Geräten

Literatur

Schmidt-Sinns, Jürgen (Hrsg.)
An die Geräte mit Spannung und Spaß, Aachen 2001

Rhythmus- und Koordinationsschulung: leitende pädagogische Perspektiven A,B,C

- Rhythmen akustisch-visuell wahrnehmen und in Bewegung umsetzen
- Bewegungen verschiedener rhythmischer Struktur miteinander verbinden und gestalten
- Ausdauer und Koordination durch längerandauernde Ausführung rhythmisch aneinandergereihter Bewegungskombinationen entwickeln und dadurch die körperliche Fitness verbessern

fakultative Inhalte und Kompetenzen**Vorschläge und Hinweise****Hüpf- und Sprungreihen mit rhythmischer Struktur**

z.B.

- an Gymnastikreifen- bzw. Matten-Reihen
- Hopselauf, Seitgalopp
- Hüpfstufen

Rhythmisch strukturierte Bewegungsverbindungen von Laufen und Springen

z.B.

- an Bananenkisten-Reihen (z.B. lauf-lauf, Sprung re, Landung re, lauf-lauf, Sprung li, Landung li usw.)
- an Reihen von (kleinen) Kästen (z.B. lauf-lauf, beidbeiniger Absprung, Landung beidbeinig auf dem kleinen Kasten)
- Variation der Höhe und der Abstände

Rhythmisches Prellen mit dem Ball

- einzeln im Stand und in der Fortbewegung
- einzeln im Gruppenrhythmus
- einzeln im Rhythmus der Musik
- in verschiedenen Rhythmen zu einer entsprechenden Musik
- mit dem Partner ohne und mit Musik
- in Gruppen ohne und mit Musik

Präsentation von einfachen Bewegungskompositionen**Sachkompetenz**

Rhythmische Bewegungsstrukturen erkennen

Selbstkompetenz

Rhythmusgefühl entwickeln, eigene Körperlichkeit entdecken

Sozialkompetenz

Sich auf den Partner, auf die Gruppe beim gemeinsamen Üben einstellen

Methodenkompetenz

Begleiten von rhythmischen Bewegungen mittels Klatschen oder mit Klangerinstrumenten

☞ Musik (Rhythmik)

Achtjähriges Gymnasium**Lehrplan für das Fach Latein****Ergänzung 1****Latein als 1. Fremdsprache:****Lehrplan für die Klassenstufe 6**

Latein als 2. Fremdsprache:**Stoffverteilungsübersicht für die Klassenstufen 6 bis 10****Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7**

Latein I, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Lautgesetze bei Stammbildungsreihen

- Konsonantenschwund im In- und Auslaut: relinq-it – reliq-it; vadq-it – vasit
- Konsonantenverhärtung: scribq-it – scripsq-it
- Konsonanteneinschub: sum-it – sumpq-sit
- Assimilation des Konsonantenauslauts: ced-it – cess-it
- Reduplikation des Konsonantenanlauts: curr-it – cucurr-it
- Verschmelzung zu einem Buchstaben: *regs-it – rexit; *ducsqit – duxit
- Konsonantenänderung: *mittu-m – missum
- Konsonantenvereinfachung: *occissu-m – occqisu-m
- Vokalschwund im Auslaut: veni-t – ven-it
- Ablaut des Stammvokals: pell-it – pepul-it

Dt. binden, band, gebunden;
En. drink, drank, drunk

- Dehnung des Stammvokals: veni-t – ven-it
- Ablaut + Dehnung des Stammvokals: ag-it – eg-it
- Vokalerweiterung an Stamm: pet-it – petiv-it

Formenlehre

- Präsens, Perfekt, Imperfekt, Plusquamperfekt Aktiv und Passiv
- Tempusmorpheme
 - Präsens: Ø (Nullsignal)
 - Imperfekt :Präsensstamm + -bā, -ēbā, -ā (eram; Rhotazismus)
- Perfekt Aktiv: Perfektstamm + eigene Personenmorpheme -i, -isti,, -it, -imus, -istis, -erunt (Ein-Wort-Form)
- Perfekt Passiv: PVP (als PN) + Präsens v. esse (Zwei-Wort-Form)
- Plusquamperfekt Aktiv: Perfektstamm + era Personenmorphem (Ein-Wort-Form)
- Plusquamperfekt Passiv: PVP (als PN) + Imperfekt von esse - Zweiwort-Form
 - Personenmorpheme im Passiv (-or, -ris, -tur, -mur, -mini, -ntur)
 - Infinitivmorpheme im Passiv (-ri, -i)
- Infinitiv der Vorzeitigkeit Aktiv und Passiv
- Bildungsmöglichkeiten des Perfektstammes Aktiv
 - Präsensstamm + -v, -u, -s; Dehnung (+ Ablaut), Reduplikation, unveränderter Präsensstamm (=Stammperfekt), Stammwechsel
 - weitere Pronominaladjektive
 - Numeralia (cardinalia, ordinalia) und Zahlzeichen (1-1000)
- nolle
- defektive Verben (inquit, ait)

Dt. Präteritum; schwache und starke Bildung

Dt: Zwei-Wort-Form: Partizip II (mit Präfix ge + Suffix -t oder -en : **gelacht; gelaufen**) + Hilfsverb sein od. haben

Faustregel: PVP + Präsens von esse
Dt. Drei-Wort-Form ich bin gesehen worden

Faustregel: Perfektstamm + Imperfekt von esse

Faustregel: PVP + Imperfekt v. esse

Dt: Stammänderung bei starkem Präteritum (binden, band, gebunden) Stammwechsel (sein, war, gewesen)

Latein I, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Inhalte

Tempuslehre

- Zeitstufen: Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft
- Verbstamm und Zeitverhältnis
 - Präsensstamm: Gleichzeitigkeit
 - Perfekt-Aktiv / PVP-Stamm Vorzeitigkeit
- Semantik der Tempora
 - Präsens Aktualität, zeitlose Gültigkeit, Vergangenheit
- Imperfekt Hintergrund in Erzählung: andauernde, wiederholte, versuchte Handlung, (narrativ) schildernde / charakterisierende Beschreibung, Begleitumstände einer Handlung (deskriptiv)
- Perfekt
 - Vordergrund in Erzählung :Handlungsbeginn, -abschluss, -etappen; (narrativ)
 - Vorzeitigkeit zur Gegenwart (Vorgegenwart) bei Feststellung eines vergangenen Ereignisses (konstatierend; in Dialogen)
 - Ergebnis einer vergangenen Handlung in der Gegenwart (resultativ: *consedi*)
- Plusquamperfekt
 - Vorgeschichte einer Handlung (Vorvergangenheit – narrativ)
 - Ergebnis einer vergangenen Handlung in der Vergangenheit (resultativ: *consederam*)
- abweichender Tempusgebrauch bei temporalen Gliedsätzen in narrativen Texten
 - *dum* (während) + Präsens
 - *postquam* (nachdem), *ubi* (sobald) + Perfekt

Diathese (Genus verbi) = Rolle des grammatischen Subjekts

- **Aktiv:** Subjekt = Handlungsträger (agens) oder beschriebenes Element (descriptum); transitives (mit Akkusativobjekt) und intransitives Verb
- **Passiv:** Subjekt ist von Handlung betroffen (patiens)
- **Semantik des Passivs**
 - Betonung der Handlung durch Tätersausblendung (*Saepe reprehendor*)
 - Hervorhebung des Täters (*A magistro laudor*)
 - Verallgemeinerung des Subjekts (*Ubique cantatur*)
- Reflexivität (Medio-Passiv: *Pueri in flumine lavantur*)
- unpersönliches Passiv bei Verben der Bewegung (*curritur*)
- persönliches Passiv bei im Dt. intransitiven Verben (*iubeor*)

Vorschläge und Hinweise

Dt. aktuell, zeitlos, zukünftig, vergangen
Dt. narratives Präteritum

grundsätzlich vorzeitig zu Gegenwart
Dt. Präteritum

Dt. Perfekt

Dt. Präsens: *ich sitze* = *ich habe mich gesetzt*

Dt. immer vorzeitig zur Vergangenheit
Dt. Plusquamperfekt
Dt. Präteritum: *ich saß* = *ich hatte mich gesetzt*

Dt. Präteritum
Dt. Plusquamperfekt

Dt. aktive Verbform bedeutet nicht immer aktives Subjekt: *Der Laden schließt um 18 h.*

Dt. Unterscheidung zwischen Vorgangspassiv *ich werde geschlagen*
Zustandspassiv: *ich bin geschlagen*

Dt. unpersönliches „es“ oder „man“ (*es wird gesungen; man singt*)

Frz. *Cela ne se fait pas*: das tut man nicht
Dt. reflexives oder intransitives Verb :*waschen sich ; baden*

Dt. *man befiehlt mir*

Latein I, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Inhalte

Vorschläge und Hinweise

Pronomen

- reflexivisches Personal- und Possessivpronomen der 3. Person
- Betonung des Besitzverhältnisses bei reflexivem Possessivpronomen
- substantivisches und adjektivisches Interrogativpronomen
- Relativpronomen
 - Identität des adj. Interrogativ- und Relativpronomens
- Übersetzung des substantivisch verwendeten „quae“
Quae dicis, falsa sunt.
- semantische Funktionen des Pronomens is, ea, id
 - nicht-reflexives Personalpronomen der 3. Person
 - nicht-reflexives Possessivpronomen d. 3. Person (eius, eorum, earum)
 - Demonstrativpronomen bei Hervorhebung (Is autem dixit; „Eum librum non lego.“.)
 - korrelativ zu folgendem Relativpronomen
Ea, quae modo dixisti, mihi placent.
- Formen, Semantik und Syntax der Demonstrativpronomina
 - **hic, haec, hoc**
 - Verweis auf das, was dem Sprecher räumlich, zeitlich, am nächsten ist
 - Rückverweis auf im Text unmittelbar Vorausgehendes (Haec verba dixit et abiit)
 - Vorverweis auf im Text unmittelbar Folgendes (Haec fere verba dixit: „...“.)
 - in Gegenüberstellungen Verweis auf das zuletzt Genannte (Ecce Cato et Caesar. Hic clemens fuit)
 - **iste, ista, istud**
 - Verweis auf das, was dem Angesprochenen räumlich am nächsten ist
 - (oft) negative Hervorhebung (iste homo)
 - **ille, illa, illud**
 - Verweis auf räumlich, zeitlich Entferntes (illa tempora; illa villa)
 - (oft) positive Hervorhebung (ille homo)
 - in der Gegenüberstellung Verweis auf zuerst Genanntes
Ecce Cato et Caesar. ...ille severus fuit
 - Ersatz für is, ea, id als Personalpronomen der 3. Person

Dt. sich, sein, ihr;

im Lat. Anlaut „s“ wie Subjekt; Frz. son, sa, se
Neutrummorphem –d (quid, quod);
Nom.Pl.n.: quae; frz. qui, que
Dt.: Welcher Junge kommt? Der Junge, welcher (= der) Peter heißt
Unterscheidung zwischen quod (Subjunktion) und quod (Relativpronomen)
Dt. Was du sagst, stimmt nicht

Dt. er, sie, es

Dt. sein, ihr

Dt. Der aber sagte: Dieses Buch lese ich nicht.

Das, was du eben gesagt hat, gefällt mir.

Verweis auf deiktisches –ce in ec-ce
Dt. dieser hier (mein, vor mir, heutige)

Dt. Diese Worte sagte er und ging fort.

Dt. Er sagte etwa Folgendes: „...“

Dt. Seht da Cato und Caesar. Dieser (= Letztgenannter = Caesar) war mild

Dt. dieser da (vor dir, dein..)

Dt. dieser Kerl da

Verweis auf Frz. il, elle, le, la; It. und Sp.
Dt. jene Zeiten damals; jenes Haus dort (drüben)
Dt. jener berühmte Mann
St. Seht da Cato und Caesar. ...jener (= Erstgenannter = Cato) war streng.

Dt. er, sie, es

Latein I, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Inhalte

• substantivisches und adjektivisches Indefinitpronomen

- (ali-)quis, -qui, / (ali-)qui, -qua(e), -quod

- Wegfall des Präfixes ali nach Stützwörtern (si, nisi, num)
- quidam, quaedam, quoddam

- verallgemeinerndes quisquis, quidquid (quicquid)

Formenbildung und Formenbestimmung im Kontext

Syntax

- Parataxe, Hypotaxe, Adjunktion, Subjunktion, Asyndese
- Gliedsatz (Nebensatz) als expandiertes Satzglied
- konjunktionaler Gliedsatz als Adverbialsatz
- Sinnrichtung der Gliedsätze: temporal, kausal, konzessiv, konditional

- Relativsatz als Attribut, Objekt (Quae dicis credo), Subjekt (Quae dicis falsa sunt)

- NG-Kongruenz zum vorausgehenden Bezugswort
- Kasusreaktion nach Prädikat des Relativsatzes

- accusativus cum infinitivo (aci) als satzwertige Konstruktion

- Gegenstand (Subjektakkusativ), Zustand (Prädikatsinfinitiv)

- Füllungsarten des Gegenstands: Substantiv, subst. Adjektiv, Pronomen

- Füllungsarten der Aussage: Ein-Wort-Prädikat; Zwei-Wort-Prädikat (mit PN)

- Rahmenstellung Gegenstand – Aussage

- Kongruenzregeln im aci (Attribut mit Bezug zum Gegenstand, PN, Prädikativum)

- aci als Subjekt oder Objekt

- Semantik der Signalverben als aci-Auslöser

- mündl., schriftl. Kommunikation (dicere, scribere...)
- Verbinhalte „wissen, glauben, meinen (scire, putare, censere...)

- positive, negative Willensäußerung (sinere, vetare, iubere...)

- sinnliche Wahrnehmung (videre, audire, sentire...)

- Gemütsregung (dolere, gaudere...)

- unpersönliche Werdung (decet, notum est...)

- Zeitverhältnis zwischen Aussage des aci und Signalverb

- Reflexivität im aci bei Bezug auf Subjekt des Signalverbs

- Ersatz des aci durch konjunktionalen Gliedsatz (quia, quod) im Spätlatein

weitere semantische Kasusfunktionen

- genitivus / ablativus qualitatis (puella magnae/-a pulchritudinis/-dine)

- ablativus pretii (parvo pretio emere)

- ablativus mensurae (duabus horis post)

Satzteilbestimmungen im Kontext

Vorschläge und Hinweise

Verweis auf Indefinitivpräfix ali- (irgend-) in aliquamdiu, aliquando

Dt. irgendein gewisser (bewusste Anonymität)

Pl. einige

nur im Sg.; Dt. wer auch immer

@ ITG, siehe Klasse 5

Dt. Satzreihe, -gefüge;

Schlussstellung der konjugierten Verbform im Gliedsatz

Abstimmung mit Deutschunterricht

Dt. Paraphrase eines Substantivs: Deine Worte glaube ich. Deine Worte stimmen nicht

Dt. Ich sehe ihn kommen. Übersetzung des aci (Dicit se adesse) als konjunktionaler Gliedsatz (dass-Satz):

Er sagt, dass er da ist.

asyndetischer Konjunktiv:

Er sagt, er sei da.

Regel: präpositionaler

Akkusativ nie Gegenstand

Verweis: lat. quia > Frz. que

Dt. ein Wagen erster Klasse

@ ITG: siehe Klasse 5

Latein I, Klassenstufe 6

Lexik	
verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Grundbegriffe der Wortbildungslehre</p> <ul style="list-style-type: none"> • Präfix zur Bildung von Komposita bei Verben • Präfix in- zur Negation von Adjektiven (certus – incertus) • inchoative Bedeutung des Suffix –sc bei Verben <p>Segmentieren von Wörtern in ihre Bestandteile u. ihre Benennung Lautgesetze</p> <p>Assimilation, Vokalschwächung, Konsonantenschwund, -einschub, -verhärtung, Synkopierung, Ersatzdehnung, Rhotazismus</p> <p>Bedeutungsänderung bei Änderung der Syntax <i>ducere</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • + Objekt : führen • + doppelter Akkusativ: bezeichnen als • + aci: meinen <p>Wortbildungsklassen</p> <p>Wortfamilie, Wortfeld, Sachfeld, Opposition (synonym – antonym)</p> <p>Konnotation</p> <p>Lehnwörter und Fremdwörter im Deutschen</p> <p>Kontinuanten in den europäischen Sprachen</p> <p>Fachtermini in den Nachbarfächern</p> <p>lehrbuchspezifischer Wortschatz (ca. 400 Wörter)</p>	<p>Dt. sicher – unsicher Dt. mit Präfix: erblühen, erkennen</p> <p>@ ITG siehe Klasse 5</p> <p>Frz. und En.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wörter, Begriffe zeichnen, spielen (siehe Kl.5) • Vokabelkasten fortführen • besonderes Augenmerk auf im Schriftbild verwechselbare Wörter und „kleine Wörter“ ohne Bildkraft; Zusammenstellung in besonderen Übungen <p>Lit.: Fehler abc Latein (Klett)</p>

Latein I, Klassenstufe 6

Text	
verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Texterschließungsmethoden</p> <p>Personenverteilung, Tempusstruktur, Wort-, Sachfeld eines Textes, historisches, sachliches Hintergrundwissen, Variation, Rekurrenz, Konnektoren im Text, Textthema, Schlüsselwörter, Thema- Rhema</p> <p>Textsorten : Beschreibung, Erzählung, Dialog, Inschrift, Brief</p> <p>Literaturgattungen: Geschichtsschreibung, Anekdote, Komödie, Brief</p> <p>adäquate Übersetzung eines Textes</p> <p>Textinterpretation</p> <p>kreative Nachgestaltung eines Textes</p>	<p>Anbindung an Deutschunterricht Dt. literarische Rezeption (Bürgschaft; Ring des Polykrates v. Schiller)</p> <p>siehe Klassenstufe 5 @ ITG siehe Klasse 5 lateinische Lieder</p>

Latein I, Klassenstufe 6

Altertumskunde

verbindliche Inhalte

- römische Republik
- Freizeit der Römer (Wagenrennen, Theater)
- römische Technik (Baukran)
- römisches Buch
- römisches Alltagsleben
- römische Hochzeit
- Frauen und Mädchen in der römischen Gesellschaft
- römischer Handel
- Topographie Rom, Ostia, Italien, Kleinasien, Germanien
- römische Gesellschaft der Kaiserzeit
- Römer und Germanen
- Sklavenhandel
- Hafenstadt Ostia
- römische Zeiteinteilung (Konsuljahr, Kalender, Datum, Stunden)

Vorschläge und Hinweise

römische Inschriften an Gebäuden, in Kirchen suchen lassen

weitere Punkte: siehe KI.5
 @ ITG: siehe Klassenstufe 5

LEHRPLAN FÜR DAS FACH LATEIN ALS 2. FREMDSPRACHE

STOFFVERTEILUNGSÜBERSICHT FÜR DIE KLASSEN- BZW. JAHRGANGSSTUFEN 6 BIS 10

Vorbemerkung

Der vorliegende Lehrplan verteilt die Lerninhalte der Spracherlernungsphase grundsätzlich auf die Jahrgangsstufen 6 – 8. In Abhängigkeit vom eingeführten Lehrwerk kann die Spracherlernungsphase aber auch das 1. Halbjahr der Klassenstufe 9 ganz oder teilweise umfassen.

Auch die Reihenfolge der Erarbeitung der Lerninhalte ist abhängig vom eingeführten Lehrwerk. Die Entscheidung für die Einführung eines der zugelassenen Lehrwerke treffen die Fachkonferenzen der einzelnen Schulen.

Bei der Wahl eines Lehrwerkes ist vor allem zu beachten, dass die Spracherlernung im Zeitraum von höchstens dreieinhalb Jahren abgeschlossen werden kann und dass die Lerninhalte in den Bereichen Grammatik, Lexik, Text und Altertumskunde im Wesentlichen abgedeckt werden.

Klassenstufe 6	4 Wochenstunden
verbindliche Inhalte	
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • Aussprache, Betonung, Dreisilbengesetz, Lautgesetze • Wortarten, Substantivierung, Artikellosigkeit • Formen • Deklination vokalische (a-, o-, -i Stämme), gemischte, konsonantische (Substantive, Adjektive) • Pronomina (Personal-, Possessiv-, Reflexiv-, Relativ-, Interrogativ-, Demonstrativ-) • plurale, singulare tantum, biologisches und grammatisches Genus • alle Konjugationsklassen; esse, posse, prodesse in allen Tempora im Aktiv • Personen-, Infinitiv-, Imperativmorpheme, Verbstamm, Sprechvokal, Präsens-, Perfektstamm • Bildungsmöglichkeiten des Perfektstammes; Stammbildungsreihen • Tempus • Zeitstufe, Verbstamm, Zeitverhältnis • Semantik der Tempora im Lateinischen und im Deutschen • Syntax • obligatorische und fakultative (ohne Prädikativum) Satzglieder und ihre Füllmöglichkeiten • Valenz des Verbs und des Adjektivs • Subjekt-, Objektellipse • Kongruenz • einfaches, zusammengesetztes Prädikat • Pronomen als Begleiter und Stellvertreter <ul style="list-style-type: none"> • reflexives Personal bzw. Possessivpronomen der 3. Person • substantivisches und adjektivisches Interrogativpronomen • Relativpronomen • is, ea, id als Personal-, Possessiv-, Demonstrativ-, Korrelativpronomen • Demonstrativpronomina hic, iste, ille (Semantik und Syntax) • Parataxe, Hypotaxe, Asyndese und Semantik der Verknüpfung • indikativische Gliedsätze als Adverbialsätze und ihre Sinnrichtungen • Relativsatz als Attribut-, Objekt-, Subjektsatz, relativischer Satzanschluss • aci als Objekt-, Subjektsatz, Satzwertigkeit, Übersetzung, aci-Verben, Zeitverhältnis und Reflexivität, Kongruenz, Rahmenstellung im aci • Satzarten (Aussage, Befehl, echte, suggestive Frage) • semantische und syntaktische Grundfunktionen der Kasus • Formenbildung, -bestimmung, Satzteilbestimmung im Kontext • Vergleich mit deutscher Grammatik
Lexik	<ul style="list-style-type: none"> • Wortbildungslehre (Suffix, Präfix, Simplex, Kompositum, Derivat, Segmentierung) • Semantik adjektiv- und substantivbildender Suffixe • Vernetzung mit Fremd- und Lehnwörtern im Deutschen, Continuanten in den europäischen Sprachen, Fachbegriffen der Nachbarfächer • Wortfamilie, Wort-, Sachfeld, Opposition, Synonym, Antonym • Erschließen der Wortbedeutung unbekannter Vokabeln aus bekannten Elementen • Erwerb eines lehrbuchspezifischen Wortschatzes (ca. 500 Wörter)
Text	<ul style="list-style-type: none"> • Textsorten, literarische Gattungen • Texterschließungsmethoden • adäquate Übersetzung eines zusammenhängenden Textes ins Deutsche • Textinterpretation
Altertums- kunde	<ul style="list-style-type: none"> • Alltagsleben im antiken Rom • historische, soziale, geographische Aspekte des Lebens im antiken Rom • Realien zur griechisch-römischen Antike • Topographie Roms, Italiens, Kleinasien
fakultative Inhalte für die Klassenstufen 6 bis 8: siehe nächste Seite	

verbindliche Inhalte

Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • Formen <ul style="list-style-type: none"> • vokalische Deklination (u-, e-Stämme) • substantivisches, adjektivisches Indefinitpronomen, Pronominaladjektive • Möglichkeiten der Adverbbildung • Numeralia und Zahlzeichen • ferre, ire, velle, nolle • Passivformen des Präsens- und Supinstammes • Partizipien und Infinitive der GZ, VZ, NZ • Gerundium (Verbalsubstantiv) • Pronomina (ipse, idem, subst.-, adj. Indefinitpronomen, nemo, nihil, quidam) • Tempus <ul style="list-style-type: none"> • Zeitstufe, Zeitverhältnis • Nachzeitigkeit im aci • Partizip der NZ als Prädikatsnomen (umschreibendes Futur) und finales Prädikativum • Diathese <ul style="list-style-type: none"> • semantische Funktionen des Aktivs und Passivs • Übersetzungsmöglichkeiten des Passivs • Syntax <ul style="list-style-type: none"> • Prädikativum als fakultatives Satzglied und seine Füllungsarten • substantiviertes Adjektiv, Pronomen • satzwertige Partizipialkonstruktionen (pc, abl. abs.) <ul style="list-style-type: none"> • Rahmenstellung, Kongruenz, Zeitverhältnis, Sinnrichtung im pc und abl. abs. • Wiedergabemöglichkeiten des pc und abl. abs. • attributives und prädikatives Partizip • Füllungen des Prädikatablativs im abl. abs. (Subst., Adj., Partizip) • weitere syntaktische und semantische Kasusfunktionen • Formenbildung, -bestimmung, Satzteilbestimmung im Kontext • Konstruktionsmethoden bei Satzperioden, Satzbild • Vergleich zur deutschen Grammatik
Lexik	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Klassenstufe 6 • Erwerb eines lehrbuchspezifischen Wortschatzes (ca 500 Wörter)
Text	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Klassenstufe 6
Altertumskunde	<ul style="list-style-type: none"> • siehe Klassenstufe 6

fakultative Inhalte für die Klassenstufen 6 bis 8:

- kreative Umsetzung eines Textes (z.B. Lesen mit verteilten Rollen, szenische Umsetzung, Comic)
- Museumsbesuch oder Besichtigung einer ortsnahe Ausgrabung
- Einzel-, Gruppenreferat zu einem altertumskundlichen Thema
- Basteln römischer Realien
- Projekte, Freiarbeit, Stationenlernen
- Computerumgang: Textverarbeitung, Internetrecherche, Präsentationstechniken, Anwendung fachspezifischer Software

Hinweis: In Abhängigkeit vom eingeführten Lehrwerk kann die Lehrbuchphase auch bis in die 1. Hälfte der Klassenstufe 9 reichen.

verbindliche Inhalte**Grammatik**

- Formen
 - Konjunktiv I (Präsens, Perfekt)
 - Konjunktiv II (Imperfekt, Plusquamperfekt)
 - Perfektverben mit Präsensbedeutung
 - Deponens, Semideponens, fieri
 - Vergleichsstufen und ihre Bildungsmöglichkeiten
 - malle
 - Gerundivum (Verbaladjektiv)
- Diathese
 - Semantik und Übersetzung des Mediums
 - passivischer Charakter des Gerundivums der Deponentien und Semideponentien
- Tempus
 - Zeitverhältnis in konjunktivischen Haupt- und Gliedsätzen
 - Gerundivum (Verbaladjektiv) als Partizip der GZ und NZ im Passiv
- Modus
 - Redeabsicht und Modus; reale – fiktive Wirklichkeit
 - Semantik des Konjunktiv I im HS : voluntativ, optativ, potentialis, deliberativ
 - Semantik des Konjunktiv II im HS : unreal, unrealer Optativ
 - Einleitungspartikel und Negation realer und unrealer Wunschsätze
 - Negation in konjunktivischen HS
 - realer, potentialer, unrealer Konditionalsatz
 - konjunktivischer GS als Objekt oder Adverbiale und seine Negation
 - Subjunktiv im Gliedsatz als Signal der gedanklichen Unterordnung
 - indirekte Fragesätze, Doppelfragen
 - adverbiale Relativsätze im Konjunktiv und ihre Sinnrichtungen
- Syntax
 - polysemantische Konjunktionen: ut, ne, cum
 - Syntax und Semantik der Vergleichsstufen, Vergleichspartikel
 - Gerundivum (Verbaladjektiv) als Attribut, Prädikatsnomen, Prädikativum; Sinnrichtungen, Notwendigkeit
 - Semantik der adverbialen Gliedsätze und ihrer Subjunktionen
 - weitere semantische Kasusfunktionen
 - Formenbildung, -bestimmung, Satzteilbestimmung im Kontext
 - Konstruktionsmethoden bei Satzperioden; Satzbild
 - Vergleich zur deutschen Grammatik

Lexik

- siehe Klassenstufe 6
- Erwerb eines lehrbuchspezifischen Wortschatzes (ca 300 Wörter)

Text

- siehe Klassenstufe 6
- literarische Stilmittel

**Alttertums-
kunde**

- siehe Klassenstufe 6

fakultativ

siehe Klassenstufe 7

verbindliche Inhalte

Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • lektürebegleitende Arbeit an der Grammatik • Besonderheiten des Relativsatzes <ul style="list-style-type: none"> • Verschränkung mit Konjunktionalsatz und satzwertigen Strukturen • Bezugswort des Relativsatzes im Relativsatz • Besonderheiten bei Konjunktionen (quin, quominus, dum, quod, quo + Komparativ = ut eo) • Besonderheiten der Kongruenz • nci als Variante des aci nach passivischem Signalverb • oratio obliqua vs oratio recta • grammatisches Grundwissen (an Hand einer Systemgrammatik) zur Systematisierung <ul style="list-style-type: none"> • der Kasus-, Tempus-, Modus-, Personenmorpheme • der Kasus-, Tempus- und Moduslehre • der Satzarten, Satzglieder und ihrer Füllungsmöglichkeiten, der satzwertigen Konstruktionen • der Pronomina, Präpositionen, Adverbien und Konjunktionen
Lexik	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatzarbeit mit dem Lehrbuchvokabular und einem autoren-spezifischen Wortschatz • Wortbildungslehre • Einführung in die Benutzung eines lat.-dt. Lexikons • Übungen zur Benutzung des Lexikons • Nutzung des Lexikons zur Texterschließung bei Hausaufgaben, im Unterricht, bei Klausuren ab der Lektürephase
Text	<ul style="list-style-type: none"> • Übergangsektüre (Lesebuch, Autorenausgabe) • Erstlektüre • Auszüge aus Caesar, De bello Gallico oder eine Rede von Cicero • Ovid: Auszüge aus den Metamorphosen • Texterschließungsmethoden • Konstruktionsmethoden zur Erschließung von Perioden • rhetorische Stilmittel • metrische Grundkenntnisse • Hexameter – metrische Analyse (Hebung, Senkung, Pause) – quantitätengerechtes Lesen • Textgrammatik und -pragmatik • Textanalyse • literarische Gattungen (je nach Lektüre) • Rezeption in Mittelalter und Neuzeit • adäquate Übersetzung eines lat. Textes aus der laufenden Lektüre mit Interpretationsaufgaben zum Text oder einem bilinguen Zweitext – ab Lektürephase mit Lexikonbenutzung
Alterums-kunde	<ul style="list-style-type: none"> • Themen je nach Lektürestoff • Exkursionen zu archäologischen Stätten in Deutschland oder Europa
fakultativ	
<ul style="list-style-type: none"> • Nepos (de viris illustribus), Plinius d. J. (Briefe), Curtius Rufus (Alexander d. Große), Petron (Cena Trimalchionis), Vulgata • Phaedrus (Fabeln), Martial (Epigramme), Ovid (ars amatoria), Plautus (Menaechmi, Mostellaria), Carmina Burana • Einzel-, Partner-, Gruppenreferat zu literarischen Aufgabenstellungen • Exkursion zu archäologischen Stätten • Computerumgang: Textverarbeitung, Internetrecherche, Präsentationstechniken, Anwendung von fachspezifischer Software 	

Lehrplan Latein als 2. Fremdsprache für die Klassenstufe 6

Latein II, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

AUSSPRACHE DES LATEINISCHEN

- korrekte Aussprache der latein. Laute: c, gu, su, i vor Vokal; ti, s, sp, st; Vokal vor -nf, -ns; ae, oe
- wichtige phonetische Grundbegriffe: Vokal, Diphthong, Konsonant, Doppelkonsonant, Guttural, Labial, Dental, Nasal, muta cum liquida
- korrekte Betonung lateinischer Wörter unter Beachtung des Dreisilbengesetzes

WICHTIGE LAUTGESETZE

- Assimilation, Rhotazismus, Ablaut, Vokalschwächung, -dehnung, -schwund, -einschub, -kontraktion, Konsonantenschwund, -einschub, -verhärtung, -vereinfachung, Synkopierung, Ersatzdehnung
- Lautgesetze bei Stammbildungsreihen
 - Konsonantenschwund im In- und Auslaut: *relinquit* – *reliquit*; *vādīt* – *vāsīt*
 - Konsonantenverhärtung: *scrībīt* – *scrīpsīt*
 - Konsonanteneinschub: *sumīt* – *sumpsīt*
 - Assimilation des Konsonantenauslauts: *cēdit* – *cessīt*
 - Reduplikation des Konsonantenanlauts: *currit* – *cucurrit*
 - Konsonantenverschmelzung: **regsīt* > *rexit*, **dūcsīt* > *dūxit*
 - Vokalschwund im Auslaut: *veni-t* – *vēn-it*
 - Ablaut des Stammvokals: *cadit* – *cecidit*
- Dehnung des Stammvokals: *venit* – *vēnit*
- Ablaut + Dehnung des Stammvokals: *agit* – *ēgit*
- Vokalerweiterung an kons. Stamm: *petit* – *petivīt*

WORTARTEN

- Nomen (Substantiv, Adjektiv), Pronomen, Numerale (deklinierbar)
- Verbum (konjugierbar)
- Adverb, Partikel, Konjunktion, Negation, Interjektion, Präposition, Numerale (unveränderlich)
- Substantivierung von Adjektiv, Pronomen, Verb
- Artikellosigkeit des Lateinischen

Vorschläge und Hinweise

- laut- und betonungsgerechtes Lesen lat. Texte mit verteilten Rollen in Spielszenen, Liedern, Sätzen
- lateinische Redewendungen
- latinisierte Vornamen im Unterricht
- latein. Geburtstagslied (*viva vox*)

Literaturhinweis:

Reihe „fabulam agamus“ (Klett), Cantate Latine (Fidulaverlag)

Dt. binden, band, gebunden;
En. drink, drank, drunk

vgl. Dt.

Dt. die Schöne, die Unsrigen, das Wandern
Dt. Entscheidung zw. bestimmtem und unbestimmtem Artikel

FORMENLEHRE

- Bedeutungsträger (Lexem), Signalträger (Morphem)
- Substantive
 - a-, o-, i-Deklination (Typ -a, -us, -er, -um; -is, -re, -ar, -al)
 - konsonantische Deklination
 - rein (Guttural-, Dental-, Labial-, -Nasal-, l-, r-, s-Auslaut, sigmatischer / asigmatischer Nom)
 - gemischt (Gen. Pl. -ium; Nom. / Akk. Pl. n. -ia; Akk. Pl. -ēs/-īs)
- Adjektive
 - a-, o-, i-Stämme (Typ, -us/-er, -a, -um; -er, -ris, -re; -is, -e, -x; -ns)
 - kons. Stämme (dives, pauper...)
- Pronomen
 - Personalpronomen 1., 2., 3. P. (is, ea, id)
 - Possessivpronomen 1., 2., 3. Person (eius, eorum, earum)
 - reflexivisches Personal-/ Possessivpronomen, Betonung des Besitzverhältnisses
 - subst. / adj. Interrogativpronomen
 - Relativpronomen
 - Identität mit adjekt. Interrogativpronomen
 - subst. verwendetes „quae“ (Quae dicis falsa sunt)
- Semantik des Pronomens is, ea, id
 - nicht refl. Personalpronomen der 3. P. (außer Nom.)
 - nicht reflexiv. Possessivpronomen der 3. P.
 - Demonstrativpronomen bei Hervorhebung des Subjekts
 - korrelativ zu folgenden Relativpronomen (ea, quae)
- Formen, Semantik und Syntax der Demonstrativpronomina
 - hic, haec, hoc
 - was dem Sprecher räumlich, zeitlich am nächsten liegt
 - im Text unmittelbar Vorausgehendes (Haec dixit et abiit)
 - im Text unmittelbar Folgendes (Haec fere verba dixit....“)
 - In Gegenüberstellungen das zuletzt Genannte (Ecce Cato et Caesar. Hic clemens fuit.)

Dt. sing-en; Säng-er

Bildung des casus rectus zu einer obliquen Nominalform

Gen. Sg. -ius; Dat. Sg. -i

Gen. Sg. -ius; Dat. Sg. -i

Dt. sich, sein; ihr; Lat. s- Anlaut wie „Subjekt“; Frz. son, sa, se

Dt. **Welcher** Junge kommt ? Der Junge, **welcher** (= der) Peter heißt. **Was** du sagst, ist falsch.Dt. er, sie, es
Dt. sein, ihr

Dt. der, dieser

Dt. das, was

Dt. dieser hier (mein, vor mir, heutige);
Verweis auf deiktisches Suffix -ce in ec-ce

Dt. Diese Worte sagte er und ging fort

Er sagte etwa folgende Worte: „...“

Seht da Cato und Caesar. Dieser
(= Letztgenannter = Caesar) war milde

Latein II, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

- iste, ista, istud
 - was dem Angesprochenen räumlich, zeitlich am nächsten steht
 - (oft) negative Hervorhebung (iste homo)
- ille, illa, illud
 - räumlich, zeitlich Entferntes (illa tempora)
 - (oft) positive Hervorhebung (ille homo)
 - in Gegenüberstellung das zuerst Genannte (Ecce Cato et Caesar. Hic clemens fuit, ille severus.)
 - Ersatz für is, ea, id als Personalpron. der 3. P.
- plurale, singulare tantum
- biologisches (m. f.), grammatisches genus (m. f. n.)
- Dominanz des biolog. vor dem grammat. genus (clamor m. vs uxor f.)
- Genusmorpheme - a: f.; - o m. / n. Substantivsuffixe: -tor, -or: m., -tio, -tudo, -tat, -tut, -tric: f.; -men: n.

Vorschläge und Hinweise

- Dt. dieser da (vor dir, dein..)
- Dt. dieser Kerl da
Frz. il, elle, le, la
Dt. jene Zeiten damals
Dt. jener berühmte Mann
-, jener (Erstgenannter = Cato) war streng.
Dt. er, sie, es
- Dt. Leute, Mut
Dt. Abweichung des gramm. Genus bei gleichem Wort möglich: plaustrum n. – der Wagen m.
- Dt. dagegen: das Mädchen, das Kind
- Dt. -er, -ter: m. (Händl-er; Wäch-ter); -chen, -lein: n. (das Mäd-chen, das Mägd-lein)

Latein II, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

- Kasusmorpheme
 - Nullsignal Ø
 - pronominales -d (quid, quod, id, illud, istud)
 - -ius / -ī als Gen. / Dat. Sg. bei Pronomina
 - Mehrdeutigkeit der Kasusmorpheme
 - Gesetzmäßigkeiten:
 - -a im Nom. / Akk. Pl. n. aller Deklinationen
 - Übereinstimmung von Dat. und Abl. im Plural
 - Übereinstimmung von Nom. und Akk. Pl. der kons. Deklination
 - Varianten -īs / -ēs im Akk. Pl. der i- und gem. Stämme
- Verben
 - a-, e-, -lang-i, kurz-i, konsonantische Stämme
 - esse, posse, prodesse
 - Stammwechsel : sum – est; est – fuit
 - Verbstamm; Stammvokal
 - Sprechvokale e, i, u
- Personenmorpheme (-o/-m; s, -t, -mus, -tis, -nt: Präsensstamm; I, -isti; it, -imus; -istis, -erunt: Ind. Perfekt Aktiv)
- Imperativmorpheme (Ø, -e, -te)
- Tempusmorpheme
 - Präsens: Ø
 - Futur I : -b-; -a/-e; Sprechvokal (eris; erunt; Rhotazismus)
 - Futur II : Perfektstamm + eri
 - Imperfekt: -ba-, -eba, -a- (eram; Rhotazismus))
 - Perfektstamm (-v-; -u-, -s-, Reduplikation; Ablaut; Dehnung, Stammperfekt; Stammwechsel)
 - Plusquamperfekt: Perfektstamm + era
- Infinitivmorpheme (-re, -se, -isse)
- Semantik der Person (1. P. Sprecher; 2. P. Angesprochener; 3. P. Besprochener / Besprochenes)
- Zeitstufen: Vergangenheit, Gegenwart Zukunft
- Verbstamm und Zeitverhältnis (Präsensstamm: GZ; Perfektstamm: VZ)
- Semantik der Tempora
 - Präsens: aktuell, zeitlos, vergangen
 - Imperfekt: Erzählhintergrund; andauernde, wiederholte, versuchte Handlung (narrativ); schildernde / charakterisierende Beschreibung, (deskriptive Begleitumstände eines Geschehens)

Vorschläge und Hinweise

Dt. Das Mädchen, die Mädchen

Dt. das Leben, die Frauen, die Männer

Bildung der 1.P. Sg. Ind. Präs. A. zu einer beliebigen Verbform

Dt. bin – ist – sind – wollen – will

Regel: -u vor Nasal; -e vor -r; sonst -i

laudo < kontrahiert aus *laudao; Dt. zweifaches Personensignal wegen mehrdeutiger Endung: sing-en – wir / sie sing-en – er / ihr singt

Dt. Wegfall des Personalpronomens

Dt. Modalverb: werden + Inf.

Dt. Perfekt

Dt. schwaches (ich sage – ich sagte) und starkes Präteritum (ich binde – ich band; ich bin – ich war)

re < se (Rhotazismus)

Dt. aktuell, vergangen, zukünftig, zeitlos

Dt. grundsätzlich Präteritum

Latein II, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

- Perfekt
 - narrativ: Erzählvordergrund (Handlungsbeginn, -abschluss, -etappe)
 - konstatierend: VZ zur Gegenwart (Vorgegenwart in Dialogen Feststellung von Vergangenem)
 - Plusquamperfekt: Vorgeschichte einer Handlung
 - abweichender Tempusgebrauch in temporalen GS
 - dum (während) + Präsens
 - postquam (nachdem), ubi (sobald) + Perfekt

Formenbildung und – bestimmung im Kontext

Vorschläge und Hinweise

prinzipiell vorzeitig zur Gegenwart
Dt. Präteritum

Dt. Perfekt

Vorvergangenheit; Dt. Plusquamperfekt

Dt. Präteritum

Dt. Kontext Gegenwart: Perfekt;
Vergangenheit: Plusquamperfekt

@ Nutzung eines Textverarbeitungsprogramms für Lückentexte, Formenketten, Einsatz fehlender Endungen, multiple-choice-Aufgaben, Zuordnungsaufgaben, Formenpuzzle; Generieren von Deklinations- und Konjugationstabellen mit Tabellenprogramm, farbige Markierung der Morpheme, bestimmter Wortformen in einem Text; Anwendung von lehrbuchspezifischer Software zum Formentraining

SYNTAX

- obligatorische Satzglieder und ihre Füllungsarten
Subjekt, Prädikat, Objekt, Prädikatsnomen, Attribut
(longum tempus)
- fakultative Satzglieder und ihre Füllungsarten:
Attribut, Adverbiale
- Valenz des Verbs (Ein-, Zwei-, Dreiwertigkeit)
- einfaches und zusammengesetztes Prädikat
- Kasus des Prädikatsnomens
- Füllung des Prädikatsnomens
- Subjekt-, Objektellipse
- Subjektbetonung durch pronominales Subjekt (bei
Hervorhebung oder Gegenüberstellung)
- Formen der Kongruenz
 - Numerus-Kongruenz (Subjekt – Ein-Wort-Prädikat)
 - KNG-Kongruenz (subst., adj., pronom. Attribut,
PN, doppelter Akk.)
- substantiviertes Adjektiv / Pronomen n. pl.
(Rara sunt cara)
- Pronomen als Begleiter (attributiv), Stellvertreter
(substantivisch)
- Gliedsatz (Nebensatz) als expandiertes Satzglied
- konjunkionaler Gliedsatz als Adverbiale
- Sinnrichtung der Gliedsätze: temporal, kausal, kon-
zessiv, konditional
- Relativsatz als Attribut, Objekt (Quae dicis credo),
Subjekt (Quae dicis falsa sunt)
 - NG-Kongruenz zum vorausgehenden Bezugswort
 - Kasusrektion nach Prädikat des Relativsatzes
- accusativus cum infinitivo (aci) als satzwertige Kon-
struktion
 - Gegenstand (Subjektakkusativ), Zustand (Prädi-
katsinfinitiv)

Dt. Abstimmung mit der Terminologie im
Deutschunterricht; Unterschiede in der
Definition (z.B. Objekt, Adverbiale)

Dt. Zwang, Subjekt-, Objektpronomen zu
setzen

Dt. Der Mann ist Lehrer. Die Frau ist
Lehrerin

Dt. im Sg. Seltenes ist teuer.

Dt. Ich sehe ihn kommen; engl. I see
him come; Übersetzung des aci als
konjunkionaler Gliedsatz (dass, wie)
od. asyndetischer Konjunktiv

Latein II, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

- Füllungsarten des Gegenstands: Substantiv, Adjektiv, Pronomen
- Füllungsarten der Aussage: Ein-Wort-Prädikat, Prädikatswort + Prädikatsnomen
- Kongruenzregeln (Attribut, PN mit Bezug zum Gegenstand)
- aci als Subjekt oder Objekt
- Semantik der Signalverben als aci-Auslöser:
 - mündliche, schriftliche Kommunikation (dicere, scribere)
 - Verbinhalte „wissen, glauben, meinen“ (scire, putare, censere...)
 - positive, negative Willensäußerung (sinere, iubere, vetare)
 - sinnliche Wahrnehmung (videre, audire, sentire)
 - Gemütsregung (gaudere, dolere)
 - unpersönliche Wendung (decet, notum est...)
- Zeitverhältnis zwischen Aussage des aci und Signalverb
- Reflexivität im aci bei Bezug auf Subjekt des Signalverbs
- Semantik der Satzarten (Aussage, Frage, Befehl)
- Fragesätze: Wortfragen (Interrogativpron.), Satzfragen (Fragepartikel), (echte) Informationsfragen (-ne), (unechte) Suggestivfragen (num, nonne)
- Parataxe, Hypotaxe, Asyndese und Semantik der Verknüpfung

KASUS

- syntaktische Funktionen
 - Nom. : Subjekt, Attribut, Prädikatsnomen
 - Gen. : Attribut
 - Dat.: Objekt, Adverbiale, Attribut, Prädikatsnomen
 - Akk. Objekt, Adverbiale, Attribut, Prädikatsnomen
 - Abl.: Objekt, Adverbiale, Attribut, Prädikatsnomen
- Präpositionen
 - Semantik (lokal, temporal, metaphorisch)
 - mit Akk. (Richtung) oder Abl. (Ortspunkt, Ausgangspunkt),
 - mit Akk. und Abl.
 - Präpositionalwendungen als Objekt, Adverbiale
- Prädikatsnomen bei esse
 - im Nom.
 - im Dat. in der Bedeutung „haben“, „besitzen“
 - im Akk. nach nominare, dicere, putare, habere...
 - im Abl. (Ortsangabe: in urbe esse)
- semantische Grundfunktionen der Kasus
 - Nom. Handlungsträger, beschriebenes Element
 - Gen. Zugehörigkeit zu einem Bezugswort als
 - Besitzangabe (possessivus – villa domini)
 - Ortsangabe (loci – incolae Italiae)
 - Gesamtmenge (partitivus – decem nostrum)
 - Subjekt eines im Bezugswort enthaltenen Verbinhalts (subiectivus – timor Romanorum)

Vorschläge und Hinweise

Dicit se adesse : Er sagt, dass er da ist. Er sagt, er sei da. Regel: präpositionaler Akk. nie Gegenstand

Dt. Satzreihe, Satzgefüge; "Alles rennet, rettet, flüchtet."; Schlussstellung des konjugierten Verbs im GS

Dt. Gleichstellungsnominativ

Latein II, Klassenstufe 6

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

- Dat.
- Nutznießer / Geschädigter (*commodi, incommodi*)
- Besitzangabe (*possessivus*)
- Akk.
- durch Handlung bewirktes oder betroffenes Element
- Zielrichtung einer Bewegung

- Ausdehnung in Raum und Zeit
- Abl.
- Ortspunkt (*locativus*)
- Zeitpunkt (*temporalis*)
- Mittel (*instrumentalis*)
- Begleitperson, -umstand (*sociativus*)
- räumlicher, zeitlicher Ausgangspunkt (*separativus*)
- Präpositionen zur semantischen Kasusdifferenzierung
- fehlende Präposition bei Städtenamen und Adverbien (*Romam, Roma, Romae, domum, domo, domi*)
- Kasusreaktion von Verben und Adjektiven
- doppeltes Akkusativobjekt (*liberos linguam Latinam docere*)
- Satzteilbestimmungen im Kontext

Vorschläge und Hinweise

Dt. auch präpositional: „für“
esse + Dat. = haben

Dt. auch präpositional: *villam intrare*:
in das Haus eintreten

Merkwort: **LoTeInSoSe**

Dt. präpositional: im Haus, am Tag,
mit dem Hammer, mit dem Freund, mit
Lust, aus dem Haus, seit 10 Uhr
mögliche Abweichungen in der Semantik:
ponere (lat. mit abl. loc., Dt. Richtungsangabe)

Dt. Kasusabweichungen möglich:
iuvare: lat. + Akk., helfen + Dat.

@ Ergänzung von Satzteilen in Lückentexten, multiple-choice-Aufgaben, farbige Markierung von Satzteilen, Zusammensetzen eines Textes aus Satzpuzzeln

Latein II, Klassenstufe 6

Lexik

verbindliche Lerninhalte

- Grundbegriffe der Wortbildungslehre:
Wortstamm, Wurzel, Grundwort, Präfix, Suffix, Simplex, Kompositum, Derivat
- Praefix zur Bildung von Komposita bei Verben
- Präfix in- zur Negation von Adjektiven (certus – incertus)
- incohative Bedeutung des Suffix –sc bei Verben
- Segmentierung von Wörtern in ihre Bestandteile und deren Benennung
- Semantik von Suffixen (grammatisches Genus, Täter, Handlung, Abstraktum)
- Bedeutungsänderung bei Numeruswechsel (littera – litterae)
- Bedeutungsänderung bei Rektionswechsel (esse + Nom. sein – esse + Dat. haben)
- Bedeutungsänderung bei Änderung der Syntax
ducere + Akk: führen – + dopp. Akk. bezeichnen als + aci: meinen
- Wortfamilie (amare – amabilis – amor – amicus – amica – amicitia – inimicus)
- Wortbildungsklassen (amicitia – iustitia – avaritia; discordia – difficultas – differe)
- Wortfeld (gaudere – laetari – exsultari – delectari)
- Sachfeld (templum – sacerdos – sacrificium – sacer – ara – hostia)
- Opposition bei Wortpaaren (dolor – gaudium; magnus – parvus; dare – accipere)
- Konnotation
- Lehnwörter und Fremdwörter im Deutschen
- Kontinuanten in den europäischen Fremdsprachen
- Fachtermini in den Nachbarfächern (Bi, Mu, Ek, Ma)
- Lehrbuchspezifischer Wortschatz (ca. 500 Wörter)

Vorschläge und Hinweise

Dt. sicher – **unsicher**

Dt. mit Präfix: blühen – **erblühen**

Dt. **das Mädchen, die Herrschaft, der Erzähler, die Erzählerin, die Erzählung, die Freiheit**

Dt. der Wein – die Weine (= Sorten)

@ kontinuierliche Wortschatzarbeit und regelmäßiges Vokabeltraining mit vielfältigen, auch spielerischen Übungen mit Textverarbeitungsprogramm:
Kreuzwort-, Silben-, Bilder-, Suchrätsel;
Buchstabengitter, Vokabeln nach Wortarten, Sach-, Wortfeldern,
Oppositionen ordnen, Synonyme suchen;
Vokabeltrainer der lehrbuchspezifischen Software nutzen

Methodische Vorschläge:

- Bedeutung von Kontinuanten in romanischen Sprachen und Englisch erschließen bzw. umgekehrt aus den Kontinuanten Bedeutung des lat. Wortes erschließen
- Kuckuckseier
- Fremdwörter in Zeitungsartikel suchen
- lat. Wörter in Werbung suchen
- Begriffe zeichnen oder spielen
- Vokabelkartei anlegen
- besonderes Augenmerk auf im Schriftbild verwechselbare Wörter (parare – parere – parère; via – vita; odium – otium) und "kleine" Wörter ohne Bildkraft
- Zusammenstellung dieser Wörter in besonderen Übungen (saepe confusum)

Literaturhinweis:

Fehler-abc Latein (Klett)

Latein II, Klassenstufe 6

Text

verbindliche Lerninhalte

- *Texterschließungsmethoden* (Personenverteilung, Tempusstruktur, Wort-, Sachfeld eines Textes, historisches, sachliches Hintergrundwissen; Variation, Rekurrenz, Konnektoren im Text, Textthema, Schlüsselwörter, Thema-Rhema)
- Textsorten (Beschreibung, Erzählung, Dialog, Inschrift)
- Literaturgattungen (Anekdote, Fabel, Mythos, Brief)
- adäquate Übersetzung eines Textes
- Textinterpretation
- kreative Nachgestaltung eines Textes

Vorschläge und Hinweise

Dt. Anbindung an Deutschunterricht

Dt. lit. Rezeption (Bürgschaft; Ring des Polykrates v. Schiller; Mythos und Fabel als belehrende Erzählform)

- Lesen mit verteilten Rollen
- Nacherzählung
- @ Dialogisieren, szenische Umsetzung als Spiel, Zeichnung, Comic, Arbeit mit Textverarbeitungsprogramm, Textpuzzle aus Sätzen

Literatur:

- Reihe: „Fabulam agamus“ (Klett)
- lat. Lieder: „Cantate Latine“ (Fidulaverlag)

Altertumskunde

- römische Namensgebung
- Sklavenleben in Rom
- römischer Schulunterricht
- griechisches, lateinisches Alphabet
- Nachrichtenwesen in Rom
- Essen und Trinken bei den Römern
- Alltagsleben in Pompeji
- Landwirtschaft (Gutsherr, Pächter, Verwalter, Sklaven)
- Reisen (Straßennetz, Verkehrsmittel, Herbergen)
- Rom und die Nachbarvölker (Kelten, Etrusker, Griechen, Germanen)
- Triumphzug in Rom
- griechisch-römische Götterwelt
- Topographie (Rom, Pompeji, Italien, Kleinasien)
- Freizeit der Römer (Wagenrennen, Amphitheater, Theater, Thermen)
- Frauen und Mädchen in der röm. Gesellschaft
- römische Küche

- latinisierte Vornamen
- Museumsbesuch
- Besuch einer ortsnahen Ausgrabung
- Einzel-, Partner-, Gruppenarbeit zu einem altertumskundlichen Thema
- Projekte: Basteln nach Modellbögen; Wachstafel; Buchrolle, röm. Klassenzeitung
- röm. Rezepte nachkochen für eine cena
- Aufbau einer klasseneigenen Sachbibliothek
- römische Inschriften an Gebäuden, in Kirchen suchen lassen

Literaturhinweis:

Antike zum Be-Greifen, R. Spann-Verlag

@ Ausarbeitung und multimediale Präsentation von Referaten, Projekten, Klassenzeitung

@ Vor- und Nachbereitung eines Museumsbesuches bzw. einer Ausgrabung unter Nutzung von Textverarbeitungsprogramm, CD-Rom, Internetrecherche

@ Gestaltung einer pagina latina in der Homepage der Schule

Lehrplan für die Klassenstufe 7

Latein II, Klassenstufe 7

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

wichtige Lautgesetze

Assimilation, Rhotazismus, Ablaut, Vokalschwächung, -dehnung, -schwund, -einschub, -kontraktion; Konsonantenschwund, -einschub, -verhärtung, -vereinfachung

Lautgesetze bei Stammformenbildung

- Konsonantenveränderung : *mittum > missum
- Konsonantenvereinfachung : *occissum > occisum

Formenlehre

• Deklination

- Substantive der e-Dekl. und ihr grammat. Genus
- Substantive der u-Dekl. und ihr grammat. Genus
- substant. / adjekt. Indefinitpronomen
- (ali-)quis, -quid, / (ali-)qui, -qua(e), -quod
Wegfall des Präfixes ali- nach Stützwörtern (nē, nisi, num...)
- quīdam, quaedam, quoddam
- ipse, idem
- Pronominaladjektive (alius, alter, ullus, nūllus, nēmō, nihīl)

• Adverbbildung

- Adjektiv mit Suffix -ē, -ter
- Kasuserstarrung (rārō, statim, rursus)
- Akk. Sg. n. (iterum, primum)
- Lokativ -ī (ubī, Romae)
- Numerālia (cardinalia, ordinalia) und Zahlzeichen
- Konjugation
 - ferre, īre, velle, nōlle (Stammwechsel); Infinitivmorphem -le
 - Passivformen des Präsens- und Perfektstammes
 - Personenmorpheme im Passiv (-or/-r, -ris- tur, -mur, -mini-, ntur)
 - Infinitivmorpheme im Passiv (-rī, -t)
 - Infinitiv der Vorzeitigkeit im Passiv (Zwei-Wort-Form)
Infinitiv der Nachzeitigkeit (-tūrum / -sūrum esse; fore)
 - Verbalsubstantiv (Gerundium) als deklinierter Infinitiv (Morphem -nd; neutrum; nur Sg.)
 - Partizip
 - Gleichzeitigkeit Aktiv; Morphem -nt
 - Vorzeitigkeit Passiv; Morphem -t / -s
 - Nachzeitigkeit Aktiv; Morphem -tur / -sur

Formenbildung und -bestimmung im Kontext

Vorschläge und Hinweise

Verweis auf diēs: m. und f.

Doppelformen: domōs – domūs; domōrum – domuum; feminina manus (vgl. fr. la main, it./sp la mano), Idus, domus, porticus, tribus

Verweis auf Indefinitpräfix ali- (irgend) in aliquamdiu, aliquandō
Dt. (irgend)ein (gewisser: bewusste Anonymität); Pl. einige

Verweis: nūllus < ne-ullus; nēmō < ne-homō
nihīl > ne-hilum (kein Faden)

vel-le < *vel-se

Dt. Prs: Zwei-Wort-Form mit Modalverb werden; Pf.: Modalverb sein / haben + Partizip II

Hinweis: laudāns = clēmens; Abl. Sg. : -e

Latein II, Klassenstufe 7

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

Tempuslehre

- Nachzeitigkeit im aci nach spätere
- Partizip der Nachzeitigkeit als Prädikatsnomen zur Umschreibung einer unmittelbar anstehenden Handlung (scripturus sum/ eram)
- Partizip der Nachzeitigkeit als Prädikativum mit finaler Sinnrichtung

Diathese (Genus verbi) = Rolle des gramm. Subjekts

- Aktiv: Subjekt = Handlungsträger (agens) – beschriebenes Element (descriptum); transitives Verb (mit Akkusativobjekt) und intransitives Verb
- Passiv: Subjekt von Handlung betroffen (patiens) – Betonung der Handlung durch Tätersausblendung (Reprehendor) – Hervorhebung des Täters (A magistro laudor vs magister me laudat) – Verallgemeinerung des Subjekts (Ubique cantatur) – Reflexivität (Medio-Passiv: Pueri in flumine lavantur) – unpersönliches Passiv bei Verben der Bewegung (Curritur.) – persönliches Passiv bei im Dt. intransitiven Verben (lubeor)

Syntax

- das Prädikativum als fakultatives Satzglied und seine Füllungsarten (Adjektiv, Substantiv, Partizip)
- substantiviertes Adjektiv/ Pronomen im Neutrum Pl. (Falsa dicis. Omnia mea mecum porto.)
- participium coniunctum als satzwertige Struktur
 - Doppelfunktion des Partizips im pc als
 - formales Attribut mit KNG-Kongruenz zu einem Bezugswort im übergeordneten Satzinhalt (in jedem Kasus möglich)
 - inhaltliche adverbiale Ergänzung zum übergeordneten Verb
 - Rahmenstellung von Subjekt und Prädikat im pc
 - Zeitverhältnis zwischen Prädikat des pc und übergeordnetem Verb (temporal, kausal, konditional, konzessiv, final)
 - Wiedergabemöglichkeiten des pc durch Beiordnung – Unterordnung – Substantiv + Präposition
 - Partizip als Attribut und Wiedergabe (wörtlich, Relativsatz)

Vorschläge und Hinweise

Dt. ich bin / war im Begriff zu schreiben; ich will, wollte grade schreiben...

Dt. Wiedergabe mit „als“

Dt. Wiedergabe im Singular: Du behauptest Falsches. All meinen Besitz trage ich bei mir.

Merkwort: **BUS**

Latein II, Klassenstufe 7

Grammatik

verbindliche Lerninhalte

- ablativus absolutus (abl. abs.) / Ablativ mit Prädikativum (AmP) als satzwertige Struktur
 - Füllungsmöglichkeiten des Subjektablativs (Gegenstand): Substantiv, Pronomen
 - Füllungsmöglichkeiten des Prädikatsablativs (Aussage)
 - Substantiv (Cicerone consule)
 - Adjektiv (Cicerone vivo)
 - Partizip (Cicerone fugiente)
 - Rahmenstellung (Subjekt- / Prädikatsablativ)
 - Zeitverhältnis zwischen Prädikatsablativ und übergeordnetem Verb
 - kontextuell gesteuerte Sinnrichtungen des abl. abs. wie im pc
 - Wiedergabemöglichkeiten wie im pc

Kasus

- syntaktische Funktionen
 - Nom. als Prädikativum
 - Gen. (es ist Aufgabe...)
 - doppelter Dativ (Hoc mihi usui non est).
- weitere semantische Funktionen der Kasus (gen. objectivus, qualitatis, mensurae, dat. finalis, abl. qualitatis)

Satzteilbestimmungen im Kontext

Vorschläge und Hinweise

Dt. Genitivus absolutus (GmP): stehenden Fußes; heißen Herzens; frz. ce jeu fait; engl. this work done

Merkwort: BUS

Dt. Prädikativum mit „als“ angeschlossen od. Adverb;

@ siehe Klasse 6

Latein II, Klassenstufe 7

Lexik

verbindliche Lerninhalte

- **Wortbildungslehre**
- Lautgesetze bei Deklination und Stammreihen
- Segmentieren von Wörtern in ihre Bestandteile und deren Benennung
- Wortbildungsklassen
- Wortfamilie, Wortfeld, Sachfeld, Opposition (synonym, antonym)
- Konnotation
- Lehn- und Fremdwörter im Deutschen
- Kontinuanten in den europäischen Sprachen
- Fachtermini in den Nachbarfächern
- lehrbuchspezifischer Wortschatz (ca. 500 Vokabeln)

Vorschläge und Hinweise

vor allem frz., engl.

vgl. Klassenstufe 6; Vokabelkasten führen
 @ vgl. Klassenstufe 6
 besonderes Augenmerk auf im Schriftbild verwechselbare und auf „kleine“ Wörter ohne Bildkraft in besonderen Übungen

Text

- Texterschließungsmethoden (Personenverteilung, Tempusstruktur, Wort-, Sachfeld eines Textes, historisches, sachliches Hintergrundwissen, Variation, Rekurrenz, Konnektoren im Text, Textthema, Schlüsselwörter, Thema-Rhema)
- Textsorten (Beschreibung, Erzählung, Dialog, Inschrift)
- Literaturgattungen (Anekdote, Fabel, Mythos, Brief)
- adäquate Übersetzung eines Textes
- Textinterpretation
- kreative Nachgestaltung eines Textes

Dt. Anbindung an Deutschunterricht

Dt. lit. Rezeption; Mythos und Fabel als belehrende Erzählform

Lesen mit verteilten Rollen; Nacherzählen; szenische Umsetzung als Spiel, Lied, Zeichnung, Comic mit Textverarbeitungsprogramm; Textpuzzle aus Sätzen
 Teilnahme am Bundeswettbewerb Fremdsprachen
 Literatur
 • Reihe: „Fabulam agamus“ (Klett)
 • Lat. Lieder „Cantate Latine“ (Fidulaverlag)

Altertumskunde

- **römisches Militärwesen**
- Freizeit der Römer (Theater, Gladiatoren, Rennen, Thermen)
- römische *villa*
- römisches Gastmahl
- röm. Frühgeschichte (Etrusker, Tarquinius Superbus, Brutus, Gracchen)
- antike Rhetorik und Rhetorikstudium

vgl. Klassenstufe 6
 röm. Inschriften an Gebäuden und in Kirchen

@ vgl. Klassenstufe 6

Achtjähriges Gymnasium**Lehrplan für das Fach Englisch****Ergänzung 1****Englisch als 2. Fremdsprache:****Stoffverteilungsübersicht für die Klassenstufen 6 bis 10****Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7**

STOFFVERTEILUNG FÜR DIE KLASSEN- BZW. JAHRGANGSSTUFEN 6 BIS 10**Hinweise**

- Grundsätzlich stehen für die Behandlung der verbindlichen Lerninhalte 20 Unterrichtsstunden pro Jahreswochenstunde zur Verfügung. Das bedeutet für die Klassenstufe 6, dass bei 4 Jahreswochenstunden 80 Stunden für die Einführung der verbindlichen Lerninhalte vorgesehen sind. Die darüber hinausgehenden Stunden sind verwendbar für die Vertiefung des Stoffes, fakultative Lerninhalte, Projektarbeit etc..
- Insbesondere in den Klassenstufen 6 - 9 orientiert sich der Fremdsprachenunterricht in hohem Maße an dem eingeführten Lehrwerk. Dies bedeutet jedoch keineswegs, dass alle in einem Lehrwerk vorgegebenen Texte oder Übungen im Unterricht behandelt werden müssen oder dass die in dem Lehrwerk vorgesehene Progression in jedem Fall genau einzuhalten ist. Ein souveräner und didaktisch reflektierter Umgang mit dem Lehrwerk gehört vielmehr zur pädagogischen Verantwortung der unterrichtenden Lehrkraft und trägt dazu bei, dass die zentralen Ziele des Fremdsprachenunterrichtes angemessen im Unterricht umgesetzt werden.
- Die in der Rubrik „Rede-, Schreib- und Höranlässe“ genannten Punkte spielen in allen Phasen des Spracherwerbsprozesses eine Rolle, wobei das Niveau und die Differenzierungsfähigkeit mit zunehmender sprachlicher Kompetenz entsprechend ansteigen.

Klassenstufen 6/7	(4 + 4 Wochenstunden)
verbindliche Inhalte	
Interkulturelles Lernen/ Themenbereiche	<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in das Alltagsleben im anglophonen Sprachraum Familie/Schule/Freizeit/Freunde/Wohnort • Schwerpunkt: UK - Einblicke in ausgewählte geografische, soziologische und historische Aspekte; Diskussion fremder Lebensgewohnheiten und Vergleiche mit dem eigenen soziokulturellen Hintergrund anstellen
Kommunikative Bereiche Sprech-, Schreib-, Lese- und Höranlässe	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktaufnahme und -pflege • Auskünfte einholen und geben • Vorlieben/Abneigungen/Erlaubnis/Verbote ausdrücken • Pläne machen • über Vergangenes berichten und sich über Zukünftiges äußern • Briefe (<i>informal</i>)
Wortschatz	<p>Die Auswahl und Abfolge der zu erlernenden fremdsprachlichen Vokabeln richtet sich nach den Sprech- und Schreibabsichten sowie den Inhalten, die vermittelt werden sollen. Als Richtlinie dienen knapp zwei Bände des eingeführten Lehrwerks soweit diese die oben angeführten kommunikativen Bereiche ins Zentrum ihrer Sprachvermittlung stellen.</p>
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • <i>noun, determiners</i> • <i>pronouns</i> • <i>numerals</i> • <i>prepositions, conjunctions</i> • <i>adjectives, adverbs, comparison</i> • <i>question words</i> • <i>some und any</i> • <i>verbs:</i> <ul style="list-style-type: none"> • <i>infinitive, imperative</i> • <i>present simple, ~ progressive</i> • <i>past simple, ~progressive</i> • <i>going to - future, will - future and other forms of expressing the future</i> • <i>present perfect simple,</i> • <i>be, have (got), do</i> • <i>modal auxiliaries and substitutes</i> • <i>cond. clauses (real condition, improbable condition)</i> • <i>defining relative clauses, contact clauses</i> • <i>verbs with 2 objects</i> • <i>passive voice</i> • <i>question tags</i> • <i>word order in statements, questions and short answers</i> <p>Die konkrete Abfolge der einzelnen Grammatikkapitel richtet sich nach den zu vermittelnden Sprechabsichten und der sachgegebenen Progression bzw. dem jeweils eingeführten Lehrwerk.</p>

verbindliche Inhalte

Lern- und Arbeitstechniken
Schreib-, Lese-, Sprech- und
Hörverstehenstechniken

- Umgang mit dem Lehrwerk
- Übungen zu Wortfeldern/Wortfamilien/Kollokations- und Sachfeldern/Vokabellernstechniken
- Wörterbucharbeit (zweisprachig) /Erschließungstechniken für unbekanntes Vokabular
- externe Informationsquellen nutzen
- Informationen sammeln/ordnen
- Texte strukturieren (in einfacher Form)/Informationen gliedern/Notizen anfertigen
- nacherzählen/zusammenfassen/berichten/beschreiben
- argumentieren
- dolmetschen/übertragen
- sprachliche/grammatische Regelmäßigkeiten erkennen
- *creative writing*
- Entwicklung von Hörverstehensstrategien:
listening for gist und Detailverstehensfähigkeit
- Umgang mit dem Computer: Textverarbeitung / Lernsoftware

verbindliche Inhalte

Interkulturelles Lernen/ Themenbereiche	<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt: USA - Einblicke in ausgewählte geografische, soziokulturelle und historische Aspekte • politisches Leben • Medien • Einblicke in ein weiteres anglophones Land • Vergleiche mit dem eigenen soziokulturellen Hintergrund anstellen
Kommunikative Bereiche Sprech-, Schreib-, Lese- und Höranlässe	<ul style="list-style-type: none"> • vgl. Klassenstufen 6 und 7 sowie: <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen und Diskutieren ausgewählter Aspekte fremder Lebensgewohnheiten/Kulturen/Religionen • Berichte/Umfragen zu aktuellen Themen verstehen/verfassen • sich mit Medien auseinandersetzen • Konflikte erfassen und analysieren/Stellungnahmen abgeben
Wortschatz	<p>Die Auswahl und Reihenfolge des zu erlernenden Wortschatzes richtet sich nach den Sprech- und Schreibabsichten sowie den Inhalten, die vermittelt werden sollen. Als Richtlinie dienen knapp 2 Bände des eingeführten Lehrwerks.</p>
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • <i>indefin. + defin. articles</i> • <i>countables and uncountables</i> • <i>past perfect simple, ~ progressive</i> • <i>cond. sentences (impossible ~)</i> • <i>reported speech</i> • <i>infinitives</i> • <i>infinitive constructions</i> • <i>gerund</i> • <i>gerund + own subject</i> • REVISION¹
Lern- und Arbeitstechniken Schreib-, Lese-, Sprech- und Hörverstehenstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Informationen aus unterschiedlichen Quellen entnehmen und weiterverarbeiten • Lesetechniken üben (z.B. extensives und intensives Lesen) • Notizen anfertigen • literarische Stilmittel erkennen und analysieren • Hörstrategien/verschiedene Akzente hören/ differenzieren können • <i>conversation skills</i> • Diskussionsstrategien entwickeln/Diskussionsabläufe einüben • <i>creative writing</i>/ neues Vokabular in Texte umsetzen/ Texte erstellen(<i>newspaper reports, interviews, etc.</i>) • Umgang mit (einfachen) Grammatikübersichten im Lehrwerk • Arbeiten mit dem Computer / Internetprojekte

1 Die Revision grammatischer Strukturen ist als durchgängiges Prinzip für alle Lernjahre zu verstehen.

Hinweise: Es steht den schulischen Fachkonferenzen frei, welche Unterrichtsmaterialien in Klassenstufe 10 benutzt werden. Es ist möglich, den 4. Band des eingeführten Lehrwerkes gar nicht oder nur in Auszügen zu behandeln. Die Arbeit mit dem Lehrwerk sollte bis spätestens zu den Weihnachtsferien abgeschlossen sein.

Wichtig ist, dass in Klassenstufe 10 sowohl Sachtexte als auch literarische Texte möglichst authentisch und geeignet sind, Schülerinnen und Schüler an wissenschaftspropädeutische Arbeitsweisen heranzuführen.

Verbindliche Inhalte

Stunden

Interkulturelles Lernen/ Sachthemen	Reflexion d. Lebenssituation im Übergang zum Erwachsensein (z.T. durch die jeweils eingeführten Lehrwerke abgedeckt) <ul style="list-style-type: none"> • <i>young people searching for direction in life</i> • <i>from school to work?</i> • <i>making plans for the future</i> 	17
Literatur	<ul style="list-style-type: none"> • <i>stories of initiation</i> oder <i>a short novel of initiation</i> (2. Halbjahr) 	12
Kommunikative Bereiche Sprech-, Schreib-, Lese- und Höranlässe	<ul style="list-style-type: none"> • Vgl. Klassenstufen 6 – 9 • Briefe (<i>formal / informal</i>) • Bewerbungsschreiben, Lebenslauf, • Vorstellungsgespräch 	6
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • <i>participles and participle constructions</i> (Lehrbuch) • Revision: grundlegende Strukturen, auf jeden Fall auch: <i>passive voice</i>, <i>gerund (+ own subject)</i> • <i>infinitive constructions</i> 	15
Lern- und Arbeitstechniken Schreib-, Lese-, Sprech- und Hörverstehenstechniken	<ul style="list-style-type: none"> • Intensivierung der Techniken von <ul style="list-style-type: none"> • Analysieren/Interpretieren, Hörverstehen, • <i>note taking</i> • Informationsentnahme und Verarbeitung • <i>conversation skills</i> • Diskussionsstrategien vertiefen und -abläufe verfeinern • <i>creative writing</i> • Grobstrukturen der Vertextung (einfache <i>compositions</i>) • Arbeiten mit einsprachigen Wörterbüchern 	10
Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> • weitere Arbeit im Bereich der <i>phrasal</i> und <i>prepositional verbs</i> • Intensivierung der feldorientierten Vokabelarbeit • Vermittlung elementarer textanalytischer Lexik 	

LEHRPLAN ENGLISCH ALS 2. FREMDSPRACHE FÜR DIE KLASSENSTUFEN 6 UND 7

Vorüberlegungen

Die Ziele und Inhalte des Unterrichts in Englisch als 2. Fremdsprache (2.Fs) sind vergleichbar mit denen für Englisch als 1. Fremdsprache (1. Fs).

Im Sinne einer sprachlichen und kulturellen Sensibilisierung soll der Einsatz von kognitiveren Lehrverfahren (z.B. der Sprachvergleich) eine Basis schaffen für *language and cultural awareness*, die im Verlauf des Lernprozesses ständig vergrößert wird.

Die Schülerinnen und Schüler werden dabei bis zum Ende der Klassenstufe 10 nach einer kürzeren Lernzeit von 5 Jahren und insgesamt 17 Jahreswochenstunden zu ähnlichen Kenntnissen und Fertigkeiten geführt wie in der 1. Fs, so dass sie den gleichen Anforderungen in Grund- und Leistungskursen entsprechen können.

Die **Progression** muss daher steiler sein, und die Gestaltung des Lehr- und Lerngeschehens muss sich beim Erlernen der zweiten Fremdsprache von der ersten unterscheiden.

Folgenden Aspekten sollte bei Englisch als 2. Fremdsprache Rechnung getragen werden:

- Die Schülerinnen und Schüler sind etwas älter und haben bereits ein ausgeprägtes Vorwissen über die englischsprachige Welt - solche Vorkenntnisse können von Anfang an genutzt werden.
- Der Unterricht in der 2. Fs muss berücksichtigen, dass die Schülerinnen und Schüler bereits wesentliche Aspekte von Fremdsprachenerwerb kennengelernt haben; sie haben z.B. in Ansätzen erfahren, was es heißt, in einer Fremdsprache zu kommunizieren und über die Sprache selber nachzudenken.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen über eine in Ansätzen vorhandene Methodenkompetenz (wie Techniken des Vokabellernens und der strukturellen Regelbildung), die den Spracherwerb der 2. Fremdsprache beschleunigt.
- Sie stellen bewusst Vergleiche zu den bisher gelernten Inhalten der ersten Fremdsprache her; so verfügen sie z.B. über interkulturelles und auch metasprachliches Wissen (z.B. Grundbegriffe der Grammatik).
- Diese Schülerinnen und Schüler stehen spielerischem Lernen sicherlich aufgeschlossen gegenüber, sie drängen jedoch zunehmend auch auf eine zweckgerichtete Sprachverwendung.
- Klanglich - imitatives Lernen hat nach wie vor seinen Platz, soll aber durch kognitive Elemente ergänzt werden.

Um den Rückgriff auf Inhalte der 1. Fremdsprache in Form eines positiven Transfers zu fördern, ist es wichtig, die Beziehungen zwischen der Muttersprache, der 1. Fremdsprache (in den meisten Fällen ist dies Französisch, manchmal auch Latein) und dem Englischen bewusst zu machen (z.B. Wortverwandtschaften).

Neben den Möglichkeiten eines positiven Transfers besteht - von binnensprachlichen Interferenzen abgesehen - auch die Gefahr von falschen Übertragungen aus der Muttersprache und / oder der ersten Fremdsprache auf das Englische, die von den Lehrenden erkannt und u.U. für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden muss. Im Lehrplan wird auf mögliche Interferenzfehler in der Spalte „Hinweise“ verwiesen.

Im Unterschied zur Unterrichtsgestaltung in der 1. Fs sind die Übungsphasen beim Erwerb der 2. Fs aus den oben angegebenen Gründen vergleichsweise kürzer.

Kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten werden in Verbindung mit interkulturellen Einsichten und Fertigkeiten sowie der Aneignung von sprachlichen Mitteln erworben.

1.1 Hör- und Sehverstehen

Das Hörverstehen ist primäre Voraussetzung für die mündliche Kommunikation, es muss deshalb von Anfang an geschult werden. Gerade für Lernende, die erst mit dem Fremdsprachenunterricht beginnen, sind rezeptive Fähigkeiten noch wichtiger als produktive, um eine Kommunikationssituation zu meistern. Dabei beinhaltet die Fähigkeit, Gehörtes zu verstehen keineswegs nur die Identifikation von Lauten, Wörtern und Sätzen, sondern vor allem auch das tiefere Verständnis des Gemeinten.

Für Lernende, die bereits in der 1. Fs grundlegende Fähigkeiten des Hörverstehens erworben haben, kann der Rückgriff auf bereits erworbene Hörtechniken sowie auf die schon bekannte englische Lautung in Verbindung mit einem rasch einsetzenden einsprachig geführten Unterricht sehr bald gewinnbringend zum Aufbau der rezeptiven Fähigkeiten genutzt werden.

Hörverstehensstrategien, also Verfahren, die planvoll angewendet werden, um fremdsprachliches Lernen vorzubereiten, zu steuern und zu kontrollieren, sollten folgende Techniken umfassen: Orientierung an Schlüsselwörtern, Erschließung von unbekanntem Vokabular aus dem Kontext/der Situation, Bildung von Wortableitungen, Füllen von Verstehenslücken mit Hilfe von "Weltwissen". Wichtig ist dabei, die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen Aussprachevarianten des Englischen zu konfrontieren. Dies kann über lehrwerkgebundene und über davon unabhängige Medien geschehen.

Neben ganzheitlich kommunikativen Aufgabenstellungen sind auch Übungen durchzuführen, die Probleme des Hörverstehens explizit zur Sprache bringen.

Aufgrund der höheren Abstraktionsfähigkeit und der vermehrten Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler sind differenzierte Aufgabenstellungen und (geräuscherunterlegte) Originalaufnahmen mit höherer Komplexität der Textstruktur sowie erweitertem Textumfang früher als in der 1. Fs einsetzbar und unmittelbar für die eigene Sprachproduktion verwertbar. Auch sollen den Schülerinnen und Schülern unterschiedliche Textsorten präsentiert werden.

Ziel: Als Grundlage der eigenen Sprachproduktion sollen die Schülerinnen und Schüler

- wichtige Phoneme und Intonationsmuster korrekt verstehen und unterscheiden,
- einfache Alltagssprachliche Äußerungen mit bekannten Wörtern und Strukturen verstehen,
- gesprochene englischsprachige Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen können.

1.2 Sprechen

Da die Schülerinnen und Schüler aus ihrem jeweiligen Lebensumfeld zumindest einige wenige Vorkenntnisse des Englischen besitzen, kann der EU recht bald in der Zielsprache geführt und somit schnell eine kommunikative Grundkompetenz aufgebaut werden. Englische Lexeme oder Strukturen sind nur dann muttersprachlich zu erläutern, wenn die fremdsprachige Erklärung unökonomisch wäre bzw. die rezeptiven und produktiven Fähigkeiten der Lernenden zum eindeutigen Verständnis noch nicht ausreichen.

Die starke Lehrerzentrierung im Anfangsstadium des EU muss allmählich zu Gunsten des satzübergreifenden und zunehmend freien Sprechens zurücktreten. Sowohl monologisches als auch dialogisches Sprechen sind zu entwickeln, wobei besonders das dialogische Sprechen an Hörverstehen gekoppelt ist.

Ein "Ausweichen" der Schülerinnen und Schüler auf die 1. Fs wird bei einzelnen Wörtern oder Wendungen gelegentlich vorkommen und ist den Schülerinnen und Schülern als interlinguale Interferenz deutlich zu machen.

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

1. Kommunikative Fähigkeiten und Fertigkeiten/Interkulturelle Kompetenz

1.2 Sprechen

Ziel der Entwicklung des Sprechens ist es, die Schülerinnen und Schüler dazu zu befähigen,

- englische Laute, Betonungs- und Intonationsmuster im Wort-, Satz- und Textzusammenhang zu erfassen und zu reproduzieren,
- Alltagssituationen in einfacher Form sprachlich korrekt und situationsangemessen zu bewältigen, so dass sie von einem *native speaker* verstanden werden können,
- Fragen zu beantworten und selber Fragen zu stellen sowie einfache Sachverhalte und Einstellungen wiedergeben zu können,
- sprachliche Mittel und einfache kommunikative Rituale zu kennen und zu verwenden, insbesondere elementare sprachliche Reaktionsmuster sprachlich korrekt sowie situations- und intentionsgerecht zu verwenden (wie z.B. / see).

1.3 Lesen

Im Zeitalter audiovisueller Medien ist gerade die Förderung aktiven Lesens auch im fremdsprachlichen Unterricht von großer Bedeutung.

Schon vom ersten Lernjahr an soll den Schülerinnen und Schülern eine Vielzahl von verschiedenen, so weit wie möglich authentischen Textsorten angeboten werden. Dabei kann es sich sowohl um Sach- und Gebrauchstexte als auch um kleine (möglicherweise vereinfachte) literarische Texte handeln.

Begünstigt durch die bereits vorhandenen methodischen / arbeitstechnischen Vorkenntnisse aus der 1. Fs sollen das laute und das stille Lesen in den ersten Lernjahren rasch entwickelt werden. Hierbei ist beim lauten Lesen anzustreben, dass die Schülerinnen und Schüler Texte nach vorhergehender Vokabelklärung hinsichtlich Aussprache, Intonation und Rhythmus korrekt und ggf. rollengerecht vorlesen können. Stilles Lesen und Mitlesen dienen der Informationsentnahme; das stille Lesen soll möglichst früh auch bei unbekanntem Texten angewandt werden.

Ziel: Schülerinnen und Schüler sollen

- wesentliche Elemente von Textinhalten erfassen können (Informationsentnahme), wenn das Vokabular bekannt ist,
- mit Hilfe von Bildinformationen, bereits bekannten Schlüsselwörtern o.ä. auch aus unbekanntem Texten Informationen herausfiltern können,
- geschriebene Arbeitsanweisungen verstehen und umsetzen können,
- sich durch das Lesen rezipierte Strukturen (wie Wendungen, Kollokationen, Idiome) aneignen mit dem Ziel aktiv produktiver Beherrschung. Texte dienen dann als Sprachmodell.

1.4 Schreiben

Neben der **instrumentellen** Funktion als Gedächtnisstütze beim Einprägen von Lexik, korrekter Orthographie und normgerechten grammatischen Strukturen sind beim Schreiben auch **kommunikative** Ziele zu verfolgen, so z.B. das Verfassen von Glückwünschen, Notizen, Mitteilungen, Briefen, Berichten, Stellungnahmen etc. Auch hierbei muss - wie beim Sprechen - die starke Lehrerzentriertheit in der Phase des Anfangsunterrichts schrittweise verringert werden, so dass eine Entwicklung vom *guided* zum *free writing* erfolgen kann. Aufgabe der Unterrichtenden ist es, die Vorgaben zur Texterstellung angemessen und motivierend zu gestalten, so dass sie von den Schülerinnen und Schülern zu bewältigen sind, ihnen Vertrauen in ihre Fähigkeiten zu geben und Freude am weiteren Erwerb der englischen Sprache zu wecken. Gerade bei der freien oder freieren Textproduktion ist es geboten, grammatischen und orthographischen Unkorrektheiten kooperativ, d.h. mit Nachsicht, Hilfe und Verständnis zu begegnen.

1.4 Schreiben

Geeignete Schreibanlässe können sein:

- Briefe, E-Mails,
- Freizeitprogramme, (Geburts-) Einladungen,
- Stundenpläne, Artikel für Schülerzeitungen,
- *flyers* für Schulveranstaltungen (z.B. Feste, Konzerte, Tag der offenen Tür),
- Einkaufslisten,
- Kurzbiografien,
- Informationstexte zur Vorbereitung auf Lehrfahrten und
- einfache Nacherzählungen.

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler

- lernen, in alltagssprachlichen Kommunikationssituationen grundlegende Textformen mit einfachen sprachlichen Mitteln adressatenspezifisch zu verfassen,
- kennen textstrukturierende Mittel und wenden diese an,
- üben kreative Formen von Texterstellung ein,
- dokumentieren ihren Lernfortschritt schriftlich.

Beim Verfassen von englischsprachigen Texten sollen die Schülerinnen und Schüler auch ermutigt werden, mit dem Computer zu arbeiten.

1.5 Dolmetschen, Übertragen und Übersetzen

Sowohl das Dolmetschen als auch das Übertragen spielen im Unterricht vor allem in ihrer kommunikativen Funktion eine Rolle.

Bei Begegnungen mit englischsprachigen Besuchern, die kein Deutsch können, sowie bei Auslandsaufenthalten kann es immer wieder vorkommen, dass Schülerinnen und Schüler für andere die Rolle eines **Dolmetschers** übernehmen. Es sind daher in Rollenspielen solche Situationen möglichst real nachzustellen und die Dolmetschtätigkeit einzuüben.

Auch das **sinngemäße Übertragen** von Gebrauchstexten kann durchaus schon im Alltag von jüngeren Schülerinnen und Schülern eine reale Aufgabe sein, wenn es beispielsweise um das Verstehen von Gebrauchsanweisungen, Hausordnungen, Notfallvorschriften (z. B. in Hotels), Erläuterungen in Museen oder Ausstellungen geht.

Der Vergleich von zwei Sprachen durch Übertragung oder **Übersetzung** bietet auch Einsichten in die Sprachstruktur. Durch den Vergleich mit der Muttersprache und / oder der 1. Fs erfassen Schülerinnen und Schüler grammatische und idiomatische Besonderheiten des Englischen und lernen, dass es häufig keine 1 : 1 Entsprechungen gibt.

Die Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler mit der 1. Fs sowie ihre zunehmende Abstraktionsfähigkeit ermöglichen spätestens ab Klasse 7 das Einüben von Übersetzungstechniken anhand von einzelnen Sätzen oder kurzen Texten.

1.6 Interkulturelles Lernen

Fremdsprachenunterricht bereitet auf eine mehrsprachige interkulturelle Lebenswirklichkeit vor. Dem Englischen kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, da es heute zweifellos die Weltsprache ist, die auf allen Kontinenten als National-, Zweit- oder Amtssprache gesprochen wird, außerdem weltweit eine wichtige Rolle spielt als Wissenschafts-, Wirtschafts-, Konferenz-, Verkehrs- und Fachsprache sowie in der Unterhaltungs- und Kommunikationsindustrie. Das Englische hat nicht ein einzelnes nationales, geografisches und kulturelles Zentrum, sondern ist eine internationale Sprache.

Der schulische Englischunterricht befasst sich zunächst mit dem durch die Medien "relativ Vertrauten" oder "nahen Fremden" und setzt sich schwerpunktmäßig mit dem britischen und dem nordamerikanischen Sprach- und Kulturraum auseinander, aber auch andere englischsprachige Kulturen dürfen im Englischunterricht nicht unberücksichtigt bleiben (z.B. Irland, Australien, Südafrika, Indien etc.).

Interkulturelles und sprachliches Lernen ergänzen und unterstützen sich gegenseitig im Spracherwerbsprozess. So werden auch kulturkundliche Inhalte nicht isoliert vermittelt, sondern eingebunden in einen sprachlich - kommunikativen Kontext.

Ziel: Die Schülerinnen und Schüler

- erhalten grundlegende Einsichten in das Alltagsleben (vor allem von Kindern und Jugendlichen) im UK (und u.U. auch in den USA) und stellen Vergleiche mit der eigenen Lebenswirklichkeit und mit der der 1. Fs (wenn dies Französisch ist) an,
- lernen, sich in einfachen Alltagssituationen zurechtzufinden und andere - bisweilen "fremd" anmutende Kulturen zu verstehen und zu akzeptieren (Ambiguitätstoleranz).

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.1 Themen

Verbindliche Inhalte

- Familienleben: Verwandtschaftsbeziehungen
Freunde, Feste/Geburtstage, Besitz
- Schule / Freizeitgestaltung: Unterrichtsfächer,
Stundenpläne, Hobbies, Taschengeld, Einkaufen, Geld
- Ferien: Pläne, Vorhaben, Kontakte aufnehmen, halten,
beenden
- alltägliche Lebenswelt: Kleidung, Tiere, Ausflüge,
Theater, Kino, Fernsehen, Wetter, Essen / Trinken,
Krankheit / Gesundheit
- Reise und Verkehr / Umwelt
- Einblicke in geografische Gegebenheiten von GB
 - eine Region (Kl. 6)
 - Ausweitung (Kl. 7)
 - London

Vorschläge und Hinweise

Arbeitstechniken

- Es bietet sich das zunächst geleitete, später selbständige Sammeln / Ordnen von Informationsmaterial/ Realien zu GB an: Prospekte (BTA), Landkarten, Stadtpläne, Poster, Münzen
- ☞ Erdkunde, Biologie und 1. Fs; hier lassen sich u.U. Vergleiche mit kulturspezifischen Gegebenheiten in Frankreich anstellen
- Der geografische Schwerpunkt soll im Anfangsunterricht zunächst auf GB liegen,

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.2 Aussprache und Intonation

Im Anfangsunterricht sind die Schülerinnen und Schüler vornehmlich mit der Aussprachevariante ihres Lehrers oder ihrer Lehrerin konfrontiert. Über lehrbuchbegleitende Tonträger lernen sie zunächst Varianten des britischen *modified standard* kennen; mit der am weitesten verbreiteten Variante des *General American* sind sie nachfolgend vertraut zu machen.

Zu Beginn des ersten Lernjahres ist es sinnvoll, eine kurze Aussprache- und Hörschulung durchzuführen. Nach einer gebührenden Phase lautlicher Eingewöhnung können Schülerinnen und Schüler mit dem Schriftbild vertraut gemacht werden. Die Technik des Mitlesens sollte sich möglichst rasch an die Phase der Aussprache- und Hörschulung anschließen.

Bei der Einübung der Aussprache muss ein Hauptaugenmerk auf fehleranfälligen Phänomenen liegen.

Verbindliche Inhalte

- *vowels, diphthongs, consonants*;
- *voiced/voiceless consonants*

- Intonationsmuster
- Bindungen
- Starkton- und Schwachtonformen
- Lautschrift, nur rezeptiv

- fehleranfällige Phänomene:
 - Phoneme werden im Englischen anders realisiert als im Deutschen oder auch im Südwestdeutschen
 - Phoneme kommen im Deutschen nicht vor
 - vom Deutschen abweichende Betonungsmuster
 - Laute sind im Gegensatz zum Deutschen phonemisch
 - Lautkombinationen sind für deutsche Sprecher schwierig zu realisieren

Vorschläge und Hinweise

- Tonträger sind zu integrieren; es müssen Vergleiche zur Muttersprache/Übungen zu *sound discrimination* erfolgen
- Bitten, Aufforderungen, Fragen, Feststellungen, *question tags*
z.B. *linking 'r'*
- Übungen zum Satzrhythmus
- Schülerinnen und Schüler sollen in der Lage sein, die Lautschrift als Lernhilfe zu benutzen und später die Aussprache von Wörtern nachzuschlagen. Eine aktive Beherrschung der Lautschrift wird hingegen nicht angestrebt.
- **Interferenzen** mit dem Deutschen und Französischen sind möglich.

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.3 Wortschatz (gekoppelt an kommunikative Anlässe)

In den Klassenstufen 6 und 7 ist der Grundwortschatz aus knapp 2 Bänden des Lehrwerks zu vermitteln; dazu gehören unbedingt auch *phrasal* und *prepositional verbs* sowie *idiomatic expressions*.

Die Tatsache, dass die Auflistung grammatischer Kapitel in diesem Lehrplan einen größeren Raum einnimmt als die Auflistung von kommunikativen Absichten zur Vermittlung eines soliden Wortschatzes rechtfertigt nicht die Schlussfolgerung, Grammatik sei daher auch der wichtigere Aspekt des Fremdsprachenunterrichts. **Für das Gelingen von Kommunikation ist oft ein treffsicherer Wortschatz wichtiger ist als eine korrekte Grammatik.**

Verbindliche Inhalte

Vermittlung eines Wortschatzes für folgende Zwecke:

- Kontakte aufnehmen/pflegen (Kennenlernen, Vorstellung, Einladungen/Gratulationen aussprechen, Hilfe anbieten, einfache Telefonate führen, Vermutungen und Meinungen äußern)
- Auskünfte einholen/geben
- Absichten erfragen/ausdrücken
- Erlaubnis erteilen/Verbote aussprechen
- Vorlieben/Abneigungen ausdrücken, Gefühle artikulieren
- Beschreibungen geben (Gewohnheiten, Kulturen, Vorgänge, Personen, Umgebung)
- Vergleiche anstellen
- Warnungen/Versprechen formulieren
- über die Zukunft reden, Vermutungen und Vorhersagen äußern, Pläne machen
- über Vergangenes berichten (Ferienorte und -aktivitäten, Erlebnisse und Ereignisse, Klassenfahrt, geografische Besonderheiten)

Arbeitstechniken:

- selbständiger Umgang mit dem Lehrwerk und dessen Nachschlageteilen
- Wortfamilien bilden
- Wort- und Sachfeld- sowie Kollokationsübungen durchführen
- Wortverwandtschaften zwischen Sprachen erkennen und beachten
- elementare Techniken des Memorierens
- Anlage eines Vokabelheftes/einer Vokabelkartei
- Lernen in Kontexten
- gegenseitiges Abhören
- Wörterbucharbeit zweisprachig

Vorschläge und Hinweise

- @ Arbeit mit Lernsoftware (Vokabeltrainer)
- @ Arbeit mit Textverarbeitungsprogrammen

☞ Deutsch, 1. Fremdsprache sowie alle Fächer, die Texte als Arbeitsgrundlage benutzen

folgende Aspekte sind zu beachten:

- Verfügbarmachen von geeigneten Redemitteln/Idiomen (vgl. Anhang)
- Auswahl nach Häufigkeit und Gebrauchswert
- häufige und systematische Wiederholungen
- Nutzung spielerischer Anwendungsformen (z.B. Rollenspiele, Dialoge, Reaktions- und Sprechspiele, Handpuppen- und Maskenspiele)
- orthographische Absicherung

weitere mögliche Inhalte / fakultativ:

- Beschreibung der Heimatstadt
- Sammeln/Bearbeiten von Prospekten zu einem Urlaubsziel/Klassenreiseziel und
- Planung/Beschreibung einer realen oder fiktiven Reise/Klassenfahrt
- **positiver Transfer** bei Wörtern romanischen oder germanischen Ursprungs möglich
- auch Gefahr von **Interferenzen** (*false friends*)

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.4 Orthographie

Die Rechtschreibung des Englischen muss wegen der großen Diskrepanz zwischen Lautung und Schreibung gezielt eingeübt werden. Als hilfreich zur Festigung des Schriftbildes kann sich auch das Auswendiglernen kleinerer Texte erweisen. So werden die Grundlagen für eine korrekte Aussprache, Intonation und Schreibweise geschaffen.

Bei Wörtern, die zwar ein ähnliches, aber nicht identisches Schriftbild wie bereits bekannte deutsche oder französische Wörter aufweisen, sind Interferenzen möglich.

Die Schülerinnen und Schüler sollen ermutigt werden, in Zweifelsfällen Nachschlagewerke zu Rate zu ziehen und/oder die englischsprachige Rechtschreibkontrolle von Textverarbeitungsprogrammen bewusst und dann auch gewinnbringend zu nutzen.

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.5 Grammatik

Das Erlernen grammatischer Strukturen ist für das Verstehen und die aktive Kommunikation in einer Fremdsprache bedeutsam. Neue Strukturen sind in verwendungstypischen Zusammenhängen zu präsentieren; es müssen Bedeutung, Funktion und Form eines grammatischen Phänomens als Einheit bewusst hervortreten, wobei die kommunikative Funktion im Vordergrund stehen soll.

Grammatikkenntnisse erfüllen keinen Selbstzweck und **dürfen nicht wegen ihrer leichten Überprüfbarkeit zum Hauptlernziel des Englischunterrichts werden**. Sie haben vielmehr eine dienende Funktion für die Kommunikation und sollen auch möglichst in kommunikativer Form eingeübt werden. Auch dürfen **weniger gebrauchsfrequente Strukturen nicht den Schwerpunkt von Unterricht und Leistungsüberprüfung bilden**.

Im Anfangsunterricht können grammatische Formen und Funktionen in der Muttersprache erläutert werden; es ist jedoch darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler möglichst bald grundlegende grammatische Termini in der Fremdsprache beherrschen.

Wo immer sinnvoll, sollen grammatische Strukturen als lexikalisch - idiomatische Einheiten gelernt werden.

Um Interferenzfehlern vorzubeugen, ist ein Hauptaugenmerk auf fehleranfällige Strukturen zu legen, die von der Muttersprache oder der ersten Fremdsprache abweichen oder dort gar nicht vorkommen (z.B. *progressive forms, present perfect, forms of the future*).

Schließlich soll auch hier der Umgang mit der passenden Software (Grammatiktrainer) eingeübt werden.

Bei der Erarbeitung grammatischer Phänomene im Anfangsunterricht soll eine zweisprachige Terminologie verwendet werden.

Verbindliche Inhalte

Das Nomen (*noun*)

- Singular (*singular*)
- Plural (*plural*); regelmäßige und unregelmäßige Bildung
- Genitiv (*s-genitive, of-phrase*)

Der Begleiter (*determiner*)

- bestimmter Artikel (*definite article*)
- unbestimmter Artikel (*indefinite article*)
- Demonstrativbegleiter (*demonstrative determiner*)
- Possessivbegleiter (*possessive determiner*)
- Indefiniter Begleiter (*indefinite determiner*)
- Mengenangaben (*quantifiers*): *some* und *any*

Vorschläge und Hinweise

- Arbeitstechnik: für alle strukturellen Bereiche gilt: die Schülerinnen und Schüler sollen Regelmäßigkeiten erkennen und beschreiben
- **Interferenzen** sind möglich bei vom Deutschen abweichendem Gebrauch des bestimmten und unbestimmten Artikels

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7
2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken
2.5 Grammatik
Verbindliche Inhalte
Vorschläge und Hinweise
Das Pronomen (pronoun)

- Personalpronomen (*personal pronoun*)
 - Subjektfall (*subject case*)
 - Objektfall (*object case*)
- Demonstrativpronomen (*demonstrative pronoun*)
- Possessivpronomen (*possessive pronoun*)
- Relativpronomen (*relative pronoun*)
- Reflexivpronomen (*reflexive pronoun*)

Das Verb (verb)

- Vollform, Kurzform (*long and short forms*)
- Infinitiv; Imperativ (*infinitive; imperative*)

- **Präsens (expressions of present time)**
 - Verlaufsform (*progressive form*)
 - einfache Form (*simple form*)

- **Futur (ways of expressing the future)**
 - *going to - future, will - future, present progressive, simple present, future progressive*

- **Präteritum (past tense)**
 - Verlaufsform (*progressive form*)
 - einfache Form (*simple form*)

- **present perfect**

- **Tempusfolge im Bedingungsgefüge (Typ I und II)**
(*conditional clause: real condition, improbable ~*) und **Temporalgefüge (temporal clause)**

- **Hilfsverben (auxiliaries)**
be, have (got), do
- **to do in Fragen und verneinten Sätzen**

- **Modalverben (modal auxiliaries)**
 - *can, must, may, need*
 - Ersatzverben (*substitutes*)
 - *could, should*
 - die verneinten Formen

- **Passiv (passive voice)**
 - *present tense, present perfect, past tense, will-future, passive infinitive*
 - Passiv bei Verben mit 2 Objekten (*passive of verbs with 2 objects*)

- mit Signalwörtern
- nach Sprechabsicht zu differenzieren

- konsequent an die Sprechabsicht anbinden

- mit Signalwörtern
- nach Sprechabsicht zu differenzieren

- auch mit *past tense* kontrastieren
- mit Signalwörtern
- **niederfrequent:**
present perfect progressive

- *if* und *when* differenzieren

- **Interferenzen bei *must not***

- **niederfrequent:** *passive with by-agent*

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.5 Grammatik

Verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Das Adjektiv (<i>adjective</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> • attributiver und prädikativer Gebrauch • Steigerung und Vergleich (<i>positive, comparative, superlative; comparison</i>) • <i>some, any</i> und Zusammensetzungen • <i>both</i> • Stützwort (<i>prop word</i>) <i>one, ones</i> 	
<p>Das Adverb (<i>adverb</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> • ursprüngliche und abgeleitete Adverbien • unregelmäßige ~ (<i>irregular</i>) • Stellung im Satz (<i>word order</i>) • Steigerung 	
<p>Das Fragewort (<i>question word</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>who, what, whose, where, when, why, how, which</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • <i>which</i> und <i>what</i> differenzieren
<p>Zahlwörter (<i>numerals</i>)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundzahlen bis 100, über 100 (<i>cardinal numbers</i>) • Ordnungszahlen (<i>ordinal numbers</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> • Uhrzeit • Datum
<p>Präpositionen (<i>prepositions</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • als lexikalische Einheiten
<p>Konjunktionen (<i>conjunctions</i>)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • als lexikalische Einheiten
<p>Der Satz (<i>sentence</i>)</p>	
<ul style="list-style-type: none"> • Einfacher Satz bejaht/verneint (<i>affirmative / negative statement</i>) • Fragesatz mit und ohne Fragewort (<i>wh - questions, yes / no questions</i>) • Kurzantworten (<i>short answers</i>) • <i>question tags</i> • Aufforderungssatz (<i>imperative</i>) • Infinitiv (<i>infinitive</i>). • Passivsatz (<i>passive constructions</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> • mit Intonationsübungen • mit Intonationsübungen
<ul style="list-style-type: none"> • Zusammengesetzte Sätze/unter- und nebengeordnet (<i>clauses, main ~, subordinate ~</i>) • Relativsatz mit und ohne Relativpronomen (<i>defining relative clauses, contact clauses</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> • Der perspektivische Unterschied zwischen einem Aktivsatz und seiner Passiventsprechung ist zu vermitteln. Es darf nicht der Eindruck entstehen, die Konstruktionen seien nach entsprechender Umformung in ihrer Aussage identisch. • mit <i>and, or, because when, if</i>
<ul style="list-style-type: none"> • Wortstellung in einfachen und zusammengesetzten Sätzen, in Fragen (<i>word order</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> • Interferenzen mit der deutschen Satzstellung sind möglich

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.6. Umgang mit Texten

verbindliche Inhalte

- kurze Dialoge, beschreibende und erzählende Texte
- einfache Gedichte, Reime (z.B. *nursery rhymes*), Lieder
- (persönlicher) Brief, Postkarte
- Bildgeschichten
- eine einfache Lektüre
- Interviews
- Berichte
- Telefongespräche
- **Arbeitstechniken:**
 - Texte gliedern
 - *listening for gist*
 - *creative writing*

Vorschläge und Hinweise

- Lesen und Nachspielen von Dialogen in Minisituationen
- Auswendiglernen, Singen
- ☞ Musik, Deutsch, 1. Fs
- Versprachlichung von Bildvorgaben
- **fakultativ** (auch einsetzbar als Mittel zur inneren Differenzierung): freiwillige häusliche Lektüre kurzer, altersangemessener Literatur
- z.B. einfache Texte fortschreiben

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.7 Lern- und Arbeitstechniken / Medienkompetenz

Angaben zu Lern- und Arbeitstechniken finden sich in den einzelnen Rubriken des Lehrplans. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass die **Verantwortung** für ihren Lernerfolg auch bei ihnen selber liegt und mit ihrer eigenen Lern- und Arbeitshaltung zusammenhängt. Sie müssen daher angeleitet werden, einen möglichst effektiven und realistischen Arbeitsrhythmus zu finden und einzuüben (z. B. durch Freiarbeit, Projektarbeit, Arbeiten im Wochenplan etc.).

In der Klasse 5 haben die Schülerinnen und Schüler bereits grundlegende Arbeitstechniken des Fremdsprachenlernens erworben, die sie nun auf den Erwerb der 2. Fremdsprache anwenden sollen. Sie sollen möglichst früh und konsequent zu einem **selbständigen Arbeiten** angeleitet werden, was zu einem ökonomischeren und damit arbeitssparenden außerunterrichtlichen Arbeiten führt.

Zur Förderung der Persönlichkeitsbildung und von Schlüsselqualifikationen (z.B. exploratives Verhalten, Kommunikationsfähigkeit, Teamfähigkeit, Präsentation) können fachdidaktische Teilfunktionen (Durchführung von Diktaten, Texteinführung etc.) auf eine Schülerin oder einen Schüler oder auch ein Lernerteam übertragen werden. Eine frühe **Einbindung der Lernenden in die Unterrichtsgestaltung** bereitet auf komplexere Präsentationstechniken im Oberstufenunterricht vor. Wenn die Lernenden von Anfang an an diese Arbeitsformen gewöhnt werden, wird es im Zuge des Fremdspracherwerbs zur Selbstverständlichkeit, in solchen Arbeitsphasen auch untereinander auf Englisch zu kommunizieren.

Als Letztes sei darauf hingewiesen, dass es wichtig ist, ein "Schubladendenken" zu vermeiden, um komplexe Sachverhalte in ihren Vernetzungen durchschauen und verstehen zu können. Insbesondere bei landeskundlichen / interkulturellen Inhalten, aber auch bei der Beschäftigung mit Literatur und der Reflexion von sprachlichen Strukturen und Funktionen müssen Schülerinnen und Schüler lernen, **fachübergreifende Aspekte** zu erkennen und zu nutzen.

Die in der Klasse 5 begonnene Arbeit mit dem Computer soll nun in der 2. Fremdsprache fortgesetzt werden (vgl. Lehrplan ITG).

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

3. Leistungsbeurteilung

Sowohl mündliche als auch schriftliche Leistungsüberprüfungen sind in das grundsätzliche Prinzip der kommunikativen Orientierung des modernen Fremdsprachenunterrichts einzubinden. Folgende Aspekte sind zu berücksichtigen:

- Die Bewertung **mündlicher Teilkompetenzen** (Hörverstehen und Sprechen) ist neben der Bewertung schriftlicher Fertigkeiten in angemessener Form und in angemessenem Umfang zu berücksichtigen.
- Da das **Hörverstehen** frühestmöglich einsetzen soll (vgl. 1.1), ist eine geeignete Form der Überprüfung dieser Fertigkeit in jedem Halbjahr auch in **Klassenarbeiten** einzubringen.
- Der Einsatz **kommunikativ orientierter Übungen** ist ebenfalls in **allen Klassenarbeiten** unerlässlich.
- Die Schülerinnen und Schüler sollen Sicherheit bezüglich der Orthographie erreichen. Zur Beurteilung dieser Fähigkeit sind Diktatübungen denkbar, die jedoch nicht den Schwerpunkt der Klassenarbeiten im Anfangsunterricht bilden sollten.

Beispiele für Aufgabentypen in mündlichen und schriftlichen Leistungsüberprüfungen:

- Vervollständigungs- und Ergänzungsübungen (*cloze tests, C-tests, defective dialogues, blank-filling exercises*)
- bildgesteuerte Texterstellung
- *creative writing* (der Schwierigkeitsgrad wird hier durch die Art der Vorgaben definiert; es ist zu beachten, dass allzu frei angelegte Aufgabenstellungen oft blockierend wirken)
- Erstellung von themengebundenen Telefonaten mit Freunden
- *transforming exercises* (Veränderungen der Erzählperspektive, Paraphrasierungen, Umwegstrategien etc.)
- *reading comprehension exercises*
- Mitwirkung an einem Sketch, Rollenspiel oder Hörspielprojekt
- Interview (z.B. mit einem Mitschüler) in der Zielsprache
- Kurzvortrag in der Zielsprache (z.B. über *the place where I live, oder how I spent my holidays, what I often do in my free time, etc.*)
- Wegbeschreibung anhand eines Stadtplanes

Bei den meisten der genannten Übungsformen ist es möglich, die Überprüfung grammatischer Phänomene im Sinne von Punkt 2.5 bei Bedarf zu integrieren.

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

Anhang: Redemittel

Die nachfolgende Liste beinhaltet häufig gebrauchte Redemittel; sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und ist aus den Lehrbüchern bzw. Zusatzmaterialien für die jeweilige Klassenstufe zu ergänzen.

Kontakte aufnehmen/pflegen

- *Hello/ good morning.*
- *Hi.../ Hey/ Hey, you guys*
- *Glad to meet you.*
- *Good-bye. See you later.*
- *What's up?*
- *How are you doing?- Fine, thanks.*
- *This is .../ May I introduce ...?*
- *Congratulations/ Happy birthday.*

Einstellungen/Vorlieben/Abneigungen ausdrücken

- *I like very much .../I don't like .../*
- *I dislike/hate ...*
- *This is very nice.*
- *Do you love/like ...?*
- *I don't care*
- *That is not what I meant.*
- *This is just what I wanted.*
- *I can't be bothered*

Englisch 2. Fremdsprache, Klassenstufen 6 und 7

Anhang: Redemittel

Vorschläge und Reaktionen darauf

- Will you ...?
- How about ...?/Let's ...
- Would you like to ...?/ Why don't we ...?
- All right..
- That will be very nice./ That sounds great.
- No, thank you.
- I'm afraid I can't .../I'm sorry I can't.

Auskünfte einholen/geben

- Can you tell me the way to ...?
- How can I get to ...?
- Go straight on.
- Turn left/right.
- It's on the left/right.

Meinungen äußern

- In my opinion ...
- If you ask me.../ I reckon....
- I doubt very much...

am Telefon

- Can I speak to ...?
- (It's) ... speaking.
- I'll ring you at about ...
- I'm afraid you've got the wrong number

Erlaubnis/Verbot

- It is (not) necessary ...
- That's all right.
- Do we have to ...?
- May I ...?/ You may (not) ...
- You're allowed to ...
- Am I supposed to ...?
- You must (not) .../ It's not allowed/
It's prohibited
- Let me tell you ...

über Zukunft reden

- I certainly believe that ...
- I know/I'm sure .../ I hope so.
- I suppose so./ I (don't) think ...
- I'm not (at all) convinced that ...
- It is (im)possible ...
- We're (un)able to ...
- Are you interested in ...?
- Are you going to ...?
- I intend ...
- You should .../ I advise you ...

Diskutieren/Argumentieren (für alle kommunikativen Schwerpunkte)

- Is it true... ?/It's true that ...
- It's often a problem .../
- The trouble is that ...
- It's probably good/nice ...
- Can you really say ...?
- It's possible that ...
- Surely you see/realize that ...
- It would/could/might be a good idea to ...
- On the one hand ... on the other hand ...
- It seems to me ...

Achtjähriges Gymnasium

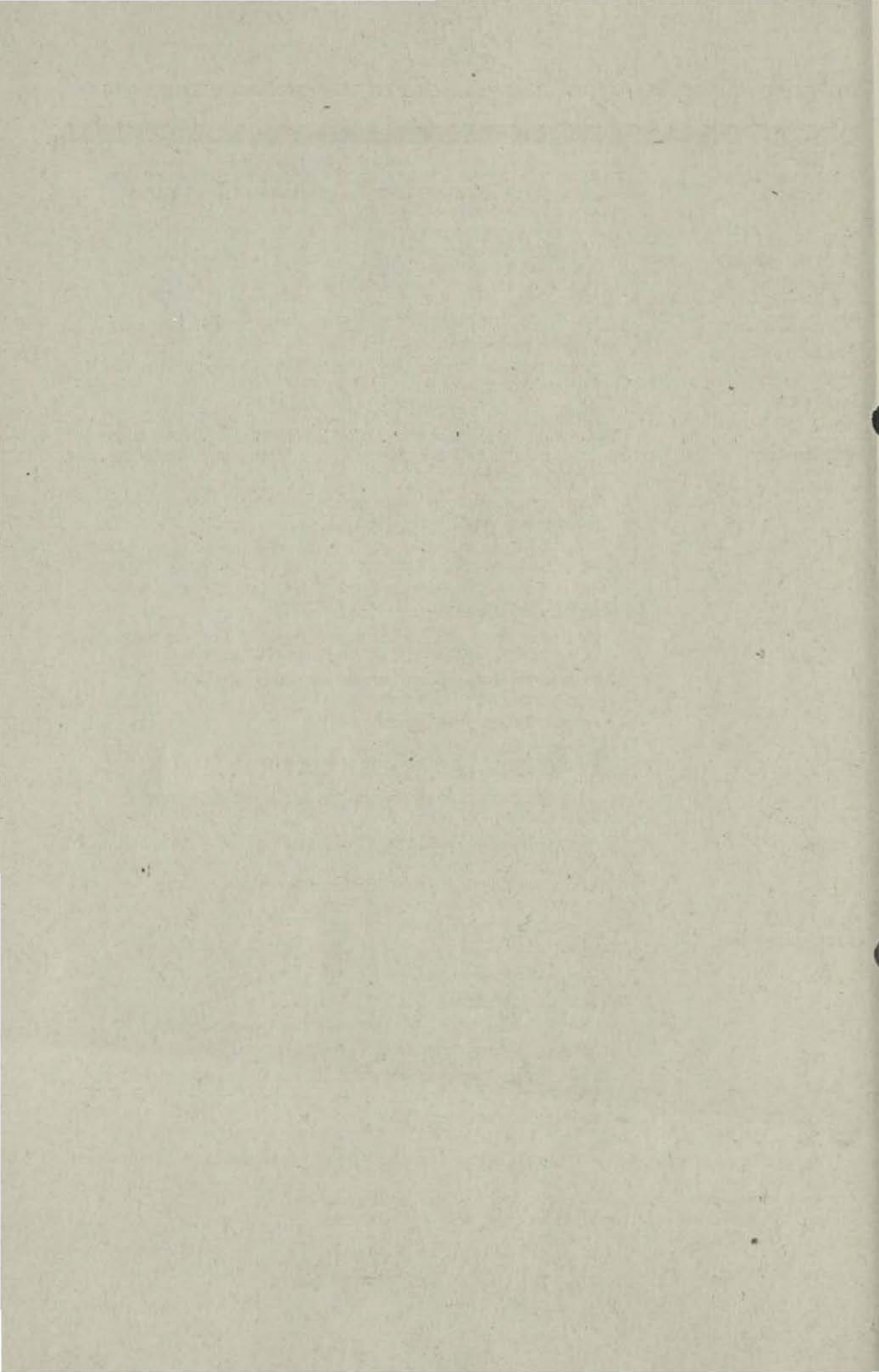
Lehrplan für das Fach Französisch

Ergänzung 1

Französisch als 2. Fremdsprache:

Stoffverteilungsübersicht für die Klassenstufen 6 bis 10

Lehrplan für die Klassenstufen 6 und 7



STOFFVERTEILUNGSÜBERSICHT FÜR DIE KLASSEN- BZW. JAHRGANGSSTUFEN 6 BIS 10

Klassenstufe 6/7		(4 + 4 Wochenstunden)
verbindliche Inhalte		
Kommunikative Kompetenz	Die Schülerinnen und Schüler erreichen nach zwei Lernjahren eine elementare Kommunikationsfähigkeit (Niveau A 2.1 des Europäischen Referenzrahmens)	
Rede- und Schreibenanlässe, Umgang mit Hör- und Lesetexten	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakte aufnehmen/pflegen • Auskünfte einholen/geben • Absichten erfragen/ausdrücken • Erlaubnis erteilen/Verbote aussprechen • Gefühle ausdrücken • Über Vergangenes berichten/über die Zukunft reden 	
Themenbereiche/ Interkulturelle Kompetenz	Unmittelbarer Lebensbereich <ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in das Alltagsleben in Frankreich (Familie, Schule, Freizeit, Freunde, Wohnort, Essen und Trinken) • Vergleich mit Deutschland 	
Wortschatz	Die Auswahl des Wortschatzes richtet sich nach den Themen sowie den Sprech- und Schreibabsichten. Sie erfolgt nach Maßgabe des eingeführten Lehrwerks.	
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • Satz: Aussagesatz, Verneinung, Fragebildung, Imperativ, Relativsatz mit <i>qui, que und où</i> • Verb: Konjugation auf <i>-er, -re, -ir</i>, regelmäßige Bildung und häufig verwendete unregelmäßige Verben, reflexive Verben im Präsens • Tempora: <i>présent, futur composé, passé composé, imparfait</i> • Nomen: Pluralbildung • Begleiter: best. / unbest. Artikel, <i>article partitif</i>, Possessivbegleiter, Demonstrativbegleiter, <i>tout</i> als Begleiter (<i>tout le, toute la ...</i>) • Pronomen: Subjektpronomen; direktes und indirektes Objektpronomen; Fragepronomen • Adverb: ursprüngliche Adverbien • Adjektiv: Formen und Stellung 	
Lern- und Arbeitstechniken	Hör- / Hör-Sehverstehen / Leseverstehen <ul style="list-style-type: none"> • situativen Kontext, Vorwissen über Sachverhalt, Signalwörter, Schlüsselbegriffe nutzen • mit Wortfeldern / Wortfamilien / Begriffsfeldern arbeiten • Beim Erschließen der Bedeutung von Wörtern, Sätzen und Situationen auf Kenntnisse aus der ersten Fremdsprache zurückgreifen • selektives Hören und Lesen • Mimik, Gestik und Intonation, sowie Bildinformationen nutzen • Stichwortnotizen machen Sprechen / Schreiben <ul style="list-style-type: none"> • Vokabelverzeichnis / zweisprachiges Wörterbuch benutzen • mit strukturierten Vokabelhilfen umgehen • aus vorgegebenen Stichwörtern, Erzählgerüsten, Ablaufschemata kleinere Texte verfassen • Texte rekonstruieren 	
fakultativ:	<ul style="list-style-type: none"> • Begegnungen mit gleichaltrigen Franzosen bzw. eintägige Fahrten ins benachbarte <i>Département Moselle</i> • Arbeit mit Textverarbeitungsprogrammen und Präsentationsprogrammen • Arbeit mit sprachspezifischer Software 	

Klassenstufe 8/9		(3+3 Wochenstunden)
verbindliche Inhalte		
Kommunikative Kompetenz Rede- und Schreibenanlässe, Umgang mit Hör- und Lesetexten	Die Schülerinnen und Schüler erreichen nach vier Lernjahren eine erweiterte Kommunikationsfähigkeit (Niveau B 1.1 des Europäischen Referenzrahmens) s. Klassenstufen 6/7; Die Progression im Anforderungsniveau besteht im Wesentlichen im differenzierteren und selbstständigeren inhaltlichen und sprachlichen Umgang mit komplexeren Aufgabenstellungen. Die Aussagen werden flüssiger, zusammenhängender, umfangreicher, flexibler und im Vokabular differenzierter und stärker partnerbezogen. Allmählich entwickeln sich Gesprächsstrategien und textsortenspezifische Erschließungstechniken.	
Themenbereiche/ Interkulturelle Kompetenz	Erweiterter Lebensbereich <ul style="list-style-type: none"> • Freunde / Gleichaltrige / Erwachsene • Stadt und Region(en): Kultur, Arbeit und Umwelt • Schulsystem / Freizeitgestaltung • Normen und Werte 	
Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> • s. Klassenstufen 6/7 	
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> • Satz: Satzgefüge, <i>mise en relief</i>, Konditionalsatz, indirekte Rede / Frage, Gliedsatz mit <i>subjonctif</i> • Verb: weitere unregelmäßige Bildungen, reflexive Verben in zusammengesetzten Zeiten • Tempora und Modi: <i>plus-que-parfait</i>, <i>futur simple</i>, <i>conditionnel</i>, <i>subjonctif</i>, <i>participe présent</i>, <i>gérondif</i> • Pronomen: zwei Objektpronomen beim Verb, Relativpronomen <i>ce qui / ce que</i> • Adjektiv: unregelmäßige Formen, Steigerung • Adverbien: Steigerung, abgeleitete Adverbien 	
Lern- und Arbeitstechniken	<p>Hör- / Hör-Sehverstehen / Leseverstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau von Vorstellungszusammenhängen: Vorerwartungen sammeln, Aktualisieren von Assoziationsfeldern • Wortbildungsmechanismen nutzen • Beachten von Sprechersignalen, die Aufschluss über den Aufbau des Textes geben • Gliederungssignale in schriftlichen Texten erkennen und nutzen • kursorisches Lesen <p>Sprechen und Schreiben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pausenfüller und Paraphrase nutzen • Notizen / Stichwörter / Gliederungsangaben für eine zusammenhängende Äußerung / Kurzpräsentation anfertigen • Texte gliedern und zusammenfassen • Texte nach Vorgaben umgestalten • Rechtschreibung und Grammatik mit Hilfe von Vokabelverzeichnis, Wörterbuch und Grammatikheft / gramm. Beiheft überprüfen 	
fakultativ:		
<ul style="list-style-type: none"> • s. Klassenstufen 6/7 • E-Mail- oder Briefkontakte mit gleichaltrigen Franzosen 		

Klassenstufe 10		(3 Wochenstunden)
verbindliche Inhalte		
Kommunikative Kompetenz	Die Schülerinnen und Schüler erreichen am Ende der Klassenstufe 10 eine allgemeine Kommunikationsfähigkeit (Niveau <i>Seuil</i> des Europäischen Referenzrahmens).	
Rede- und Schreibenanlässe, Umgang mit Hör- und Lesetexten	<ul style="list-style-type: none"> s. Klassenstufen 6-9 Außerdem: <ul style="list-style-type: none"> Formale Briefe Bewerbungsschreiben, Lebenslauf Vorstellungsgespräch Einführung in den „<i>Commentaire de texte</i>“ 	
Themenbereiche/ Interkulturelle Kompetenz	Fremde / vermittelte Lebensbereiche <ul style="list-style-type: none"> ausgewählte geographische, soziale, kulturelle, historische und ökologische Aspekte Normen und Werte Zukunftspläne und Visionen an der Schwelle zum Erwachsenwerden Landeskundliche Einblicke in weitere frankophone Länder und die Auswirkungen der Kolonialzeit 	
Wortschatz	<ul style="list-style-type: none"> s. Klassenstufen 6 bis 9 	
Grammatik	<ul style="list-style-type: none"> Satz: verschiedene Zeiten im Textzusammenhang, indirekte Rede in der Vergangenheit Verb: <i>passé simple</i> (rezeptiv), Passiv Pronomen: <i>le mien, le tien ...</i>, <i>lequel</i> Adverb: <i>tant / autant</i> 	
Lern- und Arbeitstechniken	<ul style="list-style-type: none"> s. Klassenstufe 6-9 außerdem: <ul style="list-style-type: none"> zweisprachiges und einsprachiges Wörterbuch benutzen Grammatik benutzen Texte resümieren Referate verfassen Präsentationen erstellen und vortragen selbstständig recherchieren (auch im Internet) 	
fakultativ:		
<ul style="list-style-type: none"> s. Klassenstufen 6/7 E-Mail- oder Briefkontakte mit gleichaltrigen Franzosen Projektarbeit mit französischen Partnerschulen, z.B. <ul style="list-style-type: none"> Das gemeinsame kulturelle Erbe Le francique mosellan / le francique rhénan : un héritage culturel partagé L'écologie : nos rivières, l'agriculture, l'énergie, les voies de communication Interculturalité : ce qu'il faut faire et ce qu'il ne faut jamais faire dans le pays du voisin 		

Vorbemerkungen

Lernvoraussetzungen im Anfangsunterricht Französisch als zweite Fremdsprache

Im Vergleich zu Schülern der Klassenstufe 5, die Französisch als erste Fremdsprache erlernen, sind 11- bis 12-jährige Lernanfänger in einer zweiten Fremdsprache bereits durch Erfahrungen im gymnasialen Fremdsprachenunterricht geprägt. Im allgemeinen kann davon ausgegangen werden, dass die Lernenden mit einer Reihe von Lerntechniken und Denkkategorien vertraut sind, die das Erreichen einer handlungswirksamen Sprachkompetenz in der zweiten Fremdsprache in vergleichsweise kürzerer Zeit begünstigen. Im Saarland kommt hinzu, dass die Schüler bereits in der Grundschule Erfahrungen mit der französischen Sprache gemacht haben. Sie haben in spielerischer, handlungsorientierter Weise erste Elemente einer altersgemäßen Kommunikationsfähigkeit erworben und unter Umständen bereits erste Begegnungen mit gleichaltrigen Franzosen erlebt. Sie haben gelernt, in begrenzten Handlungsfeldern (Kontaktaufnahme, persönliches Empfinden, unmittelbarer Alltag) sprachlich zu agieren und zu reagieren. Dieser Tatsache ist sowohl bezüglich der Lerninhalte als auch der Methoden Rechnung zu tragen. Hierbei ist zu bedenken, dass insbesondere nach einem Jahr ohne schulisch gesteuerten Kontakt zur französischen Sprache nicht von homogenen Lernvoraussetzungen ausgegangen werden kann. Es sind daher vor allem in den ersten Wochen der Klasse 6 Maßnahmen der Binnendifferenzierung zu treffen, wobei darauf zu achten ist, dass die bereits erworbenen Kenntnisse und die Teamfähigkeit der Schüler gebührend im Unterricht berücksichtigt werden und auf sie aufgebaut wird.

Neben diesen das Lernen eher begünstigenden Faktoren ist jedoch zu bedenken, dass beim Erlernen von Französisch als zweiter Fremdsprache mit Interferenzen aus der ersten Fremdsprache – in der Regel Englisch, seltener Latein – zu rechnen ist. Diese können sich bereits in den ersten Lernwochen manifestieren, etwa beim Artikel (Englisch *the* – Französisch: *le, la l', les*) oder bei der Verbmorphologie (Englisch: *I like, you like, he likes* – Französisch: *j'aime, tu aimes, il aime*). Strukturelle Ähnlichkeiten und Entsprechungen zwischen dem Englischen und Französischen können aber auch zur Ökonomisierung des Lernprozesses genutzt werden (*he is leaving – il est en train de partir; she has just arrived – elle vient d'arriver; it is your book, it isn't mine – c'est ton livre, ce n'est pas le mien*). Die Aussprache des Französischen nach einem Jahr Englisch muss mit besonderer Sorgfalt und unter Bewusstmachung der phonologischen Unterschiede gesichert werden. Weitestgehende Verwendung der Zielsprache im Unterricht und Nutzung authentischer Hördokumente sind dazu erforderlich.

Entwicklungs- und lernpsychologisch haben sich die Lernvoraussetzungen ebenfalls geändert. Die Lernenden erreichen allmählich die Fähigkeit zu formalen Operationen. Das Lernen fällt zunehmend leichter, Ähnliches und Unterschiedliches beim Vergleich von Sprachformen wird erkannt. Systeme höherer Komplexitätsstufe können im Sprachvollzug durchschaut werden. Des Weiteren ist die Frustrationstoleranz der Lernenden gewachsen. Frustrationstoleranz verbindet sich in der Regel mit Durchhaltevermögen, also der Fähigkeit, längere Arbeitsabläufe durchzustehen. Diese Dispositionen prägen entscheidend das Lösungsverhalten, das bei problem lösenden Aufgaben gefragt ist. Der Unterricht sollte auch der Tatsache Rechnung tragen, dass 12-jährige zunehmend sachlich orientiert sind bei gleichzeitiger Zurücknahme des situationsabhängigen Gefühlsausdrucks. Außerdem nimmt der Drang zum selbstständigen Handeln zu.

Didaktisch-methodische Konsequenzen

Wie im Anfangsunterricht der ersten Fremdsprache sollte den Lernerschwernissen, die sich als Folge der Sequentialität, der zu starren Lehrwerkbindung und der Künstlichkeit der Unterrichtssituation ergeben, frühzeitig begegnet werden, und zwar durch einen sprachform- und mitteilungsbezogenen Wiederholungsrhythmus. Dies kann geschehen durch die Verbindung von Lehrwerkarbeit und Fertigkeitstraining mit authentischen Texten sowie durch die Begegnung mit gleichaltrigen Franzosen, wobei die sprachlich und kulturell einträglichen Möglichkeiten gemeinsamen Unterrichtens und gemeinsamer Projektarbeit genutzt werden sollten.

Aus den genannten Lernbedingungen und Lernvoraussetzungen ergeben sich eine Reihe von Konsequenzen für die Gestaltung des Anfangsunterrichts Französisch als zweite Fremdsprache in den Klassen 6 und 7:

- von Anfang an eine große Textsortenvielfalt (vor allem auch im literarischen Bereich, etwa kurze Geschichten, kurze Theaterstücke oder Sketche),
- beschleunigter Aufbau eines elementaren Sprachwissens unter Berücksichtigung der Faustregel: soviel Kommunikation wie möglich, soviel sprachbezogenes Üben wie nötig,
- Einschränkung des Zeitaufwandes für die Bewusstmachung und Einübung sprachlicher Gesetzmäßigkeiten durch Beschränkung auf Regeln mit hohem Gebrauchswert,
- Schnelles Hinführen der Lernenden zu selbstständigem und selbstverantwortlichem Lernen (Umgang mit Texten, Gebrauch von Wörterbüchern und anderen Nachschlagewerken, Anlegen von Wortschatz- und Grammatikkartei),
- Nutzung der auch in dieser Altersstufe (vor allem in Klasse 6) noch vorhandenen Bereitschaft zu Rollenspiel und spielerischen Übungsformen
- Nutzung von Lern-Software und Internet

Verbindliche Lerninhalte und pädagogischer Freiraum

Grundsätzlich stehen für die Behandlung der verbindlichen Lerninhalte 20 Unterrichtsstunden pro Jahreswochenstunde zu Verfügung. Das bedeutet für die Klassenstufen 6 und 7, dass bei 4 Jahreswochenstunden 80 Stunden für die Einführung der verbindlichen Lerninhalte vorgesehen sind. Die darüber hinausgehenden Stunden sind verwendbar für die Vertiefung des Stoffes, fakultative Lerninhalte und Projektarbeit.

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7

1. Kommunikative und interkulturelle Kompetenz

1.1 Grad der Kommunikationsfähigkeit

An Ende der ersten beiden Lernjahre sollen die Schülerinnen und Schüler eine **elementare Kommunikationsfähigkeit** erreichen, d.h. sie sollen in der Lage sein, einsprachige wie zweisprachige Situationen, die ihrer Erfahrung entsprechen oder an sie anknüpfen, in gelenkter und elementarer Form sprachlich zu bewältigen. Das heißt, sie sollen:

- gesprochenes und geschriebenes Französisch in gelenkter Form verstehen können, wobei sie schon früh auch mit authentischen Texten konfrontiert werden,
- sich mit Hilfestellung mündlich und auch schriftlich in elementarer Form verständigen können,
- in Frankreich übliche Formen des Umgangs kennen.

1.2 Hör- und Hör-Sehverstehen

Im Rahmen der Kommunikationsbereiche sollen die Schülerinnen und Schüler gesprochenes Französisch verstehen, das sowohl Spontansprache (*français parlé*) als auch an eine Lesevorlage gebundene gesprochene Sprache (*français oralisé*) sein kann.

Im Einzelnen sollen die Schülerinnen und Schüler:

- Kurztexte mit einfachem Satzbau und vorwiegend bekanntem Wortschatz bei natürlicher Sprechgeschwindigkeit bis ins Detail verstehen (Geeignete Textsorten: Kontaktgespräche, Anekdoten, kleine Geschichten, Ansagen im Radio, Fernsehen, Telefon, Lehreranweisungen),
- kurzen Textausschnitten bestimmte Informationen entnehmen (selektives Verstehen, Globalverstehen; geeignete Textsorten: Interview, Kurznachricht, Programmvorstellung, Hörzitat, Werbung, *comptine*, Gedicht, *Chanson*, *loto*).

Bemerkung: Ein wichtiges Übungsziel jeder Art von Hör- Sehverstehen ist die Bewältigung der für diese Textsorte charakteristischen Diskriminierungsprobleme (Satzanfänge, Vortonstellen, Verschleifungen, Stellen mit schneller Sprechgeschwindigkeit). Dabei sind gerade im Anfangsunterricht angemessene Hilfestellungen unbedingt erforderlich.

1.3 Sprechen

Die Schülerinnen und Schüler sollen auf Sprechanlässe wie Fragen des Lehrers und der Mitschüler, Bilder, Vorfälle, gehörte oder gelesene Informationen sprachlich angemessen reagieren können.

Auch sollen sie an gelenkten Gesprächen (Alltags-, Kauf-, Streit-, Telefongespräch u. a.) teilnehmen können. Schließlich sollen sie die Rolle des Fragestellers in Interviews übernehmen können.

Hinweis: Sprechen im Anfangsunterricht ist zunächst und vorwiegend **gelenktes, vorgeplantes Sprechen**. Dabei ist **korrektes Sprechen als Grundanforderung** anzusetzen. Mit fortschreitendem Lernprozess sollte zur Schulung der Gesprächsfähigkeit dem **spontanen Sprechen** in zunehmendem Maße Raum gegeben werden. Dabei ist als **Grundanforderung verständliches Sprechen** anzusetzen.

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7

1. Kommunikative und interkulturelle Kompetenz

1.4 Leseverstehen

Im Rahmen der Kommunikationsbereiche sollen die Schülerinnen und Schüler geschriebenes Französisch verstehen, das nach Satzbau und Wortschatz dem Kenntnisstand der Klassenstufe entspricht.

Im Einzelnen sollen die Schülerinnen und Schüler:

- Kurztexte mit einfachem Satzbau und vorwiegend bekanntem Wortschatz bis ins Detail verstehen (Geeignete Textsorten: Lehrwerktexte, kleine Geschichten, Anekdoten, Anweisungen im Lehrbuch, Preislisten, Hinweisschilder, Aufschriften, Plakate, Reklameschilder, Anzeigen, Telegramme),
- Kurztexten und Textausschnitten bestimmte Informationen entnehmen (Geeignete Textsorten: Spielanleitungen und Gebrauchsanweisungen, Bildunterschriften, Schlagzeilen, *avis de recherche*, *faits divers*, persönliche Briefe, *bandes dessinées*, Fahrkarten, Fahrpläne, Programme, Prospekte, Werbetexte, Kurznachrichten, Kataloge, Gedichte, kleine Geschichten).

1.5 Schreiben

Schreiben im **Anfangsunterricht** ist zum einen eine **instrumentelle Fertigkeit**, die der Stützung von Hör- und Leseverstehen sowie der Planung des Sprechens dient. Schreiben als **kommunikative Tätigkeit** tritt ebenfalls schon früh neben das Sprechen, und zwar als Schreiben von Briefen und Geschichten, als Verfassen von Bildunterschriften, als Antwort auf Anzeigen. Insbesondere im Anfangsunterricht ist es wichtig, dass der Lehrer / die Lehrerin das Schreiben durch die Bereitstellung von Textmodellen und durch andere Hilfen (texttypische Formeln und Redewendungen, Gliederungshilfen, inhaltliche Vorgaben u.a.) vorbereitet und stützt.

Die **Grundanforderung orthographischer, grammatischer und lexikalischer Korrektheit** gilt im Besonderen für die **instrumentelle Tätigkeit**, in geringerem Maße auch für das **Schreiben als kommunikative Fertigkeit**. Im letzteren Falle kommt der Hilfestellung des Korrektors (Lehrer/in und/oder Mitschüler/in) eine besondere Bedeutung zu.

1.6 Interkulturelle Kompetenz

Landeskundliche Information wird nicht gesondert erworben, sondern immer dann in den Spracherlernungsprozess integriert, wenn sie für eine störungsfreie Kommunikation im frankophonen Kontext erforderlich ist. Es wird sich häufig um Wissen handeln, welches von einem frankophonen Kommunikationspartner auch unausgesprochen vorausgesetzt wird. Den inhaltlichen Rahmen hierfür bilden die im Unterricht behandelten Kommunikationsbereiche.

Quellen für den Erwerb der landeskundlichen Einblicke sind Texte, Bilder und Kommunikationssituationen aus der französischen Alltagswelt. Die Methode im weitesten Sinne besteht in der Kontextualisierung der Quellen. Im Übrigen gilt es, vor allem in Anbetracht der Nähe Frankreichs, die französische Sprache als Nachbarsprache erfahrbar zu machen, indem sehr frühzeitig Kontakte zu gleichaltrigen Franzosen hergestellt werden. Dies erfolgt unter Nutzung der neuen Medien (E-Mail), aber auch und insbesondere durch die Begegnung mit französischen Partnerklassen.

Landeskundliche Einblicke werden sich vorwiegend auf folgende Bereiche beziehen:

- Schul- und Unterrichtsorganisation, Ferien
- Freizeitgestaltung, Spiele, Sportarten
- Ess- und Trinkgewohnheiten, Tischsitten, Rezepte
- Hinweisschilder an Straßen, öffentlichen Gebäuden, Geschäften, öffentlichen Verkehrsmitteln
- Umgang mit Waren in Geschäften, Umgangsformen in der Beziehung zwischen Kunde und Verkäufer, Präsentation von Waren
- Festtage, Festbräuche, Geschenke
- Umgangsformen bei Kontaktaufnahme (Anrede, Verabschiedung), Telefonieren
- Topographie von Gegenden, die man kennenlernt

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7

verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
Zur Person <ul style="list-style-type: none"> • Angaben zur Person • Mitglieder der Familie • Zusammenleben in der Familie: Aufgaben und Pflichten; Konflikte in der Familie; gemeinsame Aktivitäten • Alltag: Mahlzeiten; Tagesablauf, Wochenenden 	<ul style="list-style-type: none"> • Konkrete Schülerwirklichkeit / Umfeld der frz. Partner berücksichtigen
Wo ich lebe / wo wir leben / wo die anderen leben <ul style="list-style-type: none"> • mein Zimmer / unsere Wohnung / unser Haus • meine Stadt / mein Dorf: Verkehrsmittel, Einkaufsmöglichkeiten, Nachbarn, meine Straße, mein Viertel • Freizeitangebote • sich in einer Stadt orientieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Original-Stadtpläne
Schule / Beruf <ul style="list-style-type: none"> • Schulalltag: Fächer, Stundenplan, Pausen, Ferien • Lieblingsfächer und Lieblingslehrer • AG's, Klassenfahrten und außerunterrichtliche Aktivitäten, Schulfeste 	<ul style="list-style-type: none"> • authentische Dokumente: Kantinenspeiseplan, Stundenplan, Ferienkalender
Freizeit / Hobbies <ul style="list-style-type: none"> • Sport / Spiel / Musik / Lektüre • Aktivitäten mit Freunden 	<ul style="list-style-type: none"> • frz. Jugendzeitschriften, v.a. OKAPI @ E-Mail-Austausch • Brieffreundschaft
Essen / Trinken / Feste / Feiern / Kultur <ul style="list-style-type: none"> • Vorlieben und Abneigungen • einfache Rezepte, Essgewohnheiten / Mahlzeiten • Feste in Frankreich (<i>Noël, 14 juillet ...</i>) 	<ul style="list-style-type: none"> • Speisekarten und Prospekte aus einem <i>supermarché</i> • frz. Festkalender • <i>la rentrée</i> • Frühstück in Frankreich und Deutschland
Brauchen – Gebrauchen – Verbrauchen <ul style="list-style-type: none"> • Gebrauchsanweisungen • Einkäufen 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung der Saarbahn für Fahrt nach Saargemünd
Befinden – Einstellungen – Werte <ul style="list-style-type: none"> • das persönliche Befinden • was ich und andere wichtig finden / was ich nicht mag • Vorbilder und Idole 	<ul style="list-style-type: none"> • Leserbriefe aus Jugendzeitschriften @ www.apreslecole.fr
Mit Bildern leben <ul style="list-style-type: none"> • Bildgeschichten, Fernsehen, Werbung • Aufschriften und Symbole in der Nachbarregion 	<ul style="list-style-type: none"> • Fernsehmitschnitte • Werbung aus frz. Zeitschriften
Ich und die anderen: Umwelt und Gesellschaft <ul style="list-style-type: none"> • Freunde • Konflikte mit Eltern u. Gleichaltrigen 	<ul style="list-style-type: none"> @ www.apreslecole.fr
Über die Verständigung sprechen: Meta-Kommunikation <ul style="list-style-type: none"> • Nichtverstehen signalisieren • um Wiederholung / langsames Sprechen bitten • fragen, wie man etwas auf Französisch sagt • nachfragen, ob man sich korrekt ausgedrückt hat 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Unterrichtsdiskurs sollte auch diesen Bereich berücksichtigen: Lehrwerke haben i.d.R. eine Rubrik „<i>Le français en classe</i>“

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7
2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken
2.2 Sprachmittel

verbindliche Inhalte	Vorschläge und Hinweise
<p>Aussprache und Intonation Ziel: artikulatorische Sicherheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Laute des Französischen • wichtige Lautoppositionen: stimmhaft-stimmlos, oral-nasal, offen-geschlossen • Lautbildung: Vokale u. Halbvokale; Fehlen des Knacklautes; fehlende Aspiration; fehlende Vokalisierung auslautender Konsonanten; kein Schwund von /r/ vor Konsonanten • <i>la liaison</i> • <i>les mots phonétiques</i> • Intonationskurven • Lautschrift (rezeptiv) 	<p>Prinzipien für die Lautschulung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1) In Oppositionen lernen / Konkretisierung am Minimalpaar: mot - mon 2) Erst hören, dann sprechen 3) Artikulation erklären und bewusst machen: Ort und Art 4) Gesten einsetzen: z. B. Hand an Kehlkopf: Stimmhaftigkeit 5) Normale Sprechgeschwindigkeit 6) Regressive Segmentierung 7) Nie Phoneme mit Graphemen gleichsetzen
<p>Wortschatz</p> <ul style="list-style-type: none"> • ca. 1200 Wörter aktiv zu den-Themenbereichen • ca. 400 Wörter rezeptiv 	<p>Wortschatz nach Maßgabe des Lehrwerks und in Abhängigkeit von kommunikativen Situationen</p>
<p>Grammatik</p>	
<p>Der Satz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aussagesatz (bejaht / verneint) • Verneinter Satz mit <i>personne ne, rien ne</i>. • Fragesatz: Intonationsfrage und est-ce que-Frage • einfache Inversion mit Personalpronomen als Subjekt • Aufforderungssatz • Wortstellung: SPO • Relativsatz mit <i>qui, que</i> und <i>où</i> 	<p>Die im Unterricht der Muttersprache erworbene Fachterminologie ist behutsam und in Absprache mit den Unterrichtenden des Faches Deutsch und der ersten Fremdsprache zu verwenden. In angemessener Weise sind die französischen Entsprechungen zu vermitteln und Unterschiede in der Fachterminologie bewusst zu machen.</p>
<p>Das Verb</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konjugation der regelmäßigen Verben auf –er und –re sowie einiger häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben: <i>aller, avoir, boire, connaître, devoir, dire, écrire, être, faire, lire, mettre, ouvrir, pouvoir, prendre, venir, voir, vouloir, savoir</i> • Besonderheiten der Verben auf –er: <i>acheter, appeler, commencer, manger, payer</i> • Konjugation der Verben auf –ir (Gruppen <i>finir</i> und <i>partir</i>) • Tempora: <i>présent, futur composé, passé immédiat, passé composé, imparfait</i> • <i>Accord du participe passé</i> • Reflexive Verben im Präsens • Imperativ • Infinitiv 	
<p>Das Substantiv</p> <ul style="list-style-type: none"> • Singular, Plural • Das Substantiv als direktes / indirektes Objekt 	

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7
2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken
2.2 Sprachmittel
verbindliche Inhalte
Der Begleiter

- Bestimmter Artikel
- Unbestimmter Artikel
- Partitives *de* nach Mengenangaben und Verneinung
- Teilungsartikel
- Demonstrativbegleiter
- Possessivbegleiter
- *Tout, toute, tous, toutes*

Das Pronomen

- unbetontes Personalpronomen als Subjekt, direktes und indirektes Objekt
- Betontes Personalpronomen
- Interrogativpronomen: *qui, que, qu'est-ce que, qui* nach Präpositionen (*chez qui, avec qui*)
- Relativpronomen: *qui, que, où*
- Indefinitpronomen: *on, quelque chose, tout, quelqu'un*
- Prenominaladverbien *en, y*

Das Adjektiv

- Angleichung nach Genus und Numerus
- Grundregeln der Stellung

Das Adverb

- Ursprüngliche Adverbien: nach Maßgabe des Lehrwerks und in Abhängigkeit von kommunikativen Situationen
- Frageadverbien: *où, quand, pourquoi, comment...*
- Adverbien der Verneinung: *ne...pas, ne...plus, ne...(à/de)rien, ne...(à/de/avec) personne*

Das Zahlwort

- Grundzahlen von 1 – 3000
- Die Ordinalzahlen: *le premier mai, la sixième, la cinquième, ... la première*

Die Präposition

Präpositionen nach Maßgabe des Lehrwerks und in Abhängigkeit von kommunikativen Situationen

Die Konjunktion

- *et, mais, ou, parce que, car, quand, quand-même, pendant que, si*

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.2 Sprachmittel

Redemittel: *contacts sociaux***face-à-face**

- Pardon, Madame / Monsieur / Mademoiselle
- S'il vous plaît, Madame!
- Pardon, vous êtes bien Madame Calvet?
- Comment? / Oui
- Dis donc !

S'enquérir de la santé d'une personne et réagir

- Comment allez-vous / Ça va?
- Bien merci / pas mal / pas trop mal
- Ça va, merci, et toi / vous?
- Salut!

Téléphone

- Allô?
- Je suis bien chez ...
- Je voudrais parler à ...
- Lui-même
- C'est moi
- Vous n'avez pas fait le bon numéro

Présenter une personne et réagir à une présentation

- Voilà ma mère / mon copain Marc
- Bonjour (Monsieur / Madame)
- Bonjour, Messieurs dames
- Salut !

Lettre

- Cher Roland / Chère Yvonne
- Amitiés, grosses bises

Formuler une appréciation positive

- (Quelle) bonne idée!
- Bravo!
- C'est super / génial

Saluer et répondre à un salut

- Bonjour / Bonsoir
- Bonjour / Bonsoir Monsieur / Madame

Remercier et répondre à des remerciements

- Merci (beaucoup)
- De rien

Se présenter et réagir à une présentation

- Je m'appelle ...
- Je suis

Formuler des souhaits et y répondre

- Joyeux Noël! Bonne année!
- Bon anniversaire! Bonne fête !
- Merci (vous / toi aussi)
- Joyeuses Pâques !

S'excuser et répondre à des excuses

- Pardon / Excusez-moi
- Ce n'est pas grave
- Je suis désolé(e), je ne sais pas

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7

2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken

2.2 Sprachmittel

Redemittel: *Sentiments et états d'âme / prise de position***bonheur / joie**

- Comme je suis content / heureux
- Qu'est-ce qu'il fait beau aujourd'hui!

tristesse / mécontentement

- Je suis triste
- Quel malheur!
- Je n'aime pas (du tout) ça!
- Ça ne va pas du tout!
- Mince alors!

surprise

- Ça alors!
- C'est incroyable!

peur / inquiétude

- J'ai peur

Exprimer son opinion

- Je pense / trouve que ...
- C'est beau / génial / pas terrible ...
- J'aime (bien) danser
- Je préfère les maths
- Je n'aime pas / je déteste

Redemittel: *Inciter à la parole ou à l'action / Echange d'information***Demander à qn de faire qc**

- Tu peux m'aider?
- Ouvre la fenêtre, s'il te plaît.

Faire une commande

- Je voudrais des places pour samedi.
- Un coca, s'il vous plaît.

Réagir à des propositions

- Oui, d'accord
- Très bonne idée
- Bof!
- Je he sais pas.
- Pourquoi pas.
- Non! Impossible!

Demander une autorisation

- Je peux aller en ville / aux toilettes?
- Oh, s'il te plaît, maman!

Proposer qc

- On va en ville
- J'ai très soif. On va boire un orangina ?
- Allons au supermarché !

Promettre

- Oui, je vais le faire demain.

Nommer / définir / identifier

- Ça, c'est un appareil photo.
- C'est une sorte de ..
- C'est la fille qui parle avec Pierre.
- Ce n'est pas un gadget.

S'informer sur les raisons / donner des raisons

- Pourquoi est-ce qu'il ne vient pas?
- Parce que ses parents ne sont pas d'accord.
- A cause d'un accident

Raconter un événement

- D'abord, je suis allé à l'école, ensuite, j'ai fait mes devoirs, et après

Französisch II, Klassenstufen 6 und 7
2. Kenntnisse, Einsichten und Arbeitstechniken
2.3 Instrumentelle Fertigkeiten / Arbeits- und Lerntechniken
verbindliche Inhalte
Vorschläge und Hinweise
Förderung des Hör- und Leseverstehens

- Aufsuchen/Unterstreichen/Sammeln von Paraphrasen, Synonymen, Antonymen, französischen Entsprechungen in Texten zu einer gegebenen Liste deutscher Wörter/Ausdrücke;
- Zuordnen von Titeln zu Texten, von Bildern zu Textausschnitten, von Aussagen zu Aussageabsichten;
- Einordnen von Wörtern/Ausdrücken in Rubriken einer Tabelle, von Wörtern / Wortgruppen / Sätzen in den Textzusammenhang;
- Berichtigen von Abweichungen eines Transkripts im Vergleich zum Hörtext;
- Ergänzen von Lückentexten / Textteilen mit / ohne Auswahlliste;
- Nachschlagen im zweisprachigen Wörterbuch zur Erschließung der Bedeutung unbekannter und im Kontext nicht erschließbarer Wörter.

☞ Deutsch, erste Fremdsprache

Neben den Cassetten / CDs zum Lehrwerk sollen auch spezielle Materialien zum Training des Hörverstehens eingesetzt werden.

Förderung der mündlichen und schriftlichen Sprachproduktion

- Memorieren/Nachspielen/Variieren von Gesprächsmodellen;
- Zuordnen von Wendungen zu gegebenen Aussageabsichten im Rahmen von Dialogsequenzen;
- Ergänzen von dialogischen Lückentexten und Dialogteilen;
- Abrufen von Wörtern/Strukturen, die in Gesprächen möglich sind, mit muttersprachlichem / zielsprachlichem Impuls;
- Verfassen von Gesprächen / Gesprächsteilen nach folgenden Vorgaben: Situationsbeschreibung, Strukturtafel, Liste der verwendbaren Wörter, Gesprächsbeginn, -ende, -verlauf, Verhalten der Personen;
- Nacherzählen von kleinen Geschichten.

☞ Deutsch, erste Fremdsprache

@ Zur Förderung des Gespürs für textlinguistische Regularitäten eignen sich besonders gut Computerprogramme zur Textrekonstruktion (z.B. *Story Corner* von M. Schneck).

@ Lückentextarbeit sollte auch unter Benutzung einer Textverarbeitung durchgeführt werden.

Förderung des Erlernens von Wortschatz

- Vokabelheft führen
- Karteikasten benutzen
- Computerprogramm zum Wortschatz nutzen
- Vokabeln in Netzen / Wortfeldern anordnen
- Vokabeln und Bilder assoziieren
- transparente Wörter (z.B. aus dem Englischen) erraten

@ Zum Wortschatzlernen eignen sich sehr gut die diversen Vokabeltrainer für den Computer

3. Leistungsbeurteilung

Lernzielkontrollen dienen in der Regel der Beurteilung des Lernstandes und des Lernfortschrittes. Neben dem Aspekt der Leistungsbeurteilung soll auch die diagnostische Funktion von Leistungskontrollen gesehen werden. Sie können Einsichten in Leistungsschwächen und –stärken des einzelnen Schülers sowie der Klasse vermitteln. In dieser Funktion dienen die Lernzielkontrollen der Steuerung des Unterrichts. Aufgrund des ermittelten Lernstandes können Maßnahmen zur Behebung von Lerndefiziten eingeleitet werden.

Da Kommunikationsfähigkeit in der Zielsprache Richtziel ist, müssen Lernzielkontrollen so beschaffen sein, dass sie ein möglichst umfassendes und differenziertes Bild der **kommunikativen Fähigkeiten** der Lernenden ergeben. Bei der Leistungsbeurteilung soll die Kompetenz des Schülers in den einzelnen Fertigungsbereichen entsprechend den Zielen des Anfangsunterrichts angemessen berücksichtigt werden.

Die Kontrolle der **mündlichen** Leistung erfolgt in der Regel während des laufenden Unterrichts. Dabei ist der Eindruck von der Leistung des Lernenden vom Lehrer in regelmäßigen Abständen schriftlich zu dokumentieren. Daneben sind geeignete Formen der Leistungsfeststellung zu wählen.

Die **schriftliche** Leistung wird in Form von Klassenarbeiten überprüft. Bei der Erstellung von Klassenarbeiten sind u. a. folgende Grundsätze zu berücksichtigen: Sie sollen die Arbeitsformen und das Anspruchsniveau der täglichen Unterrichtsarbeit widerspiegeln. Sodann sollen sie die unterschiedliche Leistungsfähigkeit sowie die verschiedenen Begabungen der Schüler berücksichtigen. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass der Lehrer bestrebt sein soll, in die einzelne Klassenarbeit verschiedenartige Aufgaben, auch mit unterschiedlichem Anspruchsniveau, einzubringen. Je nach Zielsetzung der laufenden Unterrichtsarbeit kann bei der einzelnen Klassenarbeit der Schwerpunkt auf den einen oder anderen Fertigungsbereich gelegt werden. Auf das Schulhalbjahr gesehen, sollten jedoch die verschiedenen Begabungen und Fertigungsbereiche berücksichtigt werden.

Was die Aufgaben betrifft, so findet sich kaum eine Aufgabenform, in der jeweils nur eine einzelne Fertigkeit abgeprüft wird. Meist verlangen sie die Aktivierung verschiedener Fertigkeiten. Die rezeptive Kompetenz wird stärker berücksichtigt bei folgenden Aufgabentypen: Hörverstehensaufgabe, Lückendiktat, Lückentext, Zuordnungs- und Puzzleaufgabe, grammatische Einsetzübung. Die produktive Kompetenz wird überprüft durch Aufgaben wie die Versprachlichung von Bildern oder Bilderserien, Textprodukten anhand von Stützwortserien bzw. anhand eines vorgegebenen Situationsrahmens. Eine Mischung von rezeptiven und produktiven Fertigkeiten verlangt die Dolmetschaufgabe.

Die Übersetzung von der Muttersprache in die Zielsprache soll nur dann eingesetzt werden, wenn von der Muttersprache abweichende Strukturen situationsgerecht übertragen werden sollen. Sie sollte daher gegenüber anderen Aufgabentypen innerhalb einer Klassenarbeit nicht zu stark gewichtet werden. Das Diktat ist wegen seiner Lernzielferne und diagnostischen Unschärfe in Klassenarbeiten unzulässig. Lückendiktate zur Überprüfung des Hörverstehens und der Rechtschreibung von Einzelwörtern sind als Bestandteile von Klassenarbeiten neben anderen Aufgabentypen sinnvoll.

Bei der Gesamtbeurteilung eines Schülers muss neben der schriftlichen Leistung die mündliche Kompetenz gebührend berücksichtigt werden. Gerade in den ersten beiden Lernjahren mit dem starken Akzent auf der **mündlichen** Kommunikationfähigkeit steht diese Leistung gleichwertig neben der schriftlichen.



Ministerium für Bildung, Kultur und Wissenschaft

Hohenzollernstraße 60, 66117 Saarbrücken

Postfach 10 24 52, 66024 Saarbrücken

Telefon (0681) 501-7361/-7213, Telefax (0681) 501-7550

E-mail: presse@bildung.saarland.de

www.bildung.saarland.de

Saarbrücken 2002